

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K.H. Scheer und Clark Darlton



Geschäfte mit Arkon-Stahl

Rettung oder Vernichtung der Erde? — Die Speicherdaten einer Bordpositronik werden zum entscheidenden Faktor . . .

Nr. 46 / 70 Pfg.
Österreich 4,- S.
Schweiz 40 Fr.



Nr. 46

Geschäfte mit Arkon-Stahl

Rettung oder Vernichtung der Erde? - Die Speicherdaten einer Bordpositronik werden zum entscheidenden Faktor
von Kurt Brand

Die Geschichte der Dritten Macht in Stichworten:

1971 - Die Rakete STARDUST erreicht den Mond, und Perry Rhodan entdeckt den gestrandeten Forschungskreuzer der Arkoniden.

1972 - Aufbau der Dritten Macht gegen den Widerstand der irdischen Großmächte und Abwehr außerirdischer Invasionsversuche.

1975 - Die Dritte Macht greift erstmals in das galaktische Geschehen ein. Perry Rhodan stößt auf die Topsider und versucht das »galaktische Rätsel« zu lösen.

1976 - Die STARDUST II entdeckt den Planeten Wanderer, und Perry Rhodan erlangt die relative Unsterblichkeit.

1980 - Perry Rhodans Rückkehr zur Erde und Kampf um die Venus.

1981 - Der OVERHEAD greift an.

1982/83 - Die Springer kommen, um die Erde als potentielle Konkurrenz im galaktischen Handel auszuschalten.

1984 - Perry Rhodans erster Kontakt mit Arkon und Einsatz als Bevollmächtigter des regierenden Robotgehirn im Kugelsternhaufen.

Das Unternehmen ARALON, bei dem es Perry Rhodan darum ging, das Heilmittel gegen die Nonus-Pest zu erhalten, ist abgeschlossen. Sein Wirken für das Robotgehirn von Arkon sollte damit ein Ende haben, zumal ja auch mit der Aufdeckung der Verschwörung und Aushebung der Verschwörer dem Imperium von innen her keine Gefahr mehr droht. So meint jedenfalls Perry Rhodan - und bittet den Regenten um Urlaub! Doch Perry Rhodans GESCHÄFTE MIT ARKON-STAHL sind alles andere als ein Urlaub ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan - Er läßt sich vom arkonischen Regenten Urlaub geben.

Reginald Bull - Perry Rhodans bester Freund und engster Vertrauter.

Gegul - Ein Chef-Inspektor der Aras, der einen »Fehler« macht.

Keklos - Chef-Biologe der Aras.

Talamon - Perry Rhodan hatte ihm das Leben gerettet. Jetzt erhält der Überschwere die Gelegenheit, Gleisches mit Gleichen zu vergelten.

Topthor - Ein Sippenchef der Überschweren, der ein gutes Geschäft wittert.

1.

Aralon, die »Giftküche« im Arkoniden-Imperium, gab sich nicht geschlagen.

Eine viertausendjährige Entwicklung ist nur durch eine Katastrophe planetarischen Ausmaßes von heute auf morgen in andere Bahnen zu lenken, und Aralon, der vierte Planet der kleinen, gelbleuchtenden Sonne Kesnar - 38 Lichtjahre von Arkon entfernt - dachte nicht daran, das beste Geschäft aufzugeben, nur weil es diesen Perry Rhodan gab!

Die Aras, Genies auf allen Gebieten der Medizin, waren zäh wie die Galaktischen Händler; sie waren Galaktische Händler: Sie verkauften ihre erstklassigen Medikamente zu soliden Wucherpreisen, sorgten aber gleichzeitig und völlig unauffällig dafür, daß auf keinem der Planeten auch nur eine lebensbedrohende Krankheit verschwand.

Letztlich wollten sie verdienen, und diese Gier, um jeden Preis ihr Geschäft zu machen, zeichnete sie als Galaktische Händler aus.

Aber plötzlich gab es erstmalig für sie eine Krankheit, die ihre Existenz bedrohte und deren Verlauf zum finanziellen Ruin führen mußte, wenn sie dieser »Infektion« nicht radikal Einhalt geboten.

Diese »Krankheit« hieß Perry Rhodan.

Er hatte ihnen die erste Niederlage zugefügt, seitdem es Aras gab, die mit Krankheiten und Medikamenten ihr Geschäft betrieben. Die Aras wollten keine zweite Niederlage !

Chef-Inspektor Gegul, verantwortlich für die Sicherheit auf Aralon, schreckte aus seinen Gedanken auf, als die Assistentin Arga Tasla fast lautlos eintrat und ihm schweigend eine Meldung vorlegte. »Ortung der Strukturtaster: Zeit 8:75:03,1; Ortungsstelle 105; Kombinations-Ortung mit 103 und 106.

Perry Rhodans Flotte um 8:75:03,1 Uhr aus 13,64 Grad nach Arkon transistiert.«

»Arga!«

Geguls Stimme vibrierte. Er sah dabei nicht auf, starre den Namen »Perry Rhodan« auf der Meldung bösartig an und lauschte dabei, ob Arga Tasla auch stehenblieb.

»Ja?« fragte sie von der Tür her.

»Rufen Sie Maelz und Bronud an. Ich will die Nichtskönner in zehn Minuten hier sehen!«

Maelz und Bronud, zwei hochgewachsene Aras, blieben abwartend stehen, nachdem sie eingetreten waren.

»Setzen Sie sich doch«, knurrte Chef-Inspektor Gegul sie an und wies mit einer laschen Handbewegung auf die leeren Sessel. Ohne Übergang kam er zum Thema: »Rhodan ist nach Arkon gesprungen. Die akute Gefahr ist im Augenblick vorüber. Daß Rhodan und das Robotgehirn Hand in Hand arbeiten, ist uns um die Ohren geschlagen worden! Wie sieht es bei uns aus? Nicht ein Schiff mit Kranken an Bord befindet sich noch auf Aralon! Und - meine Freunde - ich prophezeie Ihnen, daß diese Katastrophe ihre Kreise ziehen wird bis an die Grenzen der Galaxis, wenn es uns nicht gelingt, diesen Rhodan zu vernichten!«

»Wir haben doch keine Kampftraumer«, warf Maelz etwas voreilig ein.

»Wir brauchen auch keine!« rief Gegul.

»Mit Erregern?« stammelte Bronud und ging aus seinem Sessel hoch.

»Mit welcher Krankheit?« fragte Maelz und reckte sich.

»Etwas anderes konnten Sie nicht fragen?« höhnte Gegul und grinste seine Untergebenen diabolisch an. »Ihr alle könnt nur abgedroschene Lieder plärren. Weshalb kommt denn niemand auf die einzige richtige Idee? Warum nicht?«

Maelz und Bronud taten ihm nicht den Gefallen, auf die richtige Idee zu kommen. Beide hätten in diesem Augenblick sehr viel dafür gezahlt, wenn sie nur geahnt hätten, was der Chef-Inspektor im Sinn hatte.

»Natürlich«, sagte Gegul nach einigen Sekunden vergeblichen Wartens, »auf das Einfachste kommt niemand.«

Überheblich, sich in der Großartigkeit seines Einfalles sonnend, spielte er den superklugen und nachsichtigen Chef. Jetzt beugte er sich vor, machte Maelz und Bronud Zeichen, zu ihm zu kommen und sprach dann erst, als sie vor seinem Schreibtisch standen.

»Das, Freunde, ist mein Plan ...«, begann er, und Maelz und Bronud lauschten atemlos.

Chef-Inspektor Geguls Idee war tatsächlich genial. Jetzt schon schien Perry Rhodans Untergang

unabwendbar, und mit seinem Untergang auch der des Planeten, von dem er stammte!

*

Talamon, der Überschwere, lächelte freundlich den Kurier der Galaktischen Händler an. Der Mann war vor einer halben Stunde an Bord seines Flaggschiffes gekommen, »nur um Talamons Ansicht zu sondieren.«

Die Überschweren waren die Kämpfer der Galaktischen Händler. Kamen die Springer mit einem Stern nicht zurecht und wollte diese Welt sich absolut nicht ausbeuten lassen, dann mußten es die Überschweren besorgen - gegen erstklassige Bezahlung!

Sehr früh hatten sie sich von den Springern abgesondert, weil ihre Heimatwelt ein Planet von außergewöhnlicher Schwerkraft war; diese Schwerkraft hatte ihnen körperlich den Stempel aufgedrückt: Durchweg war jeder Überschwere etliche Zentner schwer und besaß bei 1,60 Meter Größe und anderthalb Meter Durchmesser eine unheimlich wirkende, aber keineswegs unbeholfene Gestalt.

Neben den Staatsschiffen des Imperiums verfügten die Überschweren über die besten Schlachtraumer. Wie die Springer, so lebten auch sie in Sippen, zum Sippenchef Talamon war gerade ein Kurier der Händler gekommen, um zu sondieren.

Talamons Sippe stellte schon etwas dar. Er verfügte über zweihundert Kampfschiffe. Daß er sie noch besaß und selbst noch lebte, verdankte er Perry Rhodan.

Und der Kurier fragte ihn, was er von Perry Rhodan halte.

»Viel!« erwiderte Talamon, ohne zu überlegen, setzte dabei aber sein bestes Pokergesicht auf.

Diese Antwort hatte der Kurier am allerwenigsten erwartet. Er zeigte sich schockiert.

Talamon grinste ihn gutmütig und etwas mitleidig an.

»Aber das kann doch nicht Ihre wahre Meinung sein, Talamon?«

Da bewegte Talamon seine dreizehn Zentner Lebendgewicht mit einer Leichtigkeit, die niemand ihm zugetraut hätte. Sein Pokergesicht verschwand, dafür wurde es jetzt drohend, und in seinem orgelnden Baß brüllte er den Kurier an, daß es in der Kabine dröhnte: »Soll ich Rhodan vielleicht für eine Sternschnuppe halten? Wissen Sie, daß Ihre Frage eine Frechheit ist? Haben Sie schon vergessen, wie Perry Rhodan die Robot-Flotte von Arkon durch den Raum donnern ließ? Ich, Talamon, stand mit meiner ganzen Flotte vor der Vernichtung! - Ist das nichts, Kurier? Und wer so etwas kann, was Perry Rhodan

fertiggebracht hat, der soll ein Nichts sein?«

Der Kurier wand sich wie ein Wurm.

Talamon bemerkte es und sah darüber hinweg. Er ließ diesen Burschen schmoren. Der sollte auspacken und sagen, warum er sich in die Unkosten gestürzt hatte, um ihn, Talamon, zweitausend Lichtjahre von Arkon entfernt, persönlich aufzusuchen. Über Hyperfunk hätte er es billiger haben können.

»Kurier! Was wollt ihr? Raus mit der Sprache! Was soll ich tun? Und was wollt ihr Springer dafür zahlen?«

»Ich komme von Siptar«, sagte der Kurier.

»Der will wohl nie sterben?« knurrte Talamon und spielte damit darauf an, daß Siptar der Älteste aller Sippenchefs innerhalb der Springer war.

»Vorher war ich bei Vontran, Talamon! Siptar und Vontran haben auf Goszuls Planet viele Angehörige verloren ...«

»Und?« Der quadratisch gebaute, grünhäutige Talamon grinste und wartete.

»Das Gerücht will nicht verstummen, daß dieser Perry Rhodan bei der Bombenexplosion auf Goszuls Planet, während die Patriarchen sich zu der Großen Versammlung eingefunden hatten, seine Hände im Spiel ...«

Talamons hemmungsloses Gelächter verschloß dem Kurier den Mund. Dem Überschweren liefen die Tränen über die grünhäutigen Wangen.

Je länger Talamon lachte, um so verwirrter wurde der Kurier - und ärgerlicher, bis ihm die Sache zu dumm wurde und er schrie: »Was gibt es denn da zu lachen?«

Schlagartig wurde Talamon ruhig. »Stimmt«, gab er dem nun überraschten Kurier recht, »hier gibt es nichts zu lachen. Die Katastrophe auf Goszuls Planet ist eine böse Sache gewesen, aber sie Perry Rhodan in die Schuhe zu schieben ... Kurier, jetzt will ich Ihnen einmal etwas vorhalten:

Vorhin, als Sie mich fragten, was ich von Rhodan hielte, habe ich gesagt: >Viel!<

Das paßte Ihnen nicht; aber ob es Ihnen paßt oder nicht, es gibt keine andere Antwort darauf. Perry Rhodan ist ein Faktor, mit dem wir alle rechnen müssen.

Dann sind Sie mit Ihren Gerüchten gekommen, und ich habe gelacht! Begreifen Sie, warum ich gelacht habe? Weil Sie mit Ihren dummen Gerüchten unbewußt zugegeben haben, daß auch die Springer sehr viel von Perry Rhodan halten! - Na, stimmt's?«

»Dann sind wir uns ja einig!« erwiderte der Kurier aalglat.

Talamon starnte ihn verblüfft an. »Junger Mann«, sagte er dann nachdrücklich, »nun aber 'raus mit der Sprache, oder ich erkläre Ihnen, wie das ist, wenn ich ungemütlich werde! - Sie sind doch gekommen, um mich gegen Perry Rhodan einzuspannen? Ja oder

nein?«

»Ja.«

»Die erste klare Antwort, eine interessante Antwort. Nun, Kurier, dann packen Sie einmal beim alten Talamon alles aus, und ich höre zu.«

*

Donnernd kamen TITAN und GANYMED aus dem Hyperraum in das normale Weltall zurück.

Das Robotgehirn auf Arkon mit seiner superempfindlichen Struktur-Taster-Ortung mußte sie angemessen haben, denn Rhodan hatte sich mit Absicht einen ruhigen Sektor des Kugelsternhaufens M-13 als Endpunkt der Hypersprungbahn ausgesucht.

Der Transitions-Schock verklang bei allen. Wie immer waren Perry Rhodan und sein Freund Reginald Bull - genannt Bully - die ersten, die die Sprungnachwirkung abschüttelten.

Vor ihnen, vom riesenhaften Rundsichtschirm der TITAN hereingebrocht, funkelten die Sonnen dieses Kugelsystems in einer unbeschreiblichen Pracht. Allein dieses Gleisen, Leuchten und Strahlen in allen Farben und Nuancen, war das herrlichste Aushängeschild für das Imperium der Arkoniden.

»... wenn es nur nicht solche Schlafmützen wären«, seufzte Bully.

»Dicker!« rief Perry Rhodan ihn halblaut an. Hinter ihnen stand der Arkonide Crest, und einen Schritt weiter Thora, diese rassige, kluge und temperamentvolle Arkonidin beides Angehörige der höchsten Gesellschaftsschicht des Sternenreiches, dessen gönnen sie aufblitzen sahen.

Bully war ein ehrlicher Kerl und ein Draufgänger. Grinsend drehte er sein breitflächiges Gesicht zu Thora. »Keine Widerrede?« rief er ihr zu.

»Sie müssen sich mit der Zeit einmal etwas Neues einfallen lassen, Bully«, erwiderte sie mit königlicher Gelassenheit.

Bully grunzte nur. »Wolltest du nicht den Blechladen anrufen und um Urlaub bitten?« wandte er sich an Perry Rhodan.

Das gigantische Robotgehirn auf Arkon einen »Blechladen« zu nennen, war mehr als pietätlos, aber nicht einmal die beiden Arkoniden nahmen es Rhodans Stellvertreter übel, diesen Ausdruck benutzt zu haben.

Gucky saß seitlich von Reginald Bull und lispelte halblaut: »Okay! Blechladen! Bully, du bist ein Prachtknoten!«

Im selben Moment ertönte herhaftes Gelächter durch die Zentrale der TITAN. Gucky, dieses Mausbiber-Wesen, Telepath und was sonst noch alles, hatte den vierschrötigen Reginald Bull »Prachtknoten« getauft. Einigen der mehr als dreißig Mann starken Besatzung liefen Tränen die Wangen

herunter. Thora lachte glockenhell auf; Crest wurde seiner Belustigung nicht Herr und hielt die Hand vor den Mund. Perry Rhodan schüttelte sich vor Lachen.

»Mistvieh!« überschrie Bully das Gelächter und schnappte mit seiner Hand nach Gucky. Aber er griff ins Leere. Blitzschnell hatte der Mausbiber sich im gekonnten Teleportersprung entfernt, war genau auf Thoras Arm gelandet und fragte lispend quer durch die Stille, die nach Bullys Schrei eingetreten war: »Thora, kraulst du mir jetzt auch das Fell, weil ich den Dicken >Prachtknoten< getauft habe?«

Hart, fast zu hart, weil damit eine kleine, allzu menschliche Episode erwürgt wurde, rief der Offizier von der Funkzentrale durch: »Robot-Flotte OGG-06 verlangt Kodesignal!«

Das holte alle in die nackte Wirklichkeit zurück.

Mit 0,8 Licht flogen sie zusammen mit der GANYMED auf den äußeren Festungsgürtel zu, der Arkon I, II und III umgab und das Zentrum des Reiches zu einer unüberwindlichen Sternenburg machte.

In dem gewaltigen Leib der Kugel, einem Meisterwerk arkonidischen Raumschiffbaues, brüllten, vibrierten, orgelten und summten Konverter, Transformatoren, Magnetfelder, Maschinen und Aggregate unvorstellbarer Dimensionen.

Eintausendfünfhundert Mann waren erforderlich, aus der TITAN das kampfkärfigste und gefährlichste Kriegsschiff der Milchstraße zu machen.

Das Hyperfunkgerät lief warm. Der Zeitpunkt war gekommen, an dem Perry Rhodan mit dem Robotgehirn auf Arkon sprechen wollte.

Nach Abstrahlen des Erkennungszeichens bestätigte der Robotregent den Empfang. Das positronische Riesensystem, keiner menschlichen Regung fähig, nur auf kalte, sachlichste Logik reagierend, wartete.

Selbst Perry Rhodan, der sich anschickte, für die Erde das Universum zu erobern, ließ das zehntausend Quadratkilometer durchmessende Gehirn nicht warten.

Perry Rhodan kannte seine Grenzen!

Das war wiederum etwas, das ihn aus der Masse der Menschen heraushob.

Rhodan erstattete dem Regenten auf Arkon Bericht. Kurz, präzise, sicher. Dabei sagte er nicht alles, aber was er sagte, mußte für die kalte Logik der Riesenpositronik den Stempel des Tatsächlichen tragen. Es kamen keine Rückfragen! Im Lautsprecher des Hyperfunks rauschte es nur.

Der Robot-Regent wartete; das System hatte Rhodans Bericht zerflickt, kontrolliert, untersucht, ausgewertet und herausgefunden, daß dieses Gespräch noch nicht zu Ende war.

Nach kurzer Pause fuhr Rhodan fort:

»Ich bitte um die Genehmigung, mit der TITAN zu

Erde zurückzukehren! Bei der Auseinandersetzung mit der Flotte des Überschweren Talamon hat sich herausgestellt, daß ich mit einer Sollstärke von eintausendfünfhundert Mann nicht auskomme. Man darf an uns Menschen von der Erde nicht den Intelligenz-Quotienten anlegen, mit dem man Arkoniden bewertet, wenn auch ein geringes Prozent der TITAN-Besatzung überdurchschnittliche Leistungen vollbringt. Um dieses Raumschiff zu einem Machtfaktor im Sinne seiner Konstrukteure werden zu lassen, ist eine Erhöhung des Mannschaftsbestandes unbedingt erforderlich. Auf Terra finde ich die erforderliche Hilfe.

Ich bitte, meine Gründe zu prüfen!«

Drei Minuten lang rauschte es im Hyperfunk, dann kam die Antwort vom Robotgehirn.

»Urlaub genehmigt!« plärrte es aus dem Lautsprecher. Die TITAN schaltete ab. Perry Rhodan drehte den Kopf und sah Bully an. Der grinste zufrieden. »Den Blechladen hast du aber hübsch hereingelegt«, freute er sich. »Wenn der wüßte ...« Da stutzte Bully. Fragend sah er Perry an. »Freust du dich nicht, ihn überrumpelt zu haben?«

»Nein! Wir haben keinen Grund, uns zu freuen, Bully!«

Schwer klangen Rhodans Worte durch die Zentrale. Nachdenklich sah Bully den Freund an. Perry hatte recht mit seiner Aussage. Es gab keinen Grund, sich zu freuen.

Lautlos wie ein Schatten, durch die gerade zurückliegenden Ereignisse mit den Aras heraufbeschworen, war Terra abermals zum Mittelpunkt geworden. Die Aras waren auch Galaktische Händler, und die Galaktischen Händler waren und blieben eine der Erde drohende Gefahr.

Topthor, der Überschwere, kannte die Position des solaren Systems; das Robotgehirn auf Arkon kannte sie nicht!

Im Kugelsternhaufen M-13 kreuzten allein einige tausend Springer-Schiffe, jedes eine Festung für sich. Und was hatte die Erde dieser Macht entgegenzustellen?

Nichts!

Es war Perry Rhodans Stärke, sich selbst nicht zu überschätzen. Und es war seine Sorge, daß die Springer in Kürze einen massierten Angriff gegen Terra flogen, diesen »Planeten der Unruhe« zu einer Sonne machen und ihn in einem Atombrand vergehen ließen.

Aus diesem Grund wollte er mit der GANYMED zusammen zur Erde zurückfliegen. Sein Hinweis dem Robotgehirn gegenüber, die TITAN nicht ausreichend besetzt zu haben, hatte von Anfang an auf tönernen Füßen gestanden. Der Automat war zu klug, sich auf diese primitive Weise dämpfern zu lassen. Er war bestrebt, durch die Sprünge der

TITAN und GANYMED endlich die genauen Koordinaten der Erde zu erfahren. Was der Robot-Regent nicht wußte und auch nicht wissen konnte, bestand in der Tatsache, daß sowohl die TITAN als auch die GANYMED über den von den Galaktischen Händlern entwickelten Struktur-Kompensator verfügten und damit ein Anmessen ihrer Transitionen unmöglich machten.

Bully versuchte alle Sorgen abzuschütteln und sagte böse: »Dann wollen wir aber das Erforderliche tun, damit diese Sternzigeuner auch keinen Grund zur Freude bekommen! - Fertigmachen zur ersten Transition, Perry?«

Perry Rhodan nickte nur.

2.

Der grünhäutige, massive Talamon grinste Perry Rhodan über den Bildschirm an. Vor wenigen Minuten war über die Hyperfunkfrequenz des Überschweren sein Anruf gekommen. Jetzt schob sich der gewaltige Schlachtraumer aus dem Dunkel des Weltraumes langsam heran und glich seine Geschwindigkeit der der TITAN an.

»Ich komme hinüber, Perry Rhodan!« sagte Talamon nach der kurzen Begrüßung, dann zerflatterte sein Bild auf dem Schirm. Auf der TAL VI war die Verbindung gelöscht worden.

»Vorbereitungen zur Transition einstellen!« rief Rhodan über Funk der GANYMED zu. »Aber alle Werte behalten ihre Gültigkeit!«

Dann blickte er Bully an. »Beordere John Marshall und Gucky her!«

Im gleichen Moment flimmerte dicht vor Rhodan die Luft, und daraus kam der Mausbiber zum Vorschein. Er grinste zufrieden mit seinem einzigen Nagezahn und wollte es sich auf Perrys Schoß bequem machen.

»Gucky«, sagte Rhodan leicht vorwurfsvoll, »wir bekommen offiziellen Besuch!«

Im Segelflug schwebte Gucky in die äußerste Ecke der Zentrale. Niemand lachte. Das Auftauchen des Überschweren, kurz bevor die TITAN und die GANYMED Kurs Erde in Transition gehen wollten, mußte einen schwerwiegenden Grund haben. Talamon war erst seit der Aralon-Aktion Perry Rhodans Freund geworden, aber ihre Freundschaft mußte noch bewiesen werden. Kam er jetzt als Freund? Rhodan verstand Crests sorgenvollen Blick. Sie dachten beide dasselbe. Darum sollten Gucky und John Marshall bei dieser Unterredung anwesend sein und mittels ihrer telepathischen Fähigkeiten Talamons Gedanken auf ihre Ehrlichkeit überprüfen.

»Ein schönes Schiff«, lobte der Überschwere die TITAN und fügte hinzu, nachdem er sich in der Zentrale noch einmal umgesehen hatte: »Nur wird es

bald kein schönes Schiff mehr sein!«

Damit ließ er die Katze aus dem Sack.

Perry Rhodan fing John Marshalls Nicken auf. Talamon verschwieg ihnen nichts. Er war in der lauteren Absicht gekommen, Perry Rhodan zu warnen.

»Einen Augenblick, Talamon!«

Bully hatte ihm die Hand auf die Schulter gelegt, mit der anderen eine Verbindung zur eigenen Ortung und der der GANYMED hergestellt. Er rief ins Mikrofon: »Schärfste Raumüberwachung! Stärksten Ortungsschutz anlegen!« Und wieder zu dem Überschweren gewandt, der zu Reginald Bulls Anweisungen zufrieden grinste, sagte er: »Beordern Sie Ihr Schiff zwischen unsere Boote. Wenn man vermeiden will, daß andere neugierige Fragen stellen, soll man ihnen dazu auch nicht die geringste Möglichkeit geben, Talamon! - Wollen Sie Ihrem Schiff den Befehl geben?«

Der Überschwere grinste noch breiter. »Wenn ihr Menschen von der Erde alle solch eiskalte, vorsichtige und draufgängerische Typen seid, dann tun mir jetzt schon die Springer leid! - Natürlich beordere ich mein Schiff zwischen Ihre Boote!«

Auf dem gewaltigen Rundsichtschirm der TITAN war zu verfolgen, wie Talamons schwer bestückte TAL VI lautlos herankurvte und sich in eleganter Bahn in die sichere Ortungsdeckung begab.

»Ja«, sagte Talamon leichthin und musterte Perry Rhodan mit kaum verhehlter Spannung, »die Aras auf Aralon sind euch böse. Vom geschäftlichen Standpunkt her kann ich sie verstehen, aber seitdem ich weiß, daß diese Mediziner-Banditen uns die verschiedensten Pestsorten anhexen, nur damit sie uns anschließend ihre Medikamente gegen Wucherpreise verkaufen können, bin ich schlecht auf sie zu sprechen. Um es kurz zu machen:

Aralon hat die kreuz und quer über die Galaxis verstreuten Ara-Sippen alarmiert. Krankheiten gibt es überall, und mit der Drohung an die Springer, ihnen keine Medikamente mehr zu verkaufen, sind die Galaktischen Händler erpreßt worden, Angriff auf Terra zu fliegen und aus dieser Welt eine Sonne zu machen!«

»Fliegen Sie schon Angriff?« fragte Perry Rhodan gemütlich zurück, daß es den dreizehn Zentner schweren Talamon aus seinem Spezialsessel riß und er den Erdenmenschen anstarrte.

Perry Rhodan ging darüber hinweg; Bully schwitzte. Das war wieder einmal ein typisch Rhodanscher Bluff gewesen. Mit keinem Wort hatte Perry etwa behauptet: »Wir schlagen jeden Angriff ab!« - aber dem Überschweren hatte er viel Wind aus den Segeln genommen.

»Nun, Talamon, fliegen die Springer schon ihren Angriff?« wiederholte Rhodan seine Frage.

»Nein, denn so schnell kriechen auch die Springer nicht zu Kreuz! Und ohne eine Patriarchen-Versammlung werden Aktionen dieses Formats nie gestartet. Aber so weit haben die Aras die Händler schon bekommen: Es wird in Kürze eine Patriarchen-Versammlung geben. Wo? Das weiß noch niemand. Das wußte auch der Kurier nicht, der mich aufsuchte, um meine Meinung zu erfragen.«

»Drei Anflüge!« meldete sich der Offizier von der Ortung. »Ein Schiff tastet den Raum ab. Distanz 3,25 Lichtminuten. Geschwindigkeit 0,21 Licht, strahlt Kodezeichen an ein zweites ... Kodezeichen bekannt! Flottenteil des Überschweren Talamon!« Der lachte breit über sein Gesicht und zeigte Rhodan und Bull unverhüllt seine Bewunderung. »Jetzt bin ich nur noch neugierig, ob meine drei Schiffe mich doch finden!«

Lässig hielt Perry ihm die Hand hin: »Meine TITAN gegen Ihr Flaggschiff, Talamon, daß man uns nicht findet!«

Heftig schüttelte der Überschwere den Kopf, versteckte seine massiven Hände hinter dem Rücken, lachte verschmitzt und meinte: »Rhodan, es hat sich schon herumgesprochen, wie Sie an die TITAN gekommen sind. - Nein! Ich wette nicht. Ich benötige mein Schiff noch.« Im nächsten Moment war er ernst. »Machen Sie sich über den Plan der Aras keine Sorgen? Ich bin kein Prophet, wenn ich Ihnen versichere, daß die Mediziner die Springer zwingen werden, die Erde zu vernichten. Und ich bin auch kein alter Schwätzer, Rhodan! Ich bin gekommen, um Ihnen und Ihrer Heimatwelt zu helfen!«

Da sah Perry Rhodan, wie John Marshall die überall geläufige Fingerbewegung des Geldzählens machte.

»Was kostet mich Ihre Freundschaft, Talamon?« Perry Rhodan lachte.

»Herrliche Milchstraße«, begeisterte sich der Überschwere an Perry Rhodan, »wir beide sind die richtigen Partner. So schnell bin ich selbst noch nie mit Arkoniden auf den Kern der Sache gekommen!«

»Die schlafen doch alle auf einem Bein!« bemerkte Bully.

Talamons Augen bewegten sich plötzlich wieselhaft, sie pendelten hin und her und musterten diese beiden in ihrem Charakter und Aussehen so unterschiedlichen Menschen.

Perry und Bully zeigten ihm ihr Pokergesicht. Diese Übereinstimmung gab dem gerissenen dreizehn-Zenter-Fuchs Talamon zu denken. Nachdenklich sagte er: »Allmählich fange ich an zu begreifen, warum wir alle, die irgendwie mit dem Arkon-Imperium zu tun haben, gegen euch den kürzeren ziehen! Doch unterhalten wir uns weiter über den Preis. Ich muß meiner Sippe ja hin und wieder auch etwas zu essen geben und zweihundert

Kampfschiffe einsatzbereit halten; das kostet einiges! Das Risiko, das ich eingehe, berechne ich gar nicht ...«

Eiskalt fuhr Perry Rhodan ihm in die Parade: »Als ich der Robot-Kampfflotte von Arkon den Befehl gab, die Schiffe des Überschweren Talamon nicht in Gaswolken zu verwandeln, ging ich ein Risiko ein, das jeden astronomischen Wert übersteigt! - Talamon, habe ich von Ihnen dafür einen Preis verlangt?«

»Perry Rhodan«, erwiderte Talamon vorwurfsvoll, »so spricht man doch nicht mit einem alten Mann.«

»Nein?« fragte Rhodan immer noch mit Schärfe in der Stimme zurück. »Wir Menschen lieben es, die Wahrheit zu sagen, auch wenn sie manchmal schmerzt! - Nennen Sie uns Ihren Preis, Talamon!«

John Marshall erhob sich und ging auf die drei Männer zu, die miteinander verhandelten. Dabei sah Rhodan zu seinem besten Telepathen auf und fragte kurz: »Was gibt es, Marshall?«

Der verstand seinen Chef. »Sir, ich sollte Sie daran erinnern, daß Sie mit dem Robotgehirn auf Arkon sprechen wollten!«

Das war Kode; in normale Sprache übersetzt hatte Marshall gesagt: »Bis jetzt habe ich bei Talamon keine hinterlistigen Gedanken festgestellt.«

Rhodan winkte Marshall ab. »Das hat Zeit. Ich danke!«

Talamon hatte jedes Wort mitgehört und blitzschnell kombiniert. »Sie wollen sich der Hilfe des Imperiums versichern. Rhodan? Dann vergessen Sie nicht, daß die Springer auch Arkoniden sind!«

»Die einen schlafen, und die anderen sind Raubritter!« funkte Bully böse dazwischen. »Talamon, was seid ihr bloß für eine Art der krassesten Extreme? Ihr macht uns tatsächlich Sorgen!«

Es blieb dem Überschweren gar nichts anderes übrig, als Bullys Einwand ernst zu nehmen. In seiner Vorstellung wurde die Erde zu einem einzigen Raumschiffshafen und Perry Rhodans Macht riesengroß.

»Nennen Sie Ihren Preis, Talamon!« verlangte Rhodan und gratulierte sich, daß Bully an dieser Verhandlung teilnahm. Er war es, der den Überschweren auftaute und von dem Standpunkt, unbedingt viel Geld verdienen zu müssen, herunterholte.

»Bei zeitlich unbeschränktem Einsatz mit voller Kampfstärke - das sind genau zweihundertachtzehn Schiffe, Rhodan! - zehn Millionen!«

»Was kostet eine Tonne Arkon-T-Stahl?« lautete Perrys Frage.

»Arkon-T-Stahl? T-Stahl, aus dem die Raumschiffe gebaut werden?« Talamon war hellhörig geworden.

»Ja! Ich habe drei- bis vierhundert Millionen Tonnen zu verkaufen!«

»Wieviel?«

Perry Rhodan erhob sich. Für den Augenblick betrachtete er ihre Verhandlung als beendet. »Überlegen Sie mit Ihrer Sippe, ob mein Vorschlag ein für Sie interessantes Geschäft ist. Wenn ja, dann handeln wir einen Preis >unter Freunden< aus, und ich bekomme bei einer Mietzahlung von zehn Millionen für Ihren Einsatz zum Schutze Terras noch einige zig Millionen von Ihnen, Talamon! - Wann sehen wir uns wieder?«

*

Chef-Inspektor Gegul stand vor dem Rat der Ärzte auf Aralon und hatte Bericht zu erstatten.

Um Jahre war der Ära in den letzten Tagen gealtert. Riesengroße Verantwortung lag auf ihm. Er war beauftragt worden, alle Springer-Suppen unter Druck zu setzen, sämtliche Patriarchen - wenn erforderlich mit dem Hinweis zu erpressen, daß jede Medikamentenlieferung aus gewissen Gründen ja auch einmal ausbleiben könne.

Gegul hatte auf den Intergalaktischen Informationsdienst zurückgreifen müssen. Mit seiner Organisation verfügte er gar nicht über so viele Kräfte, um sämtliche Händler-Suppen innerhalb weniger Tage zu »bearbeiten«.

Trotz der Anstrengungen, die ihn seit Tagen nicht hatten ins Bett kommen lassen, stand er stolz vor dem Rat der Ärzte, die mit immer größerem Genuss seinen Ausführungen lauschten.

Gegul berichtete nur über Erfolge. Hin und wieder zeigte sein Gesicht zynisches Lachen, wenn er schilderte, wie dieser oder jener Patriarch mit dem Hinweis zu der Ansicht der Aras bekehrt wurde, er könne mit der ganzen Sippe in den nächsten Tagen lebensgefährlich erkranken, und dann müßten die Aras seine Bitte um Heilung ablehnen, weil sie in Zukunft nur noch für ihre Freunde da seien!

»Wann soll die Patriarchen-Versammlung stattfinden und wo?« fragte Dumeh, der heute im Rat der Ärzte den Vorsitz führte.

»In acht Tagen«, erwiderte Gegul. »In acht Tagen auf Laros ...«

»Laros?« warf Santek überrascht ein und musterte Gegul scharf. »Auf Laros, wo wir unsere biologischen Experimente machen? Gegul sind Sie von allen Sternengöttern verlassen, den achtzehnten Mond des Gonom-Systems als Treffpunkt vorzuschlagen?«

Gegul verlor viel von seiner stolzen Haltung.

»Es sei mir gestattet, die Gründe anzuführen, die mich veranlaßten.

Laros zum Treffpunkt der Springer-Patriarchen

auszuwählen.

Ich bin von der Überlegung ausgegangen, daß die Sippenältesten der Galaktischen Händler auf Goszuls Planet im 221-Tatlira-System vor Monaten zu ihrer Großen Versammlung zusammenkamen, um über Perry Rhodan zu beschließen.

Die Große Versammlung endete in einer Bombenexplosion!

Der verzweifelte Versuch der Springer, erneut auf Goszuls Planet Fuß zu fassen, trug ihnen eine rätselhafte Seuche ein, die erst wir Aras als harmlos erkannten. Trotzdem gilt bis heute Goszuls Planet als >verböter Stern<.

Diese nie aufgeklärten Vorgänge können durch Perry Rhodan inszeniert worden sein, aber es gibt keine Beweise dafür.

Es gibt aber auf Laros das Mittel, um Einflüsse jeder Art, die unbefugt den Verlauf der Patriarchen-Versammlung stören wollen, zu verhindern oder abzuschirmen oder zu vernichten!

Diese Überlegungen haben mich veranlaßt, den achtzehnten Mond des Planeten Gom im Gonom-System als Treffpunkt der Patriarchen und Überschweren zu bestimmen!«

Gegul fühlte sich erheblich erleichtert, als er Santek diabolisch grinsen sah. Auch Dumeh zeigte seine freundliche Zustimmung.

»Ist der Chef-Biologe Keklos informiert, Gegul?« fragte Dumeh leutselig.

Wieder verbeugte sich der Chef-Inspektor leicht: »Chef-Biologe Keklos ist unterrichtet und mit meinen Maßnahmen einverstanden!«

In Geguls Augen leuchtete der Triumph.

*

Topthor, Talamons Freund und Perry Rhodans erbittertster Gegner, wurde aus dem Schlaf gerissen. Tattoll stand neben seinem Lager.

»Herr, das Hauptquartier der Überschweren verlangt Sie zu sprechen!« sagte er erregt und rüttelte immer noch am Arm des Sippenchefs.

»Na und?« grollte Topthor. »Wer mich zu sprechen wünscht, muß auch warten können! Sage dem Hauptquartier, daß ich käme!«

Er hatte es nicht besonders eilig, zum Hyperfunk zu kommen. Gemächlich kleidete sich der massive Mann an. Er dachte darüber nach, was die zentrale Vermittlungsstelle von ihm wissen möchte. Daß es kein Einsatzauftrag war, der einige Millionen einbrachte, stand für ihn fest. Einsatzaufträge kamen immer mit höchster Dringlichkeitsstufe.

Langsam bewegte er sich der Zentrale zu. Das letzte Schott sprang automatisch auf. Von weitem sah er schon den Bildschirm leicht flackern: das typische Zeichen einer Hyperfunksendung.

Schnaufend ließ er sich in den Pilotensessel fallen.
»Topthor!« bellte er ins Mikrophon.

»Hauptquartier!« plärrte es aus dem Mikrolautsprecher, und auf dem Schirm erschien das bekannte Gesicht von Sirger, dem Zweitältesten aus der Darfnur-Sippe.

»Nun sage schon, was es gibt, mein Sohn«, drängte der grünhäutige Riese unfreundlich.

»Unsere Meldung läuft über Zerhacker, Topthor!« Der horchte auf. Wenn Zerhacker und Hyperfunk kombiniert wurden, dann war immer etwas Wichtiges im Spiel. Topthors Gesicht zeigte Spuren von Interesse. Das wollte bei dem Alten viel heißen.

Dann aber erlahmten seine Gesichtsmuskeln sehr schnell. Das Hauptquartier gab Datum und Ort der Patriarchen-Versammlung bekannt.

»Und deshalb werde ich geweckt?« knurrte der Alte.

Sirger im Hauptquartier der Überschweren fragte beiläufig zurück: »Sind Sie nicht mehr an Perry Rhodan interessiert, Herr?«

Wenn Topthor den Namen eines Gegners nie mehr vergessen konnte, dann hieß dieser Feind Perry Rhodan!

»Was ist mit Rhodan?« brüllte er ins Mikrophon, daß Sirger, einige tausend Lichtjahre entfernt, blitzschnell seinen Mikro-Lautsprecher von der Lautstärke herunternahm.

»Herr, wissen Sie denn nicht, was auf Aralon passiert ist?« fragte Sirger erstaunt zurück. »Davon spricht doch die ganze Milchstraße.«

Das war übertrieben, denn Topthor wußte von nichts. »Woher soll ich alles wissen, Sirger? Ich war mit meinen Schiffen achtundzwanzigtausend Lichtjahre tief in der Galaxis und hatte dort eine Kleinigkeit zu erledigen! Die Kleinigkeit hat mich sechs Schiffe gekostet!«

Was er zu erledigen hatte, sagte er nicht, aber Sirger konnte sich darauf einen Vers machen und berichtete in knappen Sätzen, wie übel Perry Rhodan den Aras mitgespielt hatte. Dabei fiel auch Talamons Name.

»Was?« brüllte Topthor schon wieder einmal. »Talamon hat gekniffen? Du lügst!«

Sirger wollte sich nicht Lügner schimpfen lassen, darum formulierte er seine Antwort derart, daß Topthor zu schlucken begann. Er fragte ihn freundlich, wie er sich denn an Talamons Stelle verhalten hätte, wenn er sich plötzlich von Arkons Robot-Flotte umzingelt gesehen hätte?

»Arkon hat sich eingemischt? Der Robot-Regent?« Topthor konnte es nicht fassen. »Du erzählst mir zu verdreht, Sirger. Ende der Sendung!«

Topthor schaltete ab, aber er schaltete den Hyperfunk nicht aus. »Stellt mir eine Blitzverbindung zu Talamon her!«

Aber die TAL VI, Talamons Flaggschiff, meldete sich nicht, nur ein Schiff seiner Flotte gab Antwort, aber niemand wollte wissen, wo der Sippenchef sich aufhielt.

Jetzt schaltete Topthor endgültig ab.

»Seltsam«, sagte er sich, »Talamon hinterläßt keine Nachricht, wo er zu finden ist und antwortet auch auf seiner Frequenz nicht? Da stimmt doch etwas nicht! Das ist doch gar nicht ...«

Da holte sein Empfänger den nächsten Hyperfunkspruch herein. Wieder war es das Hauptquartier, abermals erschien Sirgers Gesicht auf dem Schirm.

»Herr, können Sie dem Hauptquartier sagen, wo wir Talamon, Ihren Freund, finden können?«

Topthor starrte dumm den Schirm an.

Die wußten Talamon auch nicht zu finden? Seine Unruhe wuchs. Unablässig dachte er an Talamon und Perry Rhodan!

Er machte sich Sorgen um seinen Freund Talamon und Sorgen wegen Perry Rhodan.

*

Talamon kam von seiner dritten Besprechung mit Perry Rhodan zurück. Seine Achtung vor diesem Mann stieg fast ins Uferlose, und den eigenen Sippenangehörigen gegenüber machte er keinen Hehl daraus. Doch er erhielt nicht von allen Seiten Zustimmung; besonders Ocxal war gegen jede Verbindung mit Perry Rhodan.

»Wenn Cekztel dein Spiel durchschaut. Talamon, dann gibt es sehr bald keine Talamon-Sippe mehr«, warnte er.

Talamon hatte ein fröhliches Lächeln dafür übrig. »Darum darf Cekztel eben nichts erfahren!« Dann hatte er dieses Thema schon vergessen. »Aber du brauchst dich nicht an dem >großen Geschäft< zu beteiligen, Ocxal. Ich habe mit Rhodan abgeschlossen!«

Ocxal wollte jedoch am >Geschäft< beteiligt sein. Es ging um diese fast unvorstellbare Menge Arkon-T-Stahlschrott, und für jeden Sippenangehörigen stand eine beträchtliche Summe in Aussicht, wenn das Geschäft realisiert wurde.

»Wo ist das Material denn zu holen?« zeigte Ocxal mit dieser Frage sein Geschäftsinteresse an.

Talamon grinste sie der Reihe nach an. Er wartete auf ihre dummen Gesichter. Er hatte Rhodan auch dumm angestarrt, als dieser auf seine gleiche Frage gesagt hatte: »Auf Honur!«

»Wo? Auf Honur?« in Gresjas Stimme schwang Entsetzen mit. Talamon grinste und nickte. »Sollen wir uns auch die Seuche holen? Diese wahnsinnige Fröhlichkeitspest?« fragte Ocxal scharf.

»Ihr seid Trottel«, gab der alte Talamon jetzt seine

Erwiderung ab. »Bis heute habe ich die dicken Geschäfte hereingeholt und abgeschlossen. Ihr konntet hinterher immer nur das Geld einstecken. Glaubt ihr, ich wäre schon verkalkt und hätte nicht an die Honur-Seuche gedacht? Rhodan hat sie aber auch nicht vergessen. Darum ging er kein Wagnis ein, mir zu verraten, wo der feine Schrott liegt. Wir können uns den Schiffsfriedhof auf diesem verbotenen Planeten nur ansehen. Für den Augenblick reicht es vollkommen. Wir machen Bestandsaufnahme, rechnen grob alles durch - und wenn ich Rhodan in der letzten Verhandlung richtig verstanden habe, dann brauchen wir an ihn nichts zu zahlen und haben nur unsere Finger von fünf großen Frachtschiffen und einem Arkon-Schlachtkreuzer zu lassen! Die will er für sich reservieren! - Na, ihr Sippenbrüder, ist das kein Geschäft?« Talamon triumphierte.

Ocxal dachte an die Seuche, der siebenhundert Mann der TITAN-Besatzung zum Opfer gefallen waren - eine Hyper-Euphorie, die durch Bärchen, die auf Honur als Haustiere gehalten wurden, hervorgerufen worden war.

»Rhodan wird uns das Gegenmittel liefern, Ocxal! Hast du vergessen, daß er auf Aralon war und viele Leute seiner Besatzung erkrankt waren? Sind sie heute noch krank?«

Ocxal sah sich seinen Patriarchen nachdenklich an. Das jugendliche Feuer in Talamons Augen gefiel ihm nicht. Er mußte ihn bremsen, sonst führte er die gesamte Sippe ins Verderben: »Wenn Cekztel, der Chef aller Sippen, auch nur den leisen Verdacht hegt, rottet er uns aus! Und wenn Topthor etwas ahnt, vergißt er, wessen Freund er ist! Er haßt Perry Rhodan mit seiner ganzen Kraft!«

Talamons Gesicht erstarrte. »Und damit keiner von euch auf den Gedanken kommt, Cekztel oder Topthor einen Wink zu geben, deshalb bleibt die Funkstille auf Empfang und Sendung nach wie vor bestehen!«

Er erhob sich und ging in seine Kabine, dabei dachte er weniger an das große Geschäft als an Perry Rhodan. Talamon begriff immer deutlicher, daß er in Rhodan den ehrlichsten aller Freunde gefunden hatte, wenn er selbst ehrlich blieb.

*

Auf der GANYMED gab es Kurzalarm.

Vor wenigen Minuten war Oberst Freyt, Kommandant dieses 840 Meter langen Schlachtschiffes, von einer Besprechung beim Chef zurückgekommen. Fünfhundert Menschen besetzten blitzschnell ihre Posten.

Im Heck des Schiffes liefen die Aggregate und Konverter an.

Die GANYMED machte sich zum Abflug bereit.

Nur die Offiziere in der Zentrale kannten das Ziel.

Allmählich beschleunigte das Schlachtschiff. Immer größer wurde der Abstand zum Kugelraumer TITAN. Die Bordpositronik steuerte die Beschleunigung.

Fast teilnahmslos saß Oberst Freyt im Pilotensitz und blickte auf den großen Rundsichtschirm. Vor zehn Minuten war die TITAN als winziger Punkt darauf verschwunden. Talamons TAL VI, vollkommen abgeblendet und umhüllt vom Ortungsschutz der Riesenkugel, sandte gerade über Rhodans superstarke Schiffssender einen Rafferspruch ab.

»Pips!« hatte es gemacht, als der Empfänger der GANYMED die Sendung mit aufnahm.

Oberst Freyt drehte sich nach seinem Positronik-Offizier um. Der nickte nur. Das war alles. Freyt stellte keine Frage. Er wußte, daß sämtliche Sprung-Koordinaten und alle Zeitwerte im Speicher-Sektor der Positronik auf Abruf warteten.

»Pips!« machte es jetzt ein zweites Mal aus dem Mikro-Lautsprecher der Zentrale.

Das war die Antwort auf den Rafferspruch der TAL VI. Ein Schiff aus Talamons Flotte hatte zurückgerufen.

Da flammte vor Freyt der Schirm der Direktverbindung zum Funkraum auf. Sein Funkoffizier gab den entzerrten Rafferspruch im Klartext durch.

Wieder nickte der Kommandant nur. Das Bild auf dem Schirm zerflatterte, der damit kombinierte Lautsprecher schaltete ab.

Kurz danach fiel die automatische Ortung ein. Die GANYMED flog zu diesem Zeitraum mit 0,74 Licht.

Frage blickte Freyt den Positronik-Offizier ein zweites Mal an.

»Noch dreiunddreißig Minuten, Oberst!« meldete dieser jetzt.

Mit der ersten Ortung hatte die GANYMED ihren Kurs um 8 Grad 32 Sekunden Phi geändert. Die starken Andruckabsorber des Schiffes verschlangen die belästigenden Kräfte, als das Schlachtschiff kurzfristig aus dem alten Kurs lief und den neuen einnahm. Nur der Rundsichtschirm hatte den Kurswechsel verraten. Ein paar Sonnen waren über dem oberen Bildrand verschwunden, dafür andere an der unteren Begrenzung aufgetaucht.

Kein Mann in der Zentrale hatte Lust und Zeit, sich das faszinierende einmalige Funkeln des Kugelsternhaufens M-13 anzusehen. Heute konnte es die Menschen nicht in seinen Bann ziehen. Sie flogen Einsatz! Sie flogen genau auf das Schiff zu, das ihre Ortung nicht mehr aus dem Meßbereich ließ.

Die Geschwindigkeit der GANYMED näherte sich 0,9 Licht.

Oberst Freyt rauchte. Lässig saß er im Pilotensitz. Genauso lässig hatte er vor vielen Jahren auch in

Rhodans Ein-Mann-Jägern gesessen und war die gefährlichsten Einsätze geflogen.

Ein greller Lichtblitz, der aber trotzdem nicht blendete, riß Freyt in die Wirklichkeit zurück; die Automatik-Ortung hatte die Beschleunigung der GANYMED abgeschaltet. Das gewaltige Schlachtschiff mit seinen auffälligen vier Heckflossen fiel im freien Fall dem angepeilten anderen Schiff entgegen.

Jetzt fing die Optik es ein. Sie kam von mittschiffs. Gestochen scharf war auf einem Zusatz-Bildschirm, der sich etwas links von Freyt befand, ein walzenförmiger Raumer zu erkennen. Im gleichen Moment war das Schiff auch schon identifiziert worden. Leutnant Feiler meldete: »Die TAL CLIII ...«

Brüllender Alarm übertönte alles andere im Schiff.

Dazwischen krächzte die Struktur-Taster-Ortung!

Aus dem Nichts heraus, aus dem Hyperraum, waren drei Schiffe in bedrohlicher Nähe der GANYMED aufgetaucht.

»Die haben uns gerade noch gefehlt!« sagte Oberst Freyt ruhig. Doch dann kamen seine Befehle.

»Chef benachrichtigen!« Das galt der Funkzentrale.

»Abwehr mit allen Waffen, wenn wir angegriffen werden!« Dieser Befehl dröhnte in den Gefechtsständen auf. Gleichzeitig öffneten sich die Geschützluken. Die GANYMED war kampfbereit. Aber wer waren diese drei Raumer, die, aus der Transition kommend, immer noch Kurs auf das Schlachtschiff nahmen?

»Springer-Schiffe!« Gleich zweimal kam diese Meldung: von der Ortung und der Optik!

»TAL CLIII soll sofort verschwinden ...«, bellte Freyt über das Mikrophon dem Funk zu.

»Transition!« schnarrte Leutnant Dreyfus von der Struktur-Taster-Ortung. »TAL CLIII ist gesprungen!«

»Angriff aus Grün fünfundvierzig!« klang gelassen die Stimme des Feuerleit-Offiziers von Dora-8 auf. Dora-8 befand sich genau in dem Winkel, wo Heckflosse 1 der GANYMED sich harmonisch mit der Schiffshaut verband und darin verschwand.

In der Maschinenzentrale des Schlachtschiffes heulten die Turbinen auf, wurden Tausende Schaltungen gelöscht oder getätigert, begannen die letzten Konverter zu tobten, und von allen Kraftstationen aus erhielten alle Geschützstände Energie im Überfluß.

Dora-8 feuerte drei Sekunden lang!

»Unsere Optik ist gut«, lobte Freyt die Männer, die mittschiffs saßen und das Kunststück fertigbrachten, drei Walzenkähne auf dem Spezialschirm sichtbar werden zu lassen.

Die Geschützbedienung von Dora-8 war auch zu

loben. Der Triebwerksteil eines der drei Springer-Schiffe verschwand. Knapp eine halbe Sekunde hatte er voll im starken Desintegratorstrahl gelegen.

»Neue Transition«, keuchte Leutnant Dreyfuß, und seine Überraschung wurde noch größer. »Die TAL CLIII ist zurückgekommen ...!«

Vom Funkraum orgelte es mit gewaltiger Lautstärke: »Rafferspruch von der CLIII! Klartext kommt anschließend!«

Da begann Oberst Freyt schon zu ahnen, warum das Kampfschiff aus Talamons Flotte zurückgekehrt war und in den Kampf eingriff!

Das Schiff aus der Sippe der Überschweren griff die GANYMED an!

Drei gewaltige Desintegratorstrahlen schossen auf Freyts Schlachtschiff zu, aber alle drei Strahlen gingen vorbei, streiften nicht einmal die starken Schirmfelder des 840-Meter-Raumers.

Die Besatzungen an den Geschützständen fluchten vor Wut und Verbitterung. Sie ließen an Talamon und seiner Sippe kein gutes Haar.

Dazwischen klang Oberst Freyts Stimme über die Verständigung auf: »Scheinangriffe auf die TAL CLIII! Immer alles haarscharf daneben! Aber macht mir die Springer-Kähne schrottreif!«

Endlich kam von der Funkzentrale der entzerrte Rafferspruch der TAL CLIII im Klartext.

»Wir fliegen Scheinangriffe!« Das war alles; mehr nicht.

Im gleichen Moment wurde der Schutzschirm der GANYMED von acht Treffern erschüttert. Lichtkaskaden flammten auf, und unter dem fürchterlichen Einschlag bogen sich die Energiefelder, um die gewaltigen Energiemengen zu absorbieren.

»Zum Teufel!« tobte Geschützoffizier Bredhus von Berta-5, denn die TAL CLIII hatte sich schützend vor ein Springer-Schiff geschoben und es im Sekundenbruchteil vor der Vernichtung seines Triebwerksteiles bewahrt.

Oberst Freyt, der über den großen Rundsichtschirm diese Schlacht mit höchster Aufmerksamkeit verfolgte, lächelte dünn. Die TAL CLIII machte ihre Sache gut und der GANYMED den Kampf schwer. Die beiden noch voll manövriergängigen Händler-Schiffe mußten einfach glauben, daß ein Schlachtschiff der Überschweren auf ihrer Seite gegen die GANYMED kämpfte.

*

Talamon befand sich zufällig an Bord der TITAN, als in knapp dreißig Lichtminuten Entfernung die Raumschlacht zwischen der GANYMED und den drei Springer-Schiffen ausbrach. Das Eingreifen der

TAL CLIII, vorher ihr Verschwinden in den Hyperraum und wenig später ihre Rückkehr, waren von den Ortungsgeräten genau ausgemacht worden.

»Na?« fragte Perry Rhodan nur und blickte den quadratischen Talamon von der Seite an, als eine halbe Milliarde Kilometer entfernt die TAL CLIII gleichzeitig drei Desintegratorstrahlen auf die GANYMED abschoß und sie verfehlte.

Talamon richtete sich etwas auf. »In meiner Sippe gibt es keine Verräter, Perry Rhodan!« In diesem knappen Satz kam die Macht zum Ausdruck, die jeder Patriarch über seine Sippe besaß. Was der Patriarch befahl, war allen Gesetz. »Ist das Auftauchen dieser drei Händler-Schiffe kein seltsamer Zufall?« fragte Reginald Bull, und von seiner Leutseligkeit, die er so oft an den Tag legte, war nichts mehr festzustellen.

Da fing auch die TITAN den Rafferspruch der TAL CLIII auf. Gerade, als Talamon sich zu einer scharfen Erwiderung anschickte, kam der Klartext durch: »Wir fliegen Scheinangriffe!«

Impulsiv streckte Bully dem Patriarchen die Hand hin. »Nichts für ungut, Talamon, aber ehrliches Mißtrauen reinigt auch die Atmosphäre!«

Talamon nahm die Hand und drückte sie vorsichtig. Dabei atmete er schwer. »Ich habe ja meinen eigenen Augen nicht mehr getraut, als ich die TAL CLIII Angriff auf die GANYMED fliegen sah, aber ...«

»Kein >Aber<«, warf Rhodan ein. »Die Scheinangriffe auf Freyts Schiff sind die einzige Möglichkeit, die Springer zu täuschen und Ihre Sippe nicht in Verdacht zu bringen, mit mir zusammenzuarbeiten! - Talamon, ich glaube, wir werden noch gute Freunde!«

*

Oberst Freyt dachte immer öfter an seinen Auftrag, je länger der Kampf dauerte. Die TAL CLIII machte es ihm tatsächlich schwer, das ungleiche Gefecht zu beenden. Mit jeder Minute wuchs die Gefahr, daß die Springer-Sippen mit ihren Flottenverbänden auftauchten, denn die beiden noch aktionsfähigen Walzenkähne funkteten ununterbrochen Notrufe.

Da vibrierte die GANYMED leicht. Ein Schütteln lief durch das riesige Schiff. Acht oder neun Geschützstände hatten gleichzeitig gefeuert. Der dunkle Weltenraum war zur Fächerebene geworden, auf der gleißende Lichtfinger in die Tiefe schossen und dabei die beiden Springer-Schiffe trafen.

Orangefarben jagten zwei Wolken nach allen Seiten auseinander. Geschmolzenes Metall verdampfte. Konverter-Energien verpufften in grausigen Blitzen, Magnetfelder brachen in dumpfem Kurzschluß zusammen.

Die drei Walzenschiffe der Galaktischen Händler besaßen alle kein Heck mehr. Als Wracks torkelten sie nun im freien Fall dahin, und die Besatzungen darin erwarteten ihr Ende.

Die Springer selbst gingen mit ihren Gegnern immer so um: restlose Vernichtung.

Und da donnerte auch noch dieses Kugelungeheuer aus der Raumtiefe heran. Die TITAN war da! Das Schlachtschiff TAL CLIII mußte über das Auftauchen des 1,5 Kilometer durchmessenden Raumers einen Schock bekommen haben, denn mit wahnwitziger Beschleunigung jagte es davon.

So sahen die Überlebenden in den drei Händler-Schiffen Bild und Aktion. Sie verstanden die Flucht des Überschweren und warteten mehr denn je auf ihr Ende.

Doch TITAN wie GANYMED kümmerten sich nicht mehr um die Wracks. Beide Schiffe beschleunigten, und verschwanden schnell aus der optischen Sicht der Schiffbrüchigen.

Knapp zehn Minuten später tauchten aus dem Hyperraum kommend, vierzehn Walzenschiffe im Kampfsektor auf. Vierzehn kurz hintereinander folgende Transitionen erschütterten die Raumstruktur ungeheuerlich.

Die TITAN, die inzwischen Talamons Flaggschiff TAL VI wieder in ihren superstarken Anti-Orterschutz genommen hatte, registrierte jede Transition.

Rhodans Augen funkelten. Ein verhaltenes Lachen umspielte seinen Mund. Er sah zur Struktur-Ortung hinüber. Da ruckte der Offizier, der gespannt davor saß, mit dem Kopf. »Doppeltransition!« meldete er. Dann gab er die Koordinaten durch und die Sprungrichtung.

Jetzt schmunzelte Perry Rhodan. Er dachte an das Robot Gehirn auf Arkon. Dort war dieser Doppelsprung auch angemessen worden, und der Robot-Mammut klickte jetzt mit einigen hunderttausend Arkon-Relais und wartete auf den zweiten Sprung von TITAN und GANYMED er wartete darauf, mittels der Transitions-Berechnungen endlich herauszufinden, wo innerhalb der Galaxis sich die rätselhafte Erde befand - jene Welt, von der Perry Rhodan stammte.

Perry Rhodan hatte die Robot-Positronik geblufft.

Anstelle der TITAN war die TAL CLIII zusammen mit der GANYMED in Richtung Zentrum der Milchstraße gesprungen, während die TITAN mittels dieser Verschleierung im Bereich des Kugelsternhaufens M-13 blieb, um erst nach Erledigung wichtiger Aufgaben zur bedrohten Erde zurückzukehren.

Vergeblich wartete der Positronik-Regent auf den nächsten Hyperraum-Sprung.

Er kam nicht, der Struktur-Kompensator der

GANYMED verschluckte die Erschütterung des Raumgefüges. Während die TAL CLIII mit normaler Lichtfahrt auf den heimatlichen Sektor des Kugelhaufens abdrehte, setzte Oberst Freyts Schiff zur zweiten Transition an, die aber ebenfalls nicht genau auf den Seitenarm der Milchstraße wies, in der es ein System gab mit dem Planeten Terra.

3.

Der Überschwere Topthor erhielt über sein Hauptquartier die Nachricht zugestrahlt, daß Perry Rhodans TITAN und seine GANYMED mit Kurs auf das Zentrum der Galaxis wahrscheinlich zum eigenen Sonnensystem abgeflogen seien.

»Sirger«, sagte der grünhäutige Alte mit grimmigem Lächeln, »das Hauptquartier trieft vor Freundlichkeit, aber darf ich allmählich auch erfahren, was hinter eurer Freundlichkeit steckt?«

So schnell konnte niemand dem ewig mißtrauischen Topthor etwas vormachen.

Auf dem Schirm gab Sirger, Nachrichtensprecher im Hauptquartier der Überschweren, jetzt keine gute Figur ab. »Herr, wir können Ihren Freund Talamon immer noch nicht erreichen«, gab er kleinlaut zu.

»Ich auch nicht«, knurrte Topthor, und seine Laune wurde noch schlechter. Er begann, sich über Talamons Schicksal und seine Flotte ehrlich Sorgen zu machen.

»Aber hat es gestern nicht ein kleines Gefecht zwischen drei Springer-Schiffen und Rhodans GANYMED gegeben? Bin ich nicht richtig informiert worden? Man hat mir berichtet, die TAL CLIII, also ein Schlachtschiff aus Talamons Flotte, hätte sich unter letztem Einsatz mit der GANYMED herumgeschlagen, um den Booten der Händler eine Chance des Entkommens zu geben, bis dieser verdammt Rhodan mit seiner TITAN aufgetaucht ...«

»Herr, das stimmt alles. Die gleichen Berichte liegen auch uns vor. Aber die TAL CLIII, die flüchten mußte, als die TITAN auftauchte, meldet sich seit diesem Zeitpunkt nicht mehr. Wir tappen vollständig im dunkeln.«

»Rhodan ...«, stieß Topthor drohend und zugleich auch etwas hilflos aus. »Wo dieser Kerl auftaucht, gibt es stets einmalige Unmöglichkeiten und Rätsel! - Ende, Sirger. Ich danke für die Durchsage und Anfrage!«

*

In einer Blitzfahrt war die GANYMED zur Erde zurückgekehrt. Nach drei Sprüngen - unter dem Schutz des Struktur-Kompensators - war sie zum Schluß zwischen Erde und Mars in dem normalen

Raum herausgekommen.

Jetzt stand die gewaltige GANYMED fest auf ihren vier Heckflossen, reckte den gigantischen Rumpf senkrecht dem Himmel entgegen und verschwand mit der Spitze in der dicht geschlossenen Wolkendecke, die über der Wüste Gobi schwebte.

Wolken über Terrania? hatte sich auch Oberst Freyt gefragt und dieses seltene Ereignis als böses Omen angesehen, obwohl er nicht abergläubisch war.

Terrania, Perry Rhodans winziges »Sprungbrett« in der Wüste Gobi, von dem aus er den Weg angetreten hatte, das Universum für die Erde zu erobern, war der Machtpol Terras; für die Menschen eine unvorstellbare Machtzusammenballung.

An diese Macht dachte Oberst Freyt, während ihn der Wagen in rasender Fahrt an den Schweren Kreuzern und der STARDUST II vorbeitrug.

Die Erde besaß aber weniger Schwere Kreuzer als jeder Mensch Finger an einer Hand hat! Das Tausendfache hatten die Galaktischen Händler und die Überschweren dagegen einzusetzen - und wenn Freyt an die Machtmittel des Arkon-Imperiums dachte, konnte er nur den Kopf schütteln.

»Wir haben eine Chance von eins zu einer Million!« sagte er halblaut, und Bedrückung wollte ihn überfallen. Rechtzeitig erinnerte er sich, was sie alle zusammen mit Perry Rhodan in knapp fünfzehn Jahren erlebt hatten, und Freyt mußte jetzt zugeben: »Wir haben nie bessere Chancen gehabt! Wir haben Perry Rhodan, und die anderen haben ihn nicht.«

Etwas begann in ihm zu vibrieren, ihm Kraft zuzustrahlen; diese Kraft kam aus über 30000 Lichtjahren Entfernung - von dorther, wo Perry Rhodan sich mit seiner TITAN aufhielt.

Eine halbe Stunde nach Oberst Freyts Ankunft fand schon die erste Lagebesprechung statt!

»Major Nyssen, bis wann ist der Struktur-Kompensator auf Ihrer SOLARSYSTEM eingebaut?«

So fing es an. Frage auf Frage schoß Freyt ab. Er verlangte präzise Antworten. Die Verständigung lief sich fast heiß. Rückfragen an die Werften, Labors, Untersuchungsanstalten; Funksprüche um die ganze Erde zu den einzelnen Zulieferwerken. Innerhalb dieser Lagebesprechung blockierte Terrania einmal für eine halbe Stunde zwei Drittel des Weltfunks.

Das war für die Erde das erste und einzige Zeichen, daß etwas in der Luft lag. Terrania machte nur dann von seinen globalen Rechten Gebrauch, wenn allerhöchste Gefahr bestand.

Alle Satellitenstationen hatten Alarmstufe 1; vorbei war die Ruhe auf den Stützpunkten der einzelnen Planeten und Monde.

Oberst Freyt sah es in den Augen seiner Mitarbeiter begeistert aufleuchten. Er war nicht für diese Art Heldentum. Ein Arkon-Film unterbrach für

zehn Minuten die Lagebesprechung.

Zehn Minuten lang wurden fassungslose Menschen von der Arkon-Macht bombardiert, erdrückt, fast psychisch zerstört! Der Arkon-Film hämmerte auf jeden gnadenlos ein.

»Im besten Fall haben wir und die Erde eine Chance von eins zu einer Million«, machte Oberst Freyt sie nach der Vorführung mit der Wirklichkeit vertraut. »So gut oder so schlecht haben bis heute immer unsere Erfolgsaussichten gestanden, meine Herren! Gelingt es den Aras, die Galaktischen Händler für ihre Ziele einzuspannen, daß die Springer mit den Überschweren Angriff auf die Erde fliegen - und warum soll es den Aras nicht gelingen? - dann gibt es in kürzester Zeit keine Erde mehr, sondern dieses System hat statt einer Sonne dann zwei!

Liebäugeln Sie nicht mit Arkons Macht! Der Chef sieht darin die noch größere Gefahr für die Erde! Denn erfährt die Riesenpositronik unsere Position, dann rettet uns nichts mehr vor Arkon-Sklaverei und Knechtschaft unter der Maschine!

Wenn wir uns nicht selbst helfen können, sind wir verloren!

Für morgen um die gleiche Zeit erwarte ich Ihre Vorschläge zur Lage!«

*

»Pips!« machte es ganz kurz im Hyperfunkkempfang der TITAN!

»Chef«, platzte Kadett Mengs heraus, der in der Funkzentrale Dienst hatte, »Talamons Flotte ist >auf Tauchstation< gegangen!«

Perry Rhodan überhörte die Anrede »Chef«. Er wußte, daß jeder inoffiziell ihn als »der Chef« benannte, trotzdem war es nicht üblich, ihm in dieser Form eine Meldung durchzugeben.

Er drehte den Kopf. Bully saß im Kopilotensitz. »Struktur-Kompensator, Bully?«

»Läuft!«

Eins griff jetzt ins andere. Die TITAN war bereit zum Sprung. Alle Vorbereitungen waren abgeschlossen. Null-Zeit kam. Die gewaltige Positronik übernahm jetzt alles. Menschliche Fehlleistungen waren ausgeschaltet.

Dann verschwand die TITAN im Hyperraum. Die gewaltige Strukturerschütterung, die bei jedem Verlassen des normalen Raum-Zeit-Gefüges auftrat und innerhalb weiten Umkreises meßbar war, blieb jetzt aber aus!

Die letzte große Erfindung der Galaktischen Händler - der Erde und Perry Rhodans erbittertster Feinde - der Struktur-Kompensator, befand sich auch in dem gewaltigen Kugelleib der TITAN. Auf der GANYMED, von den Springern als Schlachtschiff erbaut - von Perry Rhodan erbeutet und durch Anbau

der vier Heckflossen und Hinzufügen einer 80 Meter langen Spitze in der Form vollkommen verändert - war dieser Struktur-Kompensator entdeckt worden. Die irdische Industrie hatte es fertiggebracht, unter letzter Gewaltanstrengung diese fremde Technik zu kopieren und nachzubauen. Doch der Kompensator, über den Rhodan an Bord seines Raumers verfügte, war ein Einzelwerk; bis die Erde mit der Serienanfertigung beginnen konnte, verging noch viel Zeit.

In einer Null-Zeit, nur mathematisch zu begreifen, verließ die TITAN den Hyperraum wieder und schwebte jetzt über 8000 Lichtjahre vom Arkon-Imperium entfernt in der dämonischen Stille und Schwärze des Universums, weitab von jeder Sternenzusammenballung und im Schutze dieser grenzenlosen Verlassenheit, sicher vor Entdeckung durch ein Springerschiff.

Kadett Mengs hatte Talamons Flotte »auf Tauchstation« gemeldet! Im kurzen Raffer-Pips war die Vollzugsmeldung des grünhäutigen Patriarchen Talamon durchgekommen. Mit mehr als zweihundert Schlachtschiffen lag er achtausend Meter tief auf dem Grunde eines Ammoniak-Meeres; darüber brodelte die Giftatmosphäre eines Planetenriesen, der achtfachen Jupiter-Durchmesser besaß und innerhalb des Arkon-Imperiuns zu den Welten zählte, die seit Jahrtausenden wie die Raumpest gemieden wurde.

Talamon blieb mit seinen Schiffen 36 Stunden lang »auf Tauchstation«. So war es zwischen ihm und Rhodan vereinbart worden. Auch dem geringsten Verdacht sollte damit jede Existenzgrundlage entzogen werden, daß sich Perry Rhodan doch noch im Bereich des Kugelsternhaufens M-13 befand oder, daß der Überschwere Talamon mit Perry Rhodan zusammenarbeitete. Denn die Funkanlage der TITAN hatte sowohl Topthors Rufe wie auch die immer wieder aufklingenden Suchmeldungen aus dem Hauptquartier der Überschweren nach Talamon abgehört. Nur der Spruch war unbemerkt durchgehuscht, in dem Ort und Zeitpunkt der Patriarchen-Versammlung bekanntgegeben wurden.

Für Talamons Verhalten, »auf Tauchstation« zu gehen, war eine plausible Erklärung vorbereitet worden, die gleichzeitig ankündigte, daß der Patriarch in kurzer Zeit riesige Mengen besten Arkon-T-Stahles abzugeben habe.

Als Perry Rhodan nach Stunden einen Kontrollgang durch die Zentralen seines Schiffes machte und dabei auch zum Funk kam, schob Kadett Mengs ihm ein Bündel aufgefangener und dechiffrierter Sprüche zu. Halb interessiert überflog Rhodan sie, doch plötzlich stutzte er. Bully befand sich in seiner Begleitung. »Lies das einmal, Dicker!« Vier Funksprüche hatte er zu lesen. Schon beim zweiten knirschte er: »Sind diese Giftmischer schon

wieder am Werk?« Als er den vierten Spruch zur Kenntnis genommen hatte, glühten seine Augen. »Wenn ich diesen Ära Gegul erwische ...!« drohte er. »Diese Aras sind ja schlimmer als der Teufel! Nichts ist diesen Medizinern heilig - ach was, Mediziner! Mörder sind es! Unter dem Deckmantel, zu heilen, zu lindern, machen sie ihre skrupellosen Geschäfte! - Perry, weißt du, wo dieser Planet Exsar liegt?«

Der Sternenkatalog der Arkoniden gab ihnen Auskunft. Die Bordpositronik berechnete die Sprungwerte, 4375 Lichtjahre waren für die TITAN keine Entfernung. Perry Rhodan und Reginald Bull wußten, daß sie mit diesem Sprung ein großes Risiko eingingen, aber sie mußten sich überzeugen, daß diese furchtbare Meldung stimmte.

Achtzehn Lichtstunden vor der Bahn des Planeten Exsar, des sechsten Planeten unter neun, eine kleine Doppelsonne umlaufend, kam die TITAN wieder unbemerkt aus dem Hyperraum. Leutnant Tifflor wurde zum Chef befohlen.

Perry Rhodan klärte ihn über den Sinn des Auftrages auf. »... Wir wollen unser Risiko nicht noch mehr vergrößern, Leutnant Tifflor, und bringen Sie deshalb mit der Gazelle durch den Fiktiv-Transmitter bis auf zehn Lichtminuten an Exsar heran. Sie erreichen den Planeten auf der Nachtseite. Er ist eine der wenigen Springer-Welten. Unter allen Umständen müssen Sie unbemerkt landen. Sie allein verlassen das Schiff mit Raumzug. Auf Exsar grassiert zur Zeit eine Krankheit, die täglich zweihunderttausend Siedler - Galaktische Händler mit ihren Frauen und Kindern - dahinrafft. Dieser Planet hat sich als einziger geweigert, einen Patriarchen zu der in Kürze stattfindenden Springer-Versammlung zu entsenden. Daraufhin haben die Aras zugeschlagen. Sie haben einen gesamten Planeten mittels ihrer teuflischen Kunst verseucht. Ich will wissen, ob dieses Unvorstellbare den Tatsachen entspricht. Sie, Tifflor, sollen mir die Gewißheit bringen, daß diese Funksprüche nicht die Auslassungen eines Geisteskranken sind«, und mit der flachen Hand klatschte er gegen die vier Blätter, die er einmal geknickt zwischen den Fingern hielt. »Die Positronik gibt Ihnen alle erforderlichen Daten. Vergessen Sie nicht, daß die TITAN unter Ortungsschutz liegt! - Alles klar, Leutnant Tifflor?«

»Alles klar, Sir.« Leutnant Tifflor, innerhalb von Perry Rhodans Dritter Macht der jüngste und erfolgreichste Offizier, salutierte. Er war ein junger Mann, dem man auf den ersten Blick weder Wagemut noch Draufgängertum zutraute. Aber in seiner Art ähnelte er in vielem seinem Chef - Perry Rhodan.

*

Chef-Inspektor Gegul eilte nach der Landung auf Aralon sofort zum Rat der Ärzte. Seine Ankunft hatte er schon angemeldet. Als er den großen Vorraum betrat, dezent geschmückt durch das stilisierte, leicht leuchtende arasche Arzt-Symbol, erwartete ihn seine Sekretärin Arga Tasla.

Gegul nickte ihr flüchtig zu. Seine Bewegungen drückten Eile und auch Triumph aus. Er kam von einem persönlichen Einsatz zurück, und seinen Triumph wollte er im Angesicht des Rates der Ärzte voll auskosten. Darum blieb er auch nicht stehen, als Arga Tasla auf ihn zutrat. Fast sah er ihr Kommen als Störung an. »Was gibt es denn?« fragte er kurz. »Wir haben Meldungen aufgefangen, die vom Planeten Exsar stammen und darin ...«

»Bitte«, unterbrach Gegul sie scharf, jetzt ganz Chef, und winkte mit der Hand verärgert ab, »verschonen Sie mich wenigstens jetzt mit dem Kleinkram. Ich komme von Exsar; ich weiß, was sich dort jetzt abspielt. In acht Tagen gibt es nur noch den Pest-Planeten Exsar ...«

»Chef-Inspektor«, fiel Arga Tasla ihm fast flehentlich ins Wort, »das wissen wir doch alle auch. Aber wissen Sie, daß Ihre Aktion beobachtet worden ist? Seit Stunden hämmern Hyperfunkssprüche in alle Richtungen der Galaxis, und jeder Spruch nennt Ihren Namen und, daß diese Seuche auf Exsar das Werk der Aras von Aralon ist!«

Geguls Gesicht, gerade noch im Triumph schwelgend, erstarrte. Aus weit aufgerissenen Augen starrte er sie an.

»Hat der Rat der Ärzte Kenntnis von diesen Hyperfunkssprüchen?« stammelte er.

Bevor Arga Tasla antworten konnte, dröhnte das Donnern eines startenden Raumschiffes in den großen Vorraum hinein. Gegul zuckte unter dem Dröhnen zusammen, riß sich zum Fenster herum und sah in der Ferne ein Schiff himmelwärts jagen, welches die Strahlzeichen von Aralon trug und als Sanitätsschiff gekennzeichnet war.

Aus dumpfer Ahnung heraus fragte er Tasla: »Wohin fliegt es?«

»Nach Exsar, Chef-Inspektor. Es hat vierundachtzigtausend Tonnen Serum g/Z 45 geladen; unseren gesamten Bestand! Sechstausenddreihundert Ärzte sind an Bord. Seit zehn Minuten strahlen alle Aralon-Sender unser Dementi aus, mit der Seuche auf Exsar nicht in Verbindung zu stehen. Als Beweis unseres guten Willens setzen wir den gesamten Vorrat an g/Z 45 zur kostenlosen Abgabe auf Exsar ein. Vor einer halben Stunde ist auch eine Anfrage vom Robotgehirn auf Arkon durchgekommen!«

Gegul wußte, was ein Kilo g/Z 45-Serum kostete; es war eines der teuersten Medikamente, die Aralon herstellte. Die »3-Stunden-Rhythmus-Seuche«, die er

selbst nach Exsar gebracht hatte, besaß den allerhöchsten Ansteckungswert.

Sechstausenddreihundert Ärzte hatte der Rat der Ärzte nach Exsar entsandt!

Sechstausenddreihundert Todeskandidaten! Keine zehn Prozent davon sahen Aralon je wieder, und für das Sanitätsraumschiff gab es nach der Landung auf dem verseuchten Planeten eine fünfzigjährige Quarantäne!

Tifflor hörte im Empfang den kleinen Hyperfunksender immer wieder dieselbe Nachricht ausstrahlen. Immer wieder kamen darin die Namen Gegul, Aras und Aralon vor und ein Begriff, unter dem er sich inzwischen etwas vorstellen konnte: »3-Stunden-Rhythmus-Seuche«!

Die Galaktischen Händler mit ihren Familien starben wie Eintagsfliegen dahin - zu Hunderttausenden!

Niemand hatte von der Gazelle Notiz genommen. Wer das Sterben dicht vor den Augen hat, interessiert sich nicht mehr dafür, welchen Besuch er bekommt.

Leutnant Tifflor, knapp fünfhundert Meter über Exsar schwebend, jagte in seinem Arkon-Raumanzug im 100-Kilometer-Tempo dahin peilte ununterbrochen den kleinen Hyperfunksender an und hörte seine Sendung immer lauter werden.

Tiff brauchte sich nicht zu sorgen, entdeckt zu werden. Das winzige Deflektorfeld um seinen Anzug machte ihn unsichtbar.

Jetzt hob ihn sein Antigravfeld an. Wie ein Blatt, das in der Luftströmung dahintreibt, ging er in weicher Kurve über den Höhenzug zu seinen Füßen und entdeckte dahinter die kleine Ansiedlung, in der ununterbrochen ein winziger Sender arbeitete und Arkons Imperium alarmierte.

Niemand hielt ihn auf, als er das flache Gebäude mit der für Hyperfunk typischen Antenne auf dem Dach betrat.

Tiff ließ das Deflektorfeld stehen. Der Springer am Sender durfte ihn nicht als Fremdling erkennen, sonst war Perry Rhodans Anwesenheit in der Nähe von M-13 kein Geheimnis mehr.

Die Tür stand offen. Mit einer gewissen Neugier betrat Tiff das Haus. Zum erstenmal sah er, wie Galaktische Händler wohnten, die nicht in Raumschiffen lebten.

Die fremdartige Wohnkultur überraschte ihn. Das Haus, in einer dörflichen Ansiedlung gelegen, strahlte wohlende Behaglichkeit aus, und erstmals wurde Julian Tifflor ein Springer sympathisch.

Als er die Tür zu dem Raum aufstieß, hinter dem der Hypersender arbeitete, sah er den Händler herumfahren. Zur Sicherheit hielt Tiff den Psycho-Strahler auf ihn gerichtet, löste sich mittels des Antigravfeldes vom Boden und schwebte auf den Sender zu.

Er schaltete das Mikrofon ab. Ihre Unterhaltung brauchte nicht über die gesamte Galaxis ausgestrahlt zu werden.

Dann gab er sich als Arkonide zu erkennen. Als ihn der Händler, ein etwas unersetzer, vierzigjähriger Mann, verständnislos ansah, sagte er dasselbe noch einmal auf Interkosmo.

»Ein Arkonide?« kam die Rückfrage, und der Mann ließ langsam die rechte Hand sinken. Tiff warnte ihn. »Warum versteckst du dich hinter dem Deflektorfeld?« fragte der Springer mißtrauisch.

Da kam Tiff zur Sache. Er ließ den anderen erst dann wieder zu Wort kommen, als er alles gesagt hatte.

»Willst du mit deinem Mißtrauen auch den letzten Springer auf Exsar ein Opfer der Seuche werden lassen? Liegen nicht schon genug Tote auf den Straßen der Städte herum? Erzähle mir, was du beobachtet hast, und ich will mein Bestes tun, damit wenigstens noch einige Millionen diese Seuche überleben! - Also, es liegt an dir, Freund!«

Zwei Stunden später befand sich Tiff in der Hauptstadt dieses Kontinentes.

Hier war das Leben schon fast erloschen. Der Pesthauch schwebte über der Millionenstadt. Grausige Bilder sah er, als er über den Häusern dahinschwebte.

Die große Hyperfunkstation war sein Ziel!

Sie arbeitete noch, aber das gigantische Gebäude besaß nur noch Tote und Sterbende. Es gab keine Hand, die Julian Tifflor hätte helfen können.

Eine Stunde später hatte er das ihm fremdartige Bandgerät an den Sender geschaltet. Ein Endlosband lief.

Der Hyperfunk wiederholte ohne Unterbrechung seine anklagende Durchsage!

Anklage gegen Aralon und die Aras!

Persönliche Anklage gegen Chef-Inspektor Gegul von Aralon!

Julian Tifflor war von der Überlegung ausgegangen, daß das Mammut-Gehirn auf Arkon diesen ununterbrochenen Hyperfunkspruch hören mußte. Wie präzise und logisch die Robotpositronik arbeitete, hatte er als Perry Rhodans Mann oft genug erlebt. Von Arkon mußte Anfrage in Aralon ankommen, und dann blieb den Aras auf Aralon nichts anderes übrig als alles zu tun, um der tödlichen »3-Stunden-Rhythmus-Seuche« Einhalt zu gebieten.

*

Perry Rhodan wurde von seiner Funkzentrale angerufen.

»Sir«, fragte Funkoffizier Jobson leicht erheitert an, »darf ich Ihnen eine Sendung des Arkoniden Dugbox durchgeben, die über den Hyperfunksender

von Exsar ausgestrahlt wird?«

»Geben Sie die Sendung herein«, entschied Perry Rhodan und begann zu schmunzeln, als er Julian Tifflors Stimme sofort erkannte, doch dann versteinerte sein Gesicht, und Bully, der gemütlich auf der Couch lag und Löcher in die Decke gestarrt hatte, sprang auf und knirschte nur: »Wenn ich Gegul unter die Fäuste bekomme, dann wird dieser Ära etwas zu spüren bekommen! Sie geben an, Mediziner zu sein und sind in Wirklichkeit Ungeheuer! - Perry, warum hast du diese Höllenwelt Aralon nicht zu einer Sonne werden lassen?«

»Weil ich weder Rächer noch Richter bin, Bully! Wir besitzen nicht das Recht, zu richten, und ich bin froh darüber, diese Verantwortung nicht zu tragen!«

4.

Kaum lag die Gazelle wieder im Hangar der TITAN, als der unheimlich große Kugelraumer mit Hilfe des Struktur-Kompensators das Sonnensystem des Planeten Exsar unbemerkt verließ und ebenso unbemerkt in der Nähe des Planeten Honur, mitten im Sternsystem M-13, wieder aus dem Hyperraum herauskam.

Honur war laut Sternenkatalog der Arkoniden eine »verbotene Welt«. Außer diesem Hinweis war bezüglich des Verbotes darüber nichts zu finden. Perry Rhodan hatte sich vor einiger Zeit trotzdem nicht abhalten lassen, auf Honur zu landen. Mit der Erkrankung der gesamten Besatzung hatte er die Mißachtung dieses Gebotes bezahlen müssen. Daß possierliche kleine Bären, knapp dreißig Zentimeter groß, über ihren Pelz ein Nervengift absonderten und damit jeden infizierten, der sie ahnungslos berührte, war eine Katastrophe - doch, daß diese unschuldigen Tierchen mit ihrer Giftabsonderung ein Züchtungsprodukt der Aras darstellten, war ein Verbrechen!

Die Aras auf Aralon hatten dieses Verbrechen nicht in der Form sühnen müssen, wie die Schwere der Tat es verlangte. Wenn auch Verbrecher, so waren sie trotz allem die genialsten Mediziner der Galaxis, und Arkons Imperium konnte auf ihre Hilfe noch nicht verzichten.

In einer Senkrecht-Landung flog die TITAN den Schiffsfriedhof auf Honur an - das grauenhafte Mahnmal der Raumer, die das Verbot auch nicht beachtet hatten und deren Besatzungen dann in einem Fröhlichkeitstaumel zugrunde gegangen waren.

Für Perry Rhodan und seine Männer war Honur kein »verbotener Planet« mehr. Er verfügte inzwischen über das Gegenmittel. Die Aras auf Aralon hatten es herausgeben müssen, und bis zum Ende ihrer Tage würden sie die erste Begegnung mit den Wesen von der Erde nie mehr vergessen.

Nachdenklich blickte Perry Rhodan seinen Freund an. »Du, Bully, hast du dir schon einmal überlegt, daß mein Name für viele Intelligenzen unserer Milchstraße die gleiche Bedeutung hat, wie auf der Erde der Begriff >Teufel<?«

Bully sah überrascht auf. »Na und?« fragte er leichthin, um sofort ernst zu werden. »Das ist und bleibt die Kehrseite der Medaille. Du wirst es nie ändern können. Du wirst dich damit abzufinden haben. Denk nicht daran, und das Schlimmste ist schon überstanden!«

Perry Rhodan war auch nur ein Mensch. In diesem Augenblick der Ruhe fühlte er die Verantwortung als kaum noch zu ertragende Last auf seinen Schultern ruhen. Er war ausgezogen, für die Erde das Universum zu erobern. Er hatte den ersten Schritt über das Sonnensystem hinaus schon getan. Jetzt hatte er Angst vor dem nächsten Schritt, weil er fühlte, auf wie unsicheren Füßen seine Macht stand.

Die Erde wurde von den Galaktischen Händlern bedroht! Die Aras - Vettern der Springer - zwangen die anderen kraft ihres Medikamenten-Monopols, die Erde anzugreifen!

Es würde zum Angriff kommen! Davon war Perry Rhodan überzeugt. Deshalb hatte er Oberst Freyt mit der GANYMED nach Terra zurückgeschickt, um dort alle Vorbereitungen für eine globale Abwehr zu treffen - und die GANYMED war neben der TITAN das einzige Schiff, das mit einem Fiktiv-Transmitter ausgerüstet war.

Es gab nur diese zwei, und beide waren nicht nachzubauen.

Was bedeuteten zwei Fiktiv-Transmitter gegenüber einem Angriff von zwei- oder dreitausend Kampfraumern der Springer?

In hellsichtiger Klarheit erkannte Perry Rhodan die Grenzen seiner Macht; er wußte, daß die Erde verloren war, wenn er keinen Ausweg fand, den geplanten Angriff zunichte zu machen.

Im Augenblick sah er keine Möglichkeit, das Unheil abzuwenden. Bully setzte sich zu ihm.

»Hoffentlich versprechen wir uns von Talamons Hilfe nicht zu viel! Ich werde eine unheilvolle Ahnung seit Tagen nicht mehr los, daß wir mit offenen Augen einer Tatsache entgegenlaufen, die uns dann plötzlich einfach überrennt!« sagte Perry Rhodan mehr zu sich selbst.

Da schaltete die Funkzentrale der TITAN die Meldung zu Rhodans Kabine durch: »Patriarch Talamon ist mit seiner gesamten Flotte zum Gonom-System gestartet. Auf Laros, dem achtzehnten Mond des einzigen Planeten Gom, findet heute in drei Arkontagen die Versammlung der Springer und Überschweren statt. Ende des Rafferspruches.

Die astronomischen Daten für das Gonom-System

lauten ...«

Rhodan schaltete ab. Elastisch sprang er auf. Etwas schwerfällig erhob sich der breitgebaute, kompakte Freund.

Die Gefahr für die Erde war durch die in drei Arkontagen stattfindende Versammlung auf Mond Laros im Gonom-System in ihr akutes Stadium getreten.

Perry Rhodan war nicht bereit, diese Versammlung ungestört verlaufen zu lassen.

*

Santek, der heute den Vorsitz im Rat der Ärzte auf Aralon führte, war über seine Bekanntmachung, daß das Todesurteil an Chefinspektor Gegul vollstreckt worden war, zur Tagesordnung übergegangen.

Die »3-Stunden-Rhythmus-Seuche« auf Exsar erwähnte er mit keinem Wort. Das Schicksal von Millionen Galaktischen Händlern interessierte ihn und alle anderen im Rat nicht.

»Wir werden keine Beobachter zur Versammlung entsenden. Darüber ist gestern schon abgestimmt worden. Das Abstimmungsergebnis ist jedem bekannt.

Chef-Biologe Keklos hat uns mit seiner klaren Darstellung überzeugt, daß er von seinen Labors aus unauffälliger arbeiten kann als wir mit dem neutralsten Beobachter. Auf drei Springer-Schiffen werden drei voneinander in ihrer Ausdrucksform unbekannte Krankheiten auftreten, welche die erforderliche Unruhe, die wir zwecks Verfolgung unseres Ziels benötigen, auslösen.

Keklos wird danach sofort alles Erforderliche veranlassen und unter der Demonstration unserer medizinischen Kunst, die auch jeden Verdacht an einen materiellen Vorteil ausschließt, Springer wie Überschwere überzeugen, daß unsere gemeinsame Existenz nur dann gewährleistet ist, wenn Perry Rhodan und Terra nicht mehr bestehen!

Ich bin in der Lage, dem Rat der Ärzte bekanntzugeben, daß die Position des Planeten Terra kein Geheimnis mehr ist, sondern im Speichersektor der Bordpositronik von Topthors Flaggschiff verankert liegt!«

Santeks Nachricht wirkte wie eine Bombe!

Jeder erkannte, welchen ungeheuerlichen Wert sie besaß. Aber dazwischen wurde auch das Mißtrauen wach. Nacket fragte an, warum der Überschwere Topthor mit seinem Wissen so lange zurückgehalten habe.

Kaum war diese Frage an Santeks Ohr gelangt, als die Projektion aufflammte. In fünffacher Lebensgröße erschien das Gesicht des quadratisch gebauten, grünhäutigen Topthors.

Santek ließ ihn sprechen. Er versprach sich von der

ungeschliffenen Rede des Alten sehr viel.

Die Stimme des Überschweren begann zu donnern, als er von seinem letzten Kampf gegen Perry Rhodan berichtete. Er sprach realistisch, ohne Übertreibung und mit gesunder Kritik. Unter anderem sagte er: »Ich hätte mit meiner Flotte stärker sein müssen als Rhodan. Ich sah ihn schon vernichtet, doch plötzlich durfte ich den Göttern danken, daß ich mit meinem Schiff entkommen konnte. Meine anderen Schlachträumer waren vernichtet, auf rätselhafte Weise von einem Augenblick zum anderen spurlos verschwunden. Rhodan mag zehnmal klüger sein als ich, aber das Verschwinden meiner großen Schiffe hat nichts mit Klugheit zu tun: Rhodan besitzt Waffen, die es kein zweites Mal im Universum gibt. Seine Stärke ist für uns Bedrohung. Seine Vernichtung und mit ihm die Vernichtung seiner Heimatwelt Terra bedeuten für uns und für Arkons Imperium Sicherheit!«

Topthors Stimme schwang noch nach, als die Projektion schon zerflattert war. Die eiskalten, zynischen Aras grinnten sich an. Der Alte war ihr Sprachrohr; er war der Vertreter ihrer Interessen.

Santek fuhr gelassen fort: »Wir werden mit den Galaktischen Händlern und Überschweren einen Vertrag abschließen, daß wir - die Aras uns jederzeit verpflichten, bei Auftreten gefährlicher Krankheiten sofort Hilfe zu leisten und ihnen alle die Medikamente, die namentlich aufgeführt werden, mit fünfzig Prozent Rabatt abgeben.«

»Auch die Medikamente aus der Serie 08-KL-56?« fragte Mulxe lauernd.

Santek grinste zynisch. »Ist es unsere Schuld, wenn nach der Vernichtung von Rhodan und seiner Erde überall neuartige Epidemien und Seuchen auftreten werden, und wir, dank unseres Könnens, sehr schnell aber nicht zu schnell - die Gegenmittel entwickeln? Die Präparate der Serie 08-KL-56 werden offiziell erst zum Jahresende in den Labors entwickelt. Bis dahin spricht keiner mehr von Perry Rhodan und seiner lächerlichen Erde. Zu diesem Zeitpunkt haben die Springer und Überschweren nur die eine Sorge, sich mit keiner der Krankheiten zu infizieren. Schließlich müssen wir den Verlust, den uns Gegul zugefügt hat, auf schnellste und unauffälligste Weise wieder ausgleichen!«

5.

Lautlos verließ die TITAN den Hyperraum. Der Transitionsschock ein ziehender Schmerz im Nacken und halbe Bewußtlosigkeit - wurde überall schnell überwunden. Auf dem großen Rundschirmschirm funkelte das Sonnensystem Gonom in die Zentrale herein.

Die letzten Sprungkontrollen kamen aus vielen

Abteilungen des 1500 Meter durchmessenden Kugelraumers. Die wichtigste Kontrolle, ob der Strukturkompensator das Eintauchen der TITAN in den Hyperraum und sein Verlassen verheimlicht hatte, wurde in einem knappen: »Alles okay, Sir!« als durchgeführt zur Zentrale gemeldet.

Zwanzig Lichtstunden von der kleinen roten Zwergsonne Gonom entfernt hatte die TITAN wieder im Kugelhaufen M-13 rematerialisiert.

Gonom war 68 Lichtjahre von Arkon entfernt. Der häßliche rote Zwerg besaß nur einen Planeten, und der hieß laut Arkon-Sternenkatalog Gom.

Was Bully darüber dachte, verriet sein unzufriedenes Gesicht.

Er hatte auch allen Grund, mit Gom unzufrieden zu sein.

Fast saturngroß, mit einem Durchmesser von 68200 Kilometern, wies Gom seine Schwerkraft mit 1,9 g aus. Daß auf seiner Oberfläche fünfzig Kilogramm im Gegensatz zur Erde rund hundert Kilo wogen, war weniger erschütternd, aber seine Rotation war identisch mit der Umlaufzeit um die Zwergsonne Gonom, und diese Umlaufzeit wurde im Arkon-Sternenkatalog mit einem Wert angegeben, der, umgerechnet auf Erdzeit, 2,4 Jahren entsprach. Gom wandte seiner Sonne stets die gleiche Seite zu.

»Na, dann gute Nacht!« hatte Bully gerade gesagt, als der Arkonide Crest ihn darauf noch einmal hinwies.

»Es kommt noch besser, Bully«, sagte dieser und lächelte verdächtig freundlich, daß Reginald Bull ihn mißtrauisch musterte. »Nicht allein, daß auf Gom extremste Temperaturverhältnisse herrschen, grauenhafte, kaum vorstellbare Orkane zwischen der ausgeglühten Tagseite und der Nachtseite mit Geschwindigkeiten bis über 1000 Stundenkilometern toben - Gom nimmt auch deshalb eine Sonderstellung unter den Planeten ein, weil er nach einem Tausende von Jahren alten Gerücht >furchtbare Leben beherbergen soll!«

Auch Perry Rhodan horchte auf. Seitdem er auf Honur um Haaresbreite Schiffbruch erlitten hatte, bewertete er jedes negative Gerücht über einen ihm unbekannten Planeten als »außerordentlich wichtige Information«.

Reginald Bull war nicht ganz wohl zumute. »Jetzt habe ich aber von diesem Planeten genug gehört«, wehrte er ab. »Allein, daß er sich mit achtzehn Monden eingedeckt hat, macht ihn in meinen Augen zu einem Vielfraß!«

Auf dem Rundsichtschirm leuchtete die Zwergsonne Gonom und ließ den saturngroßen Planeten mit seinen vielen Monden im Rotlicht schwach funkeln.

Der Strukturtaster der TITAN ortete in einem fort aus dem Hyperraum kommende Springerschiffe und

Raumer der Überschweren. Alle nahmen Kurs auf den 18. Mond Laros.

Laros stand in Opposition. Rhodan wartete auf eine verschlüsselte Nachricht von Talamon.

*

Chef-Biologe Keklos fiel nicht nur durch seine geringe Größe auf, nicht nur durch den strahlendweißen Plastikkittel mit dem schwach leuchtenden Rangzeichen, sondern hauptsächlich durch die Art, wie er jeden Gesprächspartner begrüßte oder verabschiedete.

Er brachte es nicht fertig, näher als auf drei Meter an den Gesprächspartner heranzugehen. Tat es der andere aus Unkenntnis oder Vergessenheit, dann durfte er sich nicht wundern, daß im gleichen Moment auch das interessanteste Gespräch zu Ende war, denn bis zum Tag hatte Keklos noch jedem brusk den Rücken gezeigt und war gegangen.

Aber dieser Keklos, selbst krank, war der genialste Biologe, und der unbekannteste. Nicht mehr als drei Dutzend Ara-Mediziner - abgesehen von denen, die auf Mond Laros ihren Dienst verrichteten - wußten, wer Keklos war, was er tat und was er konnte.

Keklos kümmerte es nicht. Gar nichts kümmerte ihn, selbst nicht göttliche Gesetze.

Oft bedeuteten seine gewaltigen Versuchsserien zugleich auch den Tod vieler intelligenter Wesen. Er machte auch nicht vor Arkoniden halt, weder vor Aras, Springern noch Überschweren. Ob intelligente Lebewesen bei seinen Versuchen zugrunde gingen, interessierte ihn nicht. Ihn interessierte nur, sein Ziel zu erreichen.

Bis heute war es ihm immer wieder geglückt.

Zufrieden musterte er die drei »Bios«, die vor ihm standen und durch unsichtbaren Energieschutz von ihm getrennt waren. Sie stellten die letzten, ausgefeiltesten Retortenprodukte dar: drei Meter groß, von menschenähnlicher Statur, aber mit vier Armen ausgestattet, und in Abweichung vom Althergebrachten anstelle eines Langkopfes ein kugelrundes Gebilde tragend.

Immer noch interessiert, musterte der Biologe sie. Jede seelische Erregung war ihm fremd. Langsam griff seine Hand nach der Neutronenwaffe. Mit der anderen löschte er durch Schalterdruck den Energieschirm aus, der als unsichtbare Wand zwischen ihm und den Bios stand.

Der Lauf der Waffe wies auf den mittleren Bio, der wußte, was auf ihn gerichtet war. Ein unartikulierter Schrei sprang aus seinem Kreismund, der sich wie eine Blende öffnete, aber da peitschte der Strahl schon aus der Handwaffe und traf ihn.

Jeder Treffer aus einer Waffe dieser Art, die auf der Basis extrem kurzweiliger Frequenzen arbeitete,

bedeutete bisher auch die Vernichtung jedes organischen Lebens.

Der Bio starb nicht; er schüttelte sich nur, bis Keklos den furchtbaren Strahlschuß einstellte.

Unauffällig hatte er das Schutzfeld wiederhergestellt, gleichzeitig seine Mitarbeiter gerufen. Hinter seinem Rücken öffnete sich die Tür, und drei Aras traten ein. Im Drei-Meter-Abstand blieben sie stehen und warteten auf die Anweisungen ihres Chefs.

»Intelligenztests durchführen! Tests, inwieweit die Bios immun sind gegen Hypno- und Psychostrahlung. Feuerfestigkeit braucht nicht mehr untersucht zu werden. Ergebnisse liegen vor. Sprachvermögen kontrollieren, Speichervermögen ebenso. Bis morgen Abend habe ich klare Resultate über Zerreißfestigkeit der Sehnenstruktur, Ermüdungserscheinungen derselben und ...«

Seine grauenhaftesten Anweisungen gab er zum Schluß - in Gegenwart der drei Bios. Ein Bio begann zu stammeln. Da fuhr Keklos auf und befahl mit eiskalter Stimme: »Raus mit den Burschen! Moders soll kommen!«

Moders kam, kaum, daß die Assistenzärzte mit den Bios verschwunden waren.

Drei Meter vor dem Chef-Biologen blieb der riesengroße Moders mit den auffällig groben Gesichtszügen stehen.

»Moders«, begann der Wissenschaftler und marschierte dabei hin und her, »meine Anweisungen, die ich bezüglich der Bios gegeben habe, finden Sie aufgespeichert. Ab sofort übernehmen Sie diese Sache. Ich muß mich etwas mit den Springern und Überschweren befassen, die hier ihre Versammlung abhalten. Forcieren Sie unter Einsatz aller Kräfte den täglichen Ausstoß an Bios bis auf fünf Stück, wenn die morgigen Testresultate gut ausfallen. Wir bleiben dabei: Die Bios erhalten kein Knochengerüst. Das hält uns nur auf: mit dem Sargon-Sehnengewebe haben wir den geringsten Ärger gehabt.

Achten Sie darauf, daß der Nachschub an >Grundmaterial< reibungslos von Gom angeliefert wird. Ich brauche Sie ja nicht besonders auf die Karriere von Chefinspektor Gegul hinzuweisen, der im Konverter gelandet ist!

Das ist alles, Moders. Sie können gehen!«

Chefbiologe Keklos war selbst ein biologisches Ungeheuer - ein Ara, der vergessen hatte, daß es überall in der Milchstraße ein Gesetz gibt, das lautete: »Heile, Mediziner, aber gefährde dabei niemals den Kranken!«

Keklos wartete, bis der zusammenzuckende Moders sich umgedreht hatte und gegangen war. Durch eine Tür, die sich nur nach Erfassung seines Hirnwellenmusters hin öffnete, verließ auch er den Raum.

Ein Band trug ihn schnell in die Tiefe. Ab und zu sprang Licht aus dem Naturstein. Es reichte nur wenige Meter weit. Niemand hätte in diesen vereinzelt angebrachten Lichtquellen ein raffiniertes Kontrollsysteem vermutet, das auf der Gehirnwellenmuster-Basis arbeitete und nicht zu betrügen war. In jeder Lichtquelle verbarg sich auch ein Konglomerat an tödlichen Strahlwaffen, bereit, den zu vernichten, der unbefugt sich vom Band zu den geheimsten Labors der Aras transportieren ließ.

Eine gewaltige Panzertür, die sich auch nur auf Keklos' Hirnwellenmuster hin öffnete, gab ihm den Weg zum Labor III und C1 frei. Beim nächsten Schritt, den der Chefbiologe tat, verschwand vor ihm diese leicht flimmernde Luftschicht. Ein tödliches Energiefeld war automatisch abgeschaltet worden.

Er öffnete die nächste Tür mit der Hand, passierte eine Schleuse, in der er desinfiziert wurde, und betrat den ersten Raum des gewaltigen Laborkomplexes III.

Um die hier tätigen Aras kümmerte er sich nicht. Über den breiten Mittelgang, vorbei an Retortensystemen, Brutanlagen, den kompliziertesten medizinischen Aggregaten, eilte er dem Raum zu, dessen Tür das unübersehbare Ara-Verbotszeichen trug.

Davor mußte Keklos stehenbleiben. Seine Handflächen drückten sich flach gegen die Tür. Plötzlich schob sie sich in die Wand. Schnell trat er hindurch und blieb wartend stehen, bis sie sich wieder geschlossen hatte.

Ein in blauer Plastik gekachelter Raum, überflutet mit diffusem Blaulicht eigentümlicher Intensität, zwang ihn, kurz die Augen zu schließen. Im Gegensatz zu den anderen Räumen des Labortraktes III war es hier auffallend kühl, fast kalt.

Und der Biologe Keklos war hier allein.

Selbst Moders, sein engster Mitarbeiter, ahnte nicht, welches Geheimnis sich in diesem Raum befand.

Hier war schon die Verlängerung des organischen Lebens Tatsache geworden!

Fast überhastet eilte Keklos dem Platz zu, an dem ein Stuhl vor einer primitiv anmutenden Apparatur stand.

Als er sich auf dem Sitz niederließ, drückte jede Bewegung Spannung und Erwartung aus. Von rechts her holte Keklos das On-Mikroskop heran. Als die kleine, schwarze Metallkugel am Ende des Mikroskopes auf die gallertartige Masse ausgerichtet war, ging schlagartig das diffuse Blaulicht im Raum aus, und undurchdringliche Finsternis breitete sich aus.

Keklos wartete unbeweglich. Etwas Graues tauchte auf, wurde heller, erhielt Umrisse und war dann als Bildschirm zu erkennen.

Er tat keinen Handgriff. Am On-Mikroskop gab es

keine Einstellungen. Es regulierte sich auf Grund seiner Mikropositronik. Um Keklos herum summen und knisterten Felder, gebündelte Strahlungen - war ein einziges Hexen-Einmaleins, kombiniert aus Medizin und Ara-Technik.

Chef-Biologe Keklos war derjenige, der es genial mixte, um zum Ziel zu kommen.

Jetzt hielt er den Atem an. Das On-Mikroskop entschleierte wieder einmal den rätselhaften Alterungsprozeß der Zellen, aber hier ...?

Keklos war ein Fanatiker. Er vergaß Zeit und Stunde. Seine Augen wurden nicht müde, den Schirm des On-Mikroskopes anzustarren und das Wunder der Jungerhaltung der Zellen zu sehen, die nach biologischen Gesetzen sich schon auf dem absterbenden Ast befinden mußten.

Keklos blieb stumm. Kein Wort, kein Aufstöhnen drückte seinen Triumph aus. Vor seinen Augen war der Weg aufgezeichnet, allen Aras morgen schon eine Lebensverlängerung von dreißig Prozent zuzusagen!

Und in hundert Jahren, dachte Keklos, bin ich immer noch Chef-Biologe - und in hundert Jahren werde ich hinter das Geheimnis des ewigen Lebens gekommen sein! Schade, daß ich diese Thora nicht zu Versuchszwecken bekommen konnte. Ihr Zellenzustand hätte mich interessiert, und warum diese Frau, im Gegensatz zu den meisten Arkoniden, noch Initiative besitzt. Ohne Arkoniden aus der obersten Gesellschaftsschicht werde ich bei der neuen Versuchsserie nicht auskommen. Gleich morgen fordere ich zehn über Aralon an! Die haben doch genug Material in ihren Krankenhäusern liegen ...

Er lehnte sich zurück und wischte sich über die müden Augen. Ein hundertachtundsiebzigjähriger Versuch war heute in seiner ersten Phase zu Ende gegangen.

Chef-Biologe Keklos sah die Aras schon als Nachfolger der Arkoniden das Imperium beherrschen.

Perry Rhodan zählte für ihn nicht mehr!

*

Auf Topthors Flaggschiff sprach der Hyperkom-Empfänger an. Zufällig befand sich der alte Überschwere in der Zentrale. Er drehte sich um, erkannte, daß die Sendung auf Talamons Frequenz hereinkam und brüllte los, als Talamons lachendes, altes Gesicht auf dem Schirm klar wurde: »Bei allen Göttern, Talamon, wo hast du denn mit deinen Schiffen gesteckt? Die halbe Milchstraße sucht dich! Ich habe dich gesucht, und das Hauptquartier auch!«

Talamons Lachen blieb, veränderte sich zu einem verschmitzten Grinsen. »Topthor, ich schalte den

Zerhacker dazwischen, Kennwort: Obsian!« Im gleichen Moment wurde Topthor hellhörig. Er blickte sich in der Zentrale um. »Hinaus mit euch!« befahl er seinen Sippenangehörigen.

Kaum hatte der letzte die Zentrale des Schlachtschiffes verlassen, als er am Zusatzgerät zum Hyperkom einige Schaltungen vornahm, unter Zugrundelegung des Kennwortes Obsian.

Klar kam jetzt Talamons Bericht durch. Topthor lauschte interessiert, was sein bester Freund ihm zu berichten hatte. Daß Talamon sich trotz zerhackter Hyperkom-Sendung vorsichtig ausdrückte und oft in Andeutungen hängenblieb, nahm er ihm nicht übel.

»Kann ich mich nicht an dem Geschäft beteiligen, Talamon?« bohrte Topthor vorsichtig die Goldquelle an, von der Talamon in Umschreibungen gesprochen hatte.

»Deswegen rufe ich dich ja an, Alter«, und über den Schirm grinste Talamon in seine Kabine herein. »Du mußt nur hundert Millionen in bar haben, um das Fünffache in einem Monat verdient zu haben!«

Da verging dem alten Topthor jedes Lachen. »Hundert Millionen? Du machst keine faulen Witze? Woher soll ich diese Riesensumme nehmen?«

Der Überschwere Topthor war als »Tiefstapler« überall bekannt. Er zählte mit seiner Sippe zu den Nabobs im Kugelhaufen M-13. Hundert Millionen konnte er aus dem linken Ärmel schütteln, aber der kluge, listige Alte tat alles gern, nur kein Geld ausgeben.

Talamon bedrängte ihn nicht. »Ich bin in achtzehn Stunden gelandet. Überlege es dir bis dahin, ob du in mein Geschäft einsteigen willst oder nicht, sonst mache ich es mit einem anderen, alter Freund.«

Talamon hüttete sich, auch nur ein Wort über den Arkon-T-Stahl auf Honur zu sagen. Nun griff er auf seine konstruierte Ausrede zurück:

»Topthor, ich habe nicht aus Bequemlichkeit die Anrufe, die mich erreichten, unbeantwortet gelassen. Uns braucht jetzt gerade trotz Zerhacker jemand abgehört zu haben und hätte ich eure Suchrufe nur einmal beantwortet, dann wüßte der Schnüffler in wenigen Stunden, wo ich mit meiner Flotte gesteckt habe! - Topthor, ich habe das Geschäft des Lebens an der Hand! - Alter, überlege es dir. Du hast achtzehn Stunden Zeit dazu! Ende, Topthor!«

Talamons Bild verschwand auf dem Schirm. Topthor starre nachdenklich vor sich hin.

Hundert Millionen riskieren, um dafür sechshundert Millionen wieder hereinzubekommen - keinen Schuß dabei abgeben, keinen Schlachtraumer aufs Spiel setzen, einmal nicht für die Springer die glühenden Kastanien aus dem Sternfeuer holen ...

Mürrisch erhob Topthor sich. »Warum hat Talamon mir keine fünf Minuten zum Überlegen gegeben? Natürlich beteiligte ich mich an dem

Geschäft. Verdammt, jetzt paßt mir aber die Versammlung hier gar nicht mehr! Fünfhundert Millionen in einem Monat verdienen und einmal nicht die Haut zu Markt tragen zu müssen? - Liebe Aras, ihr wart mir bei eurem letzten Besuch etwas zu freundlich. Ich werde euch kräftig enttäuschen. Ich bin nicht euer Einpeitscher! Ihr müßt schon selbst sehen, wie ihr die alten Hohlköpfe herumkriegt! Ich habe etwas Wichtigeres zu tun - die kleine Summe von fünfhundert Millionen zu verdienen! Verbotene Planeten und schrumpfende Sonnen! Darüber könnte ich sogar Perry Rhodan vergessen! Wenn ich nur wüßte, woraus Talamons Riesengeschäft besteht?«

*

Perry Rhodan hatte Talamons Hyperkomsendung abgehört. Sie war zugleich für ihn das verabredete Zeichen, daß Talamons kleinstes Raumschiff in einer Stunde eintraf, um die Mutanten mit einer Gazelle an Bord zu nehmen.

Bully verließ seinen Platz. »Ich mache mich fertig«, sagte er zufrieden. »Die Mutanten sind auch schon informiert.«

6.

Laros, der 18. Mond des Planeten Gom war eine Sauerstoff-Welt und im Durchmesser wie in seiner Schwerkraft fast erdähnlich.

Zwei große Ozeane trennten die flachen Kontinente voneinander. Nur acht Großstädte gab es auf Laros; für arkonidische Maßstäbe Städte ohne Bedeutung. Sie waren mit ihren Krankenhaus-Trakten auch nur die Tarnkappe, mit der die Aras ihre unterirdischen Forschungsstätten verbargen. Viel intensiver als auf Aralon war der Mond Laros zu einem einzigen Höhlensystem ausgebaut worden, und mehr als drei Millionen Ara-Mediziner betrieben unter der harmlos aussehenden Oberfläche Experimente, die unter keinen Umständen in der Galaxis bekannt werden durften.

Der All-Rat, die oberste Instanz, von der die einzelnen Ärzte ihre Befehle erhielten, hatte für Laros und seine geheimen Labors angeordnet, daß jeder Ära, der das System einmal betreten habe, bis zu seinem Ende dort verweilen müsse!

Nur der Chef-Biologe Keklos und fünf seiner engsten Mitarbeiter wurden von diesem Gebot nicht betroffen.

Die auf der Oberfläche in den Krankenhaus-Trakten arbeitenden Mediziner ahnten nicht, daß unter ihnen über drei Millionen Kollegen in lebenslanger Sklaverei Experimente durchführten, die alle darauf hinausliefen, eines Tages das

Arkoniden-Imperium zu einem Weltenreich der Aras zu machen!

Chef-Biologe Keklos, offiziell der Leiter aller Krankenanstalten auf Laros - und ausnahmslos wurden hier nur Krankheiten behandelt, die auf einer Störung des Mineralstoffwechsels beruhten - empfing den Biochemiker Tragh, einen jungen Mann mit verwüstetem Gesicht.

Traghs Augen flackerten. Vor vier Wochen war er nach Laros strafversetzt worden, damals mit blauem Auge an der Todesstrafe vorbeigekommen. Aber er hatte das Gericht immer noch zu fürchten. Drei weitere Verbrechen waren bisher noch unentdeckt geblieben. Daran dachte er, als er den Befehl erhielt, zum Chef-Biologen Keklos zu kommen.

Und jetzt stand er vor dem gewaltigen, einflußreichen Forscher, dem ungekrönten Herrscher über Laros.

Keklos ließ ihn nicht im unklaren, warum er ihn gerufen hatte. Er hielt Tragh jene Verbrechen vor, die der Biochemiker noch als unentdeckt wußte.

»Zittern Sie nicht, Sie Unseliger!« donnerte Keklos ihn an. »Ich könnte Sie dem Konverter überantworten, aber ich will Ihnen noch einmal eine Chance geben, Tragh!«

Hören Sie zu!

Ununterbrochen treffen Schiffe der Springer und der Überschweren auf Laros ein. Alle Besatzungen wissen, daß die Landung gleichzeitig Quarantäne bedeutet, bis eine von unseren Arzt-Kommissionen an Bord jedes Schiffes gewesen ist und festgestellt hat, daß die Besatzung gesund und das Schiff kein Seuchenträger ist! Wir sind durch den Vorfall auf Planet Exsar, auf dem überraschend die >3-Stunden-Rhythmus-Seuche< ausbrach und deren Ursprung uns Aras unverständlichweise vorgeworfen wurde, zu diesem Vorgehen gezwungen worden.

Sie nehmen gleich als Biochemiker an der Überprüfung der gelandeten Schiffe teil. Doch Ihre hauptsächlichste Aufgabe besteht nicht darin, die Kommission in ihrer Arbeit zu unterstützen, sondern auf drei von acht Schiffen jeweils eine dieser Kapseln, die hier vor mir liegen, irgendwo in der Frischluftzufuhr unterzubringen.

Lösen Sie diese Aufgabe zu meiner Zufriedenheit, dann darf ich Ihnen hinterher den Gnadenerlaß des All-Rates aushändigen.

Sobald ich diesen Raum verlassen habe, treten Sie an meinen Schreibtisch, nehmen die drei Kapseln an sich und prägen sich dabei jede Einzelheit ein, die hier auf der Leuchtafel notiert ist!«

Unmenschlich in seiner Drohung beendete Keklos seine Befehlsabgabe: »Passiert Ihnen der kleinste Fehler, Tragh, dann verschaffen Sie sich das Abenteuer, als Versuchsobjekt in irgendeiner

Seuchen-Abteilung zu landen!«

Entgeistert starre Tragh dem Erbarmungslosen nach.

Er glaubte dem Chef kein Wort. Er ahnte, daß er jetzt schon ein Todeskandidat war. Doch dann überkam ihn mit der Verzweiflung jener irrsinnige Hoffnungswang, der auch den Menschen nach dem Strohhalm greifen läßt.

Er lief zum Schreibtisch, griff gierig nach den drei Kapseln, steckte sie unbesehen ein und studierte dann die Vorschriften auf der Leuchtafel, und jetzt erst durchschaute er den furchtbaren Plan des Chef-Biologen!

*

Bully gab Alarm, dabei war er gerade mit den Mutanten auf Talamons kleinsten Raumern übergestiegen, der gekommen war, um sie zur TAL VI zu fliegen.

»Was gibt's?« fragte Perry ruhig über Funk zurück.

»Nicht viel«, begann Bully, und wenn er so begann, dann kam es immer dick, »aber hast du gewußt, daß Laros eine >Giftmischer-Hochburg< ist, Perry? Nur Aras führen dort das Kommando! Zufällig lese ich hier gerade so einen Quarantäne-Befehl ...«

»Moment, Bully!«

Reginald Bull sah auf seinem Schirm, wie Perry sich umdrehte. Er vernahm dessen Frage: »Crest, haben Sie das nicht gewußt?«

Crest, Spitzenwissenschaftler in Arkons Imperium, schüttelte den Kopf. »Vor dreihundert Jahren war Laros nur ein bedeutungsloser Arkon-Stützpunkt, Rhodan ...«

Perry Rhodan kehrte sich wieder dem Schirm zu. Sein Gesicht war jetzt verhaltene Spannung und Ausdruck stärkster Konzentration. Mit seinem untrüglichen Instinkt witterte er Unheil.

Bully auch. An diesem Quarantäne-Befehl war etwas faul! Da polterte Bully auch schon los. Seine Stimme wurde scharf, als er den Planeten Exsar erwähnte und die scheinheiligen Phrasen der Aras vorlas.

»Wann ist dieser Quarantäne-Befehl gekommen, Bully?«

Reginald Bull verstand, warum Perry diese Frage stellte. Perry Rhodan begann, Talamon zu mißtrauen. Deshalb beeilte er sich mit seiner Antwort: »Diese Anweisung ist keine fünf Minuten alt, kam gerade von Laros über Hyperkom hereingeflattert!«

»Okay!« Perry nickte dazu. »Dann weißt du ja, wie du dich mit den Mutanten nach der Landung zu verhalten hast, Bully.«

»Fein gesagt, Perry«, grinste der Dicke zurück. »Unseretwegen mache ich mir keine Sorgen, aber

was sollen Talamons Sippenangehörige dieser Ara-Kommission erzählen, wenn die vor unserer Gazelle stehen?«

»Müssen die Aras denn unbedingt die Gazelle sehen, Bully?« fragte Perry sanft und schaltete ab.

Bullys Kraftausdruck kam nicht mehr durch!

*

Laros besaß einen erstaunlich großen und erstklassig gebauten Raumhafen. Über hundert Kilometer im Quadrat, bot er Platz für eine mittlere Flotte, und seine Landefläche war so massiv, daß sogar Schiffe von der arkonidischen Universum-Klasse ohne Benutzung ihres Anti-Schwerkraftfeldes darauf hätten landen können.

Bully, der neben dem Patriarchen Talamon vor dem großen Schirm stand und erstaunt den gewaltigen Raumhafen musterte, machte sich seine Gedanken darüber, doch entgegen seinen sonstigen Gewohnheiten sprach er sie nicht aus.

Wer Bully kannte, wußte, daß dieses Stummsein einer Drohung gleichkam. Da plärrte der Hyperkom. Anruf von Laros! Befehl, nicht zu landen! Seuchengefahr auf Laros!

»Warum lachen Sie, Bully?« fragte ihn der sonst ewig mißtrauische Talamon.

Bully höhnte: »Weil das ein Gag aus der Mottenkiste ist! Kein Wunder, daß diesen Giftmischern nichts Besseres einfällt; diese Aras sind ja von morgens bis abends vollauf damit beschäftigt, ihre Krankheiten zu verbreiten! Hoffentlich erwische ich dort unten diesen Gegul!« Er konnte das Verbrechen nicht vergessen, das Gegul an dem Springer-Planeten Exsar verübt hatte. Im Archiv der TITAN hatte er sich alle Auskünfte über die grauenhafte »3-Stunden-Rhythmus-Seuche« geben lassen.

Reginald Bull war gutmütig. Jeder konnte ihn um den Finger wickeln, der seine schwachen Stellen kannte, doch schon bei der kleinsten Unanständigkeit hörte bei ihm jeder Spaß auf. Geguls Vorgehen war eins der widerlichsten Verbrechen gewesen, und es entsprach Bullys Natur, sich diesen Verbrecher unter seine Fäuste zu wünschen.

*

Als Ara-Kampfroboter vor den drei gewaltigen Schleusen des Springer-Raumers XUL II aufzogen, flüchtete jeder Galaktische Händler und Überschwere aus der Nähe des Schiffes.

Ein Sanitätsschiff der Aras raste heran, dicht über den walzenförmigen Rümpfen der Springer-Boote. Ununterbrochen gab es »Seuchenalarm« - das im Kugelsternhaufen M-13 überall bekannte und

gefürchtete Zeichen.

Alarm akustisch, optisch und auf Vibrationsbasis!

Das kleine Sanitätsschiff hatte den gewaltigen Raumhafen noch nicht zur Hälfte überquert, als fünf große Boote erschienen, über der XUL II abstoppten und ein Schutzfeld um den Walzenkahn legten. Kurz danach tauchte ein Riesenschiff der Aras auf.

Genau über der XUL II blieb es stehen. Langsam öffnete sich an der Kielaht der Schiffsleib, fast dreihundert Meter lang und über sechzig Meter breit. Die Öffnung glich einem Ungeheuermaul das bereit war, die verseuchte XUL II zu verschlingen.

Kaum war die letzte Klappe aufgegangen als die fünf Boote verschwanden, die bisher mittels ihres Schirmfeldes die XUL II isoliert hatten. Langsam ging das Riesenschiff mit dem aufgerissenen Leib senkrecht nieder. Als es fünfzig Meter über der XUL II stand, löste sich das Walzenschiff von der Landefläche, wurde von gewaltigen Traktorstrahlen angehoben und in die Öffnung des Ara-Schiffes eingeführt.

Lautlos schloß sich das Maul um die Kielaht wieder. Klappe auf, Klappe fiel zu. Ein gespenstisches Bild! Auf Hunderten von Raumern, die den Riesenplatz säumten, wurde auf den Fernsehschirmen die Hilfsaktion der Aras verfolgt. Der Kommentator vermied jedes Selbstlob. Jetzt erfolgte eine Umblendung zu einem der Labors.

Blitzende Geräte, deren Bedeutung weder Springer noch Überschwere kannten, funkelten auf den Schirmen. Das asketische Gesicht eines Aras tauchte auf. Sein Blick hypnotisierte. Er sprach langsam, manchmal zögernd. Er schilderte die Krankheit, die auf der XUL II entdeckt worden war.

»Sie ist uns bekannt, und wir verfügen über das Präparat, mit dem wir sie erfolgreich bekämpfen können!«

Sein Tonfall veränderte sich dabei nicht. Was er sagte, klang bescheiden. Es machte ungeheuren Eindruck auf alle, die vor den Schirmen saßen.

»Ich muß leider bekanntgeben, daß wir heute auf der XUL II den dritten Fall entdeckten, der uns zwang, auch dieses Schiff zu isolieren. Aber wir können versichern, daß die drei erkrankten Patriarchen wieder gesundet an der Versammlung teilnehmen werden.«

»Darf ich mich nun von Ihnen verabschieden und Ihnen recht frohe Tage auf Laros wünschen?« Damit war die Sendung zu Ende. Für den Biochemiker Tragh waren auch Laufbahn und Leben zu Ende.

Mit der Kommission wollte auch er die XUL II verlassen und sich ins Ara-Schiff begeben, das den angeblich verseuchten Walzenkahn zur Isolationsinsel Merk flog.

Plötzlich hinderten ihn zwei Aras daran, die Schleuse zu betreten. Im gleichen Moment witterte er

Gefahr. Hilfesuchend blickte er über das breite Deck. Der Gang der XUL II war leer.

Niemand hörte das Zischen zweier Strahlwaffen. Die Mörder ließen ihre Mordwerkzeuge in der Tasche verschwinden und verließen mit lächelndem Gesicht die XUL II.

Sie gehörten nicht zur Kommission.

Sie waren Beamte der Sicherheitsabteilung.

Als sie das Schiffsbüro betraten, gab der größere lässig eine Plastikfolie ab. »Auftrag erledigt«, sagte er knapp.

»Der zweite Fall in diesem Jahr, daß ein Ära noch nicht freigegebene Medikamente an Fremde verkauft hat. Dieser Tragh hat es gleich viermal getan. Na, dafür hat er ja auch die Quittung bekommen!« Das sagte der Mann, der die Plastikfolie in Empfang genommen hatte.

*

Talamon war mit seinem Flaggschiff TAL VI auf Laros gelandet.

Topthor hatte dafür gesorgt, daß der Freund das Schiff neben seinem Raumer zu Boden bringen konnte.

Die Ara-Kommission rauschte gerade wieder ab. Mit finsterem Gesicht verließen Bully und seine Mutanten ihr Versteck. Sie hatten knapp eine halbe Stunde darin zugebracht. Was vor der Landung auf Laros nach einer riesigen Gefahr ausgesehen hatte, war in Wirklichkeit nichts anderes als eine Bagatelle gewesen.

»Schwindel war's!« brummte Bully Talamon an. »Die Aras sind an eurer Gesundheit gar nicht interessiert. Die Giftmischer versuchen nur >Gut-Wetter< zu machen und wollen ihre Panne auf Exsar ins Land des Vergessens schicken! Nun, ist jeder von euch gründlich untersucht worden, Talamon?«

Talamon staunte Bully nur an. Das Tempo, das dieses Wesen von der rätselhaften Erde vorlegte, war ihm etwas zu scharf. Allmählich verstand er, wie Perry Rhodan es geschafft hatte, mit einer Handvoll Männer die TITAN von Arkon zu entführen. Aber er wußte immer noch nicht, was seine Gäste hier auf Laros wollten - weder Perry Rhodan hatte ihm darüber etwas verraten, noch dieser Reginald Bull, und die Mutanten, die schweigend hinter ihm saßen, reagierten nicht einmal auf Fragen.

Am allerwenigsten konnte Talamon begreifen, was dieses junge Mädchen unter den erwachsenen Wesen von der Erde zu suchen hatte. Immer wieder streifte sein Blick Betty Toufry, und Talamon, selbst Vater von gut einem Dutzend Töchtern und Söhnen, hatte dann immer väterliche Milde in seinen Augen glimmen.

Im Gegensatz dazu war ihm der doppelköpfige Iwan Goratschin nicht ganz geheuer, wie auch der schwarze Ras Tschubai, der ihn immer wieder ob seiner Hautfarbe schockierte.

»Übermorgen findet die Besprechung statt, Talamon? Um wieviel Uhr?« verlangte Bully zu wissen und blieb zufällig vor einem Gerät stehen, dessen Bedeutung er nicht kannte. »Was ist das?« fragte er und deutete darauf.

Talamon bewegte seine vielen Zentner und kam ahnungslos heran. Bully verdeckte mit seiner breiten Figur das Gerät.

»Das ...« Talamon schnappte verzweifelt nach Luft, tat einen irrsinnig schnellen Handgriff, hatte irgendwo geschaltet, und stammelte:

»Wer hat den Hyperkom eingeschaltet?«

Bully überlief es eiskalt. Seit einer Stunde unterhielt er sich mit dem Patriarchen in aller Offenheit. Hundertmal und mehr war Perry Rhodans Name gefallen. Es war darüber gesprochen worden, wieviel Fremdlinge der Überschwere an Bord seiner TAL VI versteckt hielt, wie schnell die Gazelle im geheimen Hangar war und wie groß ihr Aktionsradius.

Bully warf John Marshall einen verzweifelten Blick zu. Der konnte nur unter letzter Anstrengung nicken.

Unauffällig war Tako Kakuta, der japanische Reporter mit dem Kindergesicht, verschwunden.

»Niemand von uns hat den Hyperkom eingeschaltet!« machte sich Kitai Ishibashi bemerkbar. Blitzschnell hatte er in den Gehirnen aller seiner Kollegen Kontrolle gehalten und nirgendwo Schuldbewußtsein gefunden.

Erstaunlich schnell fand der Überschwere sein Reaktionsvermögen wieder.

Er sprang mit einer Geschwindigkeit, die ihm niemand zugetraut hätte, an die Bord-Verständigung: »Alle Schleusen dicht! Keinen herauslassen!«

Bully nickte nur. Es ging jetzt nicht nur um ihr Leben, sondern das Leben aller Sippenangehörigen stand auf dem Spiel.

Kaum hatte Talamon die Verständigung wieder abgeschaltet, als von der Zentrale die Nachricht durchkam: »Patriarch Topthor möchte Sie besuchen!«

»Ich bin nicht an Bord!« brüllte der keuchende Alte zurück.

»Herr, ich habe aber Ihre Anwesenheit dem Patriarchen ...«

Mit einem Überschweren-Fluch hatte Talamon ein zweites Mal abgeschaltet, um laut aufzuschreien.

Die Luft flimmerte vor ihm. Aus der Luft entstand ein Wesen! Tako Kakuta hatte dicht vordem Überschweren wieder rematerialisiert.

Mit allen Anzeichen des Entsetzens ging der Alte

schrittweise zurück, bis ihn die Kabinenwand aufhielt. Er starre diesen kleinen, schmächtigen Menschen an, der gerade Bully Bericht erstattete. Wo wollte der gewesen sein? In der Meßzentrale der Hyperfunkstation des Mondes Laros?

Wann denn? Er hatte ihn doch noch vor einigen Minuten dort hinten neben dem Schwarzen sitzen sehen!

»Ihr Sternengötter - und der Hyperkom ...« In Talamons verzweifeltes Stöhnen rief Bully hinein: »Diesmal haben die Sternengötter keinen Daumen dazwischen gehalten!«

Talamon war schon immer ein höflicher Charakter gewesen und hatte schon oft Bullys blumenreiche Sprache, die in ihren Vergleichen stets auf irdische Verhältnisse abgestimmt war, sehr schwer oder gar nicht verstanden. In seiner Erregung verstand er jetzt auch nichts. Talamon, der besonnene, der kluge, der geistesgegenwärtige und ehrliche Überschwere - Talamon explodierte und brüllte Bully derart verzweifelt an, daß es ihn fast umwarf.

Von Göttern war die Rede, und, daß sie keinen Daumen hätten und wie man in dieser Situation die Götter nur lästern könne - und Talamon erkannte gar nicht, daß er sonst nicht besonders fromm war und oft über dem Geldverdienen nur zu leicht seine Götter vergessen hatte.

In dieser Sekunde schwor er lautstark und ehrlich, nie mehr vom Pfad der Tugend und den Geboten der Götter abzuweichen!

Wäre die Kabinenwand nicht gewesen, gegen die er sich lehnte - vor Bullys Lachen wäre er geflohen. Der stand vor ihm, schaffte es gerade, ihm die Hände auf die Schultern zu legen und zu sagen:

»Talamon, Freund, komm doch zu dir!«

Das kleine, gelbliche Ungeheuer mit der befremdenden Augenform stand neben Reginald Bull.

Tako Kakuta meinte es gut mit dem Patriarchen. Er wollte ihm nur zeigen, daß seine Kunst, sich in Luft aufzulösen und zu verschwinden, nichts Besonderes sei.

Kakuta erreichte damit das Gegenteil. Talamon versuchte, sich an Bully festzuhalten. Das Flimmern der Luft nahm ihm fast den Verstand.

»Talamon«, schrie Bully ihn an, »die Funkzentrale der TITAN muß unsere Hyperkom-Sendung zerhackt haben. Eine andere Erklärung finde ich nicht. Die Aras in der Meßzentrale ihrer großen Hyperkom-Station spielen seit einer Stunde verrückt, weil nichts mehr hinausgeht und auch kein sauberer Spruch hereinkommt! Mann, hast du immer noch ein Brett vor dem Kopf?«

Da quälte sich der Alte ab: »Bull, wenn Sie doch nur einmal in einer Sprache reden könnten, die auch ich verstehre! Was ist das, ein Brett vor dem Kopf

haben?«

*

»Ist der Dicke denn übergeschnappt?« brüllte Perry Rhodan und war im gleichen Moment wieder der »Sofort-Umschalter!«

Er handelte, während seine drei Dutzend Mitarbeiter wie vom Schlag getroffen waren.

Über Hyperkom kam Bullys Stimme durch.

Und was der Bursche alles sagte! Aber da war es schon vorbei. Von seinem Sitz aus, ohne auf die Sicherheit der TITAN Rücksicht zu nehmen, ließ Perry Rhodan die Hyperkom-Station seiner TITAN als Störsender dazwischenfunken.

Zuerst nur auf Talamons Frequenz, dann mußten die Techniker heran. Rhodan verlangte Unmögliches von ihnen. Eine Minute später mischte er mit und zwang sogar dem Chef-Ingenieur für Funkgrenzenlose Bewunderung ab.

»Es darf mir keine Hyperkom-Sendung von Laros abgehen noch dort ankommen. Diese Aras sollen glauben ... mir egal, was sie glauben! - Bradger, warum schalten Sie 16-Zenter-vier nicht auf den Drehstrahl-Frequenzer? Los, machen Sie schon! Unglauben können Sie später zeigen ...«

So ging es zehn Minuten lang. Rhodan hetzte sein Team mit einem Tempo vorwärts, daß einer nach dem anderen auf der Strecke blieb.

Als der TITAN-Störsender auf allen Frequenzen wimmerte, wischte Rhodan sich den Schweiß von der Stirn, setzte mit unheimlicher Ruhe eine Zigarette in Brand und fragte halblaut: »Jetzt bin ich nur gespannt, wie lange uns Bully diesen Spaß bereiten wird?«

Seine Stimme klang gelassen wie sonst. Seine Augen glühten nicht, kein Muskel seines Gesichtes zuckte.

Seine Ruhe zwang er allen anderen auf, wie er den Funktechnikern sein Wissen in der Praxis demonstriert hatte.

Der Chef ging zum Pilotensitz zurück und ließ sich darin nieder. In der gigantischen Zentrale der TITAN gab es nur dieses Geräusch. Die anderen atmeten lautlos und wagten sich nicht zu bewegen.

Nur Gucky, der Mausbiber, kannte diese Ehrfurcht nicht. Er teleportierte auf Perrys Schoß. Rhodan war von diesem Besuch nicht erbaut, wollte ihn mit einer befehlenden Handbewegung hinunterschicken, als Gucky schon piepste: »Du. Chef, glaubst du nicht, daß die Würmer mächtig im Speicher-Sektor des Laros-Hyperkoms knabbern und bald durch sind?«

Das war original Reginald Bullsche Sprache, und Perry Rhodan verstand sie jetzt auch nicht. Obwohl er es nicht zeigte, so war er doch innerlich ausgebrannt. Was Bully ihnen mit dieser

Hyperkom-Übertragung geboten hatte, war doch einmalig! »Gucky, willst du mich ärgern?«

Der Mausbiber, ausgezeichneter Telepath, las Perrys Gedanken wie ein aufgeschlagenes Buch. Leise lispele er: »Perry, die Aras haben doch die ersten zehn Sekunden von Bullys Sendung im Speicher! Wenn die den Mist herausholen, ist unsere Aktion auf Laros im Eimer!!«

Gucky hatte mit seiner Warnung die Achillesferse ihrer Situation gezeigt.

»Boß, laß mich springen! Ich werde es den Aras schon zeigen! Ja, darf ich, Perry?«

Dieser Strolch Gucky konnte betteln wie ein kleines Kind, aber wer sich daraus ein Bild über den Mausbiber machen wollte, blamierte sich mit seinem Urteil unsterblich.

Dieses Wesen in Tierform und doch kein Tier - intelligent wie ein Mensch und Beherrscher der Teleportation, der Telekinese, der Kunst des Gedankenlesens und was noch alles in ihm schlummerte - es war kaltblütig, draufgängerisch, klug jeder Situation gewachsen.

Und jetzt gab es eine Situation, die nur Gucky meistern konnte, wenn nicht alles das, was Perry Rhodan bis heute aufgebaut hatte, in den Abgrund stürzen sollte.

»Komm mir gesund wieder, Gucky«, gab Perry ihm die Erlaubnis zu springen.

Spurlos verschwand der Mausbiber von seinem Schoß.

Laros war zwanzig Lichtstunden von der TITAN entfernt!

*

Chef-Biologe Keklos hörte mit Genugtuung, daß der große Raumläster, voll mit Nachschub beladen, von Gom gestartet war.

Dann kommt diese Ladung zur Versammlung der Springer-Patriarchen genau zur richtigen Zeit, dachte er zufrieden und gab anschließend seine Anordnungen durch.

*

Bully zuckte zusammen. Ein Zentnergewicht war auf seiner Schulter gelandet. Bevor er begriff, was es war, hörte er Gucky's Piepsstimme. »Dicker, du hast mir ja eine ganz schöne Aufgabe zuteil werden lassen! Die Aras waren schon dabei, sich über ihren Hyperkom-Speicher herzumachen und hätten um ein Haar deine Stimme zu hören bekommen! Ich habe mit den Pillendrehern ein bißchen gespielt, Bully! Als sie dann völlig konsterniert waren, gab es im Speicher-Abschnitt des Hyperkoms anstelle deiner Stimme nur noch den Gesang der heulenden

Derwische. Jetzt macht sich der Chef noch Sorgen, wer zwischen den Sternen deine Stimme erkannt haben könnte! Bis nachher!«

Keiner lachte über den Scherz des Mausbibers. Allen steckte noch der Schreck in den Knochen, und diesen Eindruck nahm Gucky mit zur TITAN.

Auf Perry Rhodans Schoß rematerialisierte er zum zweitenmal.

Perry atmete erlöst auf. Gucky übersah es, aber er vermerkte es tief in seinem Innern und war stolz, daß Rhodan sich so um ihn gesorgt hatte. »Chef«, piepst er, »mit dem Dicken ist im Augenblick nicht viel los, und mit den anderen auch nicht! Ich habe Marshalls Gedanken gelesen. Der sucht verzweifelt denjenigen zu finden, der ihnen den Streich mit dem Hyperkom gespielt hat!«

»Das fängt gut an ...«, erwiderte Perry Rhodan nur.

*

Topthor saß Talamon gegenüber. Er musterte den Freund scharf.

Talamon sah krank aus. Lau war Topthor von seinem Freund begrüßt worden. Aber er war ja nicht gekommen, um Stunden zu verreden, sondern um mehr über dieses Riesengeschäft zu erfahren.

Als guter Geschäftsmann versuchte er erst einmal, Talamon aufzutauen. »Cekztel kommt heute auch noch, Freund!« gab er preis.

Cekztel war der Chef aller Sippen der Überschweren.

Talamon dachte nur an die Hyperkom-Sendung aus seinem Schiff.

»So?« sagte er der Höflichkeit halber.

Topthor versuchte es von der anderen Seite. »Diesmal ist Rhodan mitsamt Terra erledigt.«

»Meinst du?« fragte Talamon zurück.

Da platzte Topthor heraus: »Denkst du nur noch an das Riesengeschäft?«

»An was ...?«

Topthor hatte noch nie besonders viel Humor besessen, doch jetzt war er völlig humorlos. Krachend ließ er seine Faust auf den Tisch donnern. »Jetzt sag aber endlich, was mit dir los ist, Alter! An dein großes Geschäft denkst du nicht! Daß Cekztel kommt, ist dir egal! Und, daß wir Rhodan und Terra bald nicht mehr zu fürchten haben, kümmert dich nicht! - Talamon, sind wir beide noch Freunde?«

»Hätte ich dich sonst als Partner an meinem Geschäft beteiligt?« wischte Talamon aus.

»Das ist keine Antwort auf meine Frage, Alter«, donnerte der gerissene Fuchs. »Du hast Sorgen? Ja? Ich auch! Mir machen die Aras Kopfschmerzen!«

Endlich zeigte Talamon Interesse. Er beugte sich vor, und obwohl sie allein waren, flüsterte er: »Topthor, ich habe in meinem Schiff einen gemeinen

Verräter! Einer aus meiner Sippe ist dabei, mich zu verkaufen - und wenn ihm das gelingt, gibt es kein Schiff mehr, das TAL VI heißt!«

»Hat das mit deinem großen Geschäft zu tun?« lauerte Topthor.

»Teils, teils, Topthor, und darum weiß ich jetzt nicht, ob es für dich gut ist, wenn du darin mein Partner bist ...«

Der Überschwere lachte lauthals auf. »Ich bin mehr als gut, Talamon! Ich bin doch der einzige Überschwere, der einzige überhaupt, der weiß, wo diese Erde zu suchen ist! Ja, Talamon, die Daten hängen in meiner Bord-Positronik, hübsch gespeichert und ...« - jetzt wurde seine Stimme auch flüsternd. »Du, ich habe den Speicher-Sektor so raffiniert gesichert, daß auch der durchtriebenste Ära ohne meine Genehmigung die Daten nie bekommt!«

Da leuchtete es in Talamons Augen auf. Er wußte, daß Topthor mit ihm kein falsches Spiel trieb. »Dann magst du sie so gut leiden wie ich, Topthor! Da ist mir dieser Perry Rhodan tausendmal lieber ...«

Sofort schnappte der andere nach dem Köder, aber derart, daß Talamon alle Kräfte benötigte, um sich nicht zu verraten, denn sein Freund orgelte: »Mir auch! Ja! Ich bin bald in die Luft gegangen, als ich von dem Verbrechen an Planet Exsar hörte, und als ich anschließend vernahm, daß Aralon eine kostenlose Hilfsaktion startete und über sechstausend Ärzte auch noch aufs Spiel setzte, fiel es mir wie Schuppen von den Augen! - Ich könnte diese Versammlung in die Luft jagen!«

»Warst du das auch, der auf Goszuls Planet die Bombe legte?« fragte Talamon sarkastisch und fühlte, wie seine Stimmung sich besserte.

»Unsinn!« brummte Topthor, »Aber jetzt macht mir die Sache, gegen Rhodan zu starten, gar keinen Spaß mehr. Sag mal, hast du an Rhodan einen Narren gefressen? Du schimpfst nicht über ihn. Das ist doch sonst nicht deine Art?«

»Topthor, schimpft man über ein Wesen, das das Recht und die Macht besaß zu töten und Recht und Macht doch nicht dazu benutzte? Deshalb gibt es noch die Talamon-Sippe, Topthor!« Abrupt erhob sich Topthor. Nachdenklich und lange sah er den Freund an. Der hielt seinem Blick stand. Zwei Wesen, beide viele Zentner schwer, alt, klug und gerissen, in vielen blutigen Raumschlachten hart geworden, nickten sich zu.

Schwer sagte Topthor: »Wenn ich mich nicht irre, dann lebe ich deshalb noch, weil Rhodan in einer Schlacht darauf verzichtete, mich mit meinem Schiff zur Gaswolke zu machen; aber nein, Talamon, das muß ich erst einmal überschlafen. - Jetzt fängt dieser Rhodan auch noch an, mir von einer Seite her Sorgen zu machen, wo ich nie Sorgen vermutet habe! - Bis morgen, Talamon, bis morgen!«

Die eigentümliche Starre löste sich von John Marshalls Gesicht und verschwand. Mit einer Handbewegung, die Erschöpfung widerspiegelte, wischte er sich über die Stirn, fuhr jetzt mit gespreizten Fingern durch sein dunkles Haar und reckte sich. Nun war er wieder der alte John Marshall, einer von Perry Rhodans ältesten Mitarbeitern und einer seiner besten Telepathen.

Mit beredtem Blick sah er Reginald Bull an.
»Und?«

John Marshall blieb sitzen; er lächelte dünn.
»Topthor ist der einzige Überlebende, der die Position unseres Sonnensystems und der Erde kennt!«

Bully befand sich mit seinem Mutanten-Kommando immer noch in Talamons Privatkabine. Daß der gerissene Fuchs Topthor im Augenblick diesem Schiff seinen Besuch abstattete, war ihnen bekannt. Marshall hatte sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen und kraft seiner telepathischen Fähigkeiten die Unterhaltung zwischen Talamon und Topthor »mitgelesen« - sich in ihre Gedanken eingeschaltet und damit Topthors wertvollstes Geheimnis entdeckt.

Bully starnte John Marshall unentwegt an. Den Mutanten erging es nicht anders. Die unheimliche Hyperkom-Affäre wurde darüber fast vergessen, nur Marshall mußte daran denken, denn er hatte beim »Abhorchen« Talamons Sorge und Frage mitempfunden, wer das Gerät in Betrieb gesetzt haben konnte.

Jetzt gab Marshall wieder ein Teil von Topthors Geheimnis preis.

»Die astronautischen Daten der Erde schlummern im Speicher-Sektor seines positronischen Bordcomputers.«

Bullys genußvolles Grinsen ließ John Marshall mit dem schnell hinzugefügten Satz verschwinden: »Topthor hat die ganze Geschichte nach allen Seiten hin abgesichert!«

Reginald Bull, mit Perry Rhodan der einzige, der die höchste Stufe arkonidischer Schulung in einem Hypno-Verfahren durchlaufen hatte, ließ jetzt John Marshall sämtliche Angaben machen.

Mit ausdruckslosem Gesicht lauschte er. Eiskalt, unbeeindruckt von jedem Gefühl, logisch bis zur letzten Konsequenz, durchdachte das Problem, wie seine Mutanten an Topthors Bordrechner herankommen, die Sicherungen umgehen und den Speicher-Sektor erreichen könnten.

Knapp, sachlich in der Formulierung, unmißverständlich, schoß er Zusatzfragen auf John Marshall ab. Ungeheuer stark konzentrierte sich der

Telepath.

Als Topthor seinem Freund das Geheimnis verraten hatte, über die Position der Erde sämtliche Unterlagen zu besitzen, hatte er gleichzeitig mit tiefer Befriedigung an einen Teil der Sicherheitsmaßnahmen gedacht, die er getroffen hatte, um das gespeicherte Wissen vor unbefugtem Zugriff zu schützen.

»Da fehlt noch etwas, Marshall«, machte Reginald Bull den australischen Telepathen aufmerksam. »Diese letzte Absicherung, die Geschichte mit der Ultra-Sperre widerspricht sich, wenn es nicht einen Zusatz gibt, der dieses Schutzsystem umpolst. Topthor muß an diesen Zusatz gedacht haben. Überlegen Sie, Marshall!«

Bully drängte nicht. Die übrigen Mutanten verhielten sich so, als wären sie nicht anwesend. Kitai Ishibashi, der japanische Arzt und Psychologe, ein unwahrscheinlich starker Suggestor, war nur bedingt anwesend. Mittels seiner Fähigkeit befand er sich bei Topthor, der die TAL VI inzwischen wieder verlassen hatte und im Augenblick auf sein Flaggschiff zog, wobei er über Perry Rhodan nachdachte.

Da zuckte John Marshall wie unter einem gewaltigen Schlag zusammen. Nicht besser erging es Kitai Ishibashi.

Bully hatte es nur beobachtet, selbst nichts bemerkt. Das wunderte ihn nicht. Er verfügte nicht über die Fähigkeiten der beiden Mutanten.

Regelrecht verstört stöhnte John Marshall: »Mein Gott, was war das?«

Bull hatte ihn selten so erlebt, und wenn, dann hatten sie sich immer in riesengroßer Gefahr befunden.

Kitai Ishibashi sah nicht besser aus als Marshall. Der große, hagere Japaner hatte den Schweiß auf der Stirn stehen. »Irgend etwas hat mich packen wollen«, erklärte er seine Gefühle, »aber als es dann zugreifen wollte, faßte es daneben!« Marshall nickte dazu. »Suggestion, Hypnose, Telepathie ...?«

»Nichts von dem«, erwiederte Marshall schwer. »Es war etwas Neues, etwas, das ich noch nie erlebt habe. Ich glaube, es ist etwas, das hinter uns her ist!«

Bully hatte schon viele folgenschwere Entscheidungen selbst gefällt und immer das Richtige angeordnet, aber was sollte er jetzt unternehmen, wenn seine beiden Mutanten die sie bedrohende Gefahr nicht näher klassifizieren konnten?

Blitzschnell durchdachte er alles. Die logische Folgerung zeigte sich in seiner Frage: »Marshall, können Sie sich jetzt entsinnen, welches Zusatzgerät von Topthor verwendet wurde, um damit die Ultra-Sperre an seinem Speicher-Sektor umzupolen?«

Dieses Problem hatte Vorrang vor allen anderen.

Ihre eigene Sicherheit war unbedeutend. Sie mußten an Topthors Bord-Positronik herankommen, um die astronautischen Daten daraus zu entfernen!

Das Warnsystem in Bullys Gehirn meldete sich. Er hatte in seinen Überlegungen einen Fehler begangen.

Die positronische Technik ließ nicht zu, daß einmal gespeichertes Wissen entfernt wurde. Eine sogenannte Lösung gab es nicht. Nur Berichtigungen waren möglich, aber es mußten tatsächlich Berichtigungen sein, sonst nahm der Computer die Daten nicht an und beließ die alten Werte in der Speicherung!

»Ich hab's!« riß Marshall Reginald Bull aus seinen Überlegungen.

»Was?« fragte Bully, und diese Frage schon unterschied ihn von Perry Rhodan, den »Sofort-Umschalter«.

»Ich weiß jetzt, an welches Zusatzgerät zur Ultra-Sperre der alte Topthor gedacht hat ...«

Trotz Marshalls Erläuterung kam Bully nicht mehr mit. Er blickte den Späher Wuriu Sengu an. Dieser alltäglich aussehende Japaner, Sohn eines Elternpaars, das beim Atombombenangriff auf Japan auch eine fast tödliche r-Dosis abbekommen hatte, verfügte über die erstaunliche Fähigkeit, durch geistige Konzentration das Auflösungsvermögen seiner Augen so unglaublich zu erhöhen, daß er zwischen den einzelnen Molekülen und Atomen fester Materie hindurchsehen konnte - und dennoch in der Lage war, das eigentliche Ziel »normal« zu erkennen.

Wuriu Sengu verstand Reginald Bulls Aufforderung.

Er konzentrierte sich, hatte gleichzeitig einen Block auf dem Knie liegen, in der Hand den Stift - und dann sah er das Schema in dem Teil von Topthors Bord-Positronik, das Bully sich in eigener Gedankenarbeit nicht klar genug vorstellen konnte.

Knapp zehn Minuten dauerte der Aufenthalt, dann war der Späher Sengu wieder »normal« und üb erreichte Bully das Schaltschema der Ultra-Sperre und des Zusatzgerätes.

Bully belächelte grimmig seine eigene Schwerfälligkeit. Jetzt hatte ein Blick auf das Schema genügt, um ihm die Sicherungsanlage klarzumachen.

»Okay«, sagte er auf englisch. »Wir verlegen unser Hauptquartier wieder zur Gazelle zurück. Ich komme nach; ich muß vorher noch mit der TITAN sprechen. - Marshall, was halten Sie von der Beteigeuze?«

Der Australier lachte still. Er hatte Bullys Gedanken lesen können. Seine Antwort lautete: »Ich glaube, der Chef wird sie auch ganz nett finden!«

*

Drei Patriarchen sahen den Chef-Biologen Keklos

den Raum verlassen. Zwei Springer und ein Überschwerer blickten sich dann grimmig an. Einer nach dem anderen schüttelte abfällig den Kopf.

Cekztel, Sippenchef aller Überschweren, orgelte, nachdem er sich ausgerechnet hatte, daß ihn dieser Ära bestimmt nicht hören konnte: »Wenn ich einmal erkranke, will ich lieber sterben, als hier unter dem Chef-Biologen gesund gepflegt zu werden! Ich habe schon einige Planeten gesehen, die unter unseren Bomben zu Sonnen wurden, aber es hat mir nie Freude bereitet, daß sie untergingen. - Nun, Mitleid habe ich auch nicht gerade gehabt; schließlich waren es unsere Todfeinde, die wir vernichteten, aber ich habe nie Wesen zu Tode gequält. Wetten, daß dieser Keklos so etwas tut?«

Siptar, der uralte Patriarch, nickte bedächtig. Der alte Vontran zeigte offen seine Abneigung.

»Morgen ist die Versammlung ...« Damit hatte der uralte Siptar aber noch mehr gesagt und sah erwartungsvoll zu Cekztel hinüber.

Dessen grimmiges, faltiges Gesicht wurde noch grimmiger. Sein Blick pendelte zwischen den beiden Springer-Patriarchen hin und her. »Ohne euch Händler werden wir Überschwere nicht die Erde angreifen! Fliegt ihr mit - alle, deren Schiffe gut bewaffnet sind, dann sind wir auch dabei! Sonst ...« Wenn eine Stimme Gewicht hatte, dann war es Cekzts Stimme. Er war der Chef aller Patriarchen der Überschweren. Niemand wußte, wieviel Schlachtraumer er befehlte. Wahrscheinlich wußte Cekztel es selbst nicht, aber ein Schlachtraumer der Überschweren war, bemessen an seiner Bewaffnung, so stark wie fünfzig gut bestückte Springer-Schiffe.

Siptar, dessen dunkle Augen vom Alter noch nicht getrübt waren und der wegen seiner Klugheit und Beherrschung berühmt war, fragte gelassen: »Ist das als Drohung zu verstehen, Cekztel?«

Der lachte laut, schlug mit der Faust auf den Tisch und donnerte: »Als Erpressung, Siptar! Glaubt ihr Springer, wir wären Narren? Wer wie Perry Rhodan es fertig bringt, dem Imperium das größte Schlachtschiff zu rauben, und dann trotzdem mit dem Robotgehirn auf Arkon zusammenarbeitet, der ist in meinen Augen kein Nichts! Und weil keiner weiß, über welche Riesenflotte Rhodan im Sektor Terra verfügt, darum fliegen wir Überschwere nur dann Angriff, wenn uns die Flotten der Galaktischen Händler begleiten! Nun - ist meine Bedingung immer noch eine Erpressung oder nur angewandte Logik?«

»Wie wirst du morgen abstimmen, Cekztel?« fragte der uralte, gerissene Siptar.

In Cekzts Augen blitzte es. »Ob ich morgen für einen Angriff auf Terra spreche oder dagegen, ist völlig belanglos. Auf eure Entscheidung kommt es an! Und wenn ihr bereit seid, auch etwas zu wagen, dann habt ihr uns nicht vergeblich um Hilfe gerufen.«

Vontran glaubte daraus eine geldliche Forderung der Überschweren herauszuhören. Er wollte Cekzel mit einer knappen Frage festnageln. Der Überschwere lehnte sich gemächlich zurück, dann fragte er mit verstecktem Lachen: »Ihr glaubt wirklich, wir würden diesen Einsatz umsonst fliegen? Habt ihr Händler schon einmal etwas verkauft und keine Bezahlung dafür genommen? Ist einer von euch schon einmal bei den Aras in Behandlung gewesen und hat keine Rechnung begleichen müssen? Freunde, ihr werdet witzig! Unsere Hilfe kostet einige hundert Millionen - und wenn ich dazu bedenke, daß nur Topthor die Position dieser Erde kennt und Topthor auch ein Überschwerer ist, dann müßtet ihr eigentlich das Doppelte bezahlen!«

»Cekzel«, fauchte Siptar, »das ist doch nicht dein Ernst?«

Kalt erwiderte dieser: »Wenn es um Geld geht, mache ich nie Späße! Spart das Geld! Dreht Perry Rhodan ohne unsere Hilfe den Hals um! Gut, ich werde Topthor sagen, er soll euch die Daten liefern! Fliegt ab zur Erde. Greift Rhodan dort an. Viel Vergnügen dabei, ihr geizigen Krämerseelen!«

*

Chef-Biologe Keklos nahm Moders Bericht entgegen. Moders achtete darauf, die Drei-Meter-Grenze nicht zu überschreiten.

»Die Bio-Produktion ist soeben angelaufen. Ich habe die ersten Retorten-Autoklaven beheizen lassen. Heute abend, mit Schichtwechsel, ist schon zu übersehen, ob die Produktion einwandfrei verläuft. Dann werde ich sämtliche Retorten-Autoklaven ...«

»Damit warten Sie, bis die Springer-Versammlung zu Ende ist, Moders!« fiel Keklos ihm scharf in die Rede. Über das Erstaunen seines Mitarbeiters sah er hinweg. »Ist der Raumlaster von Gom schon entladen worden?«

»Nein.«

»Dann geben Sie sofort Order, daß die Entladung bis auf weiteres zu unterbleiben hat. Ordnen Sie es sofort an, bringen Sie mir aber vorher einen Bio!«

Moders war entlassen. Verwirrt verließ er das Chefzimmer. Er begriff Keklos Anweisungen nicht. Plötzlich war die Produktion von Bios nicht mehr vordringlich? Und warum sollte die von Gom stammende Grundsubstanz im Raumschiff verbleiben?

Moders war in seiner Phantasie nicht so beweglich, den Bio, dem er gerade den Befehl gab, zu Chef-Biologe Keklos zu gehen, mit diesen drei Anweisungen in Verbindung zu bringen.

Als das farblos graue, mehr als drei Meter große Retortenwesen das Chefzimmer betrat, das eine Paar Arme vor der Brust und das andere auf dem Rücken

verschränkte und abwartend stehendenblieb, hatte Keklos gerade mit jenem Frachtraumer, der neue Grundsubstanz von Gom gelandet hatte, Funkverbindung hergestellt.

Im Frachtschiff erregten seine Anordnungen auch Aufsehen und Kopfschütteln. Als dann noch der Bio von Keklos eingeschaltet wurde, gaben die Offiziere in der Zentrale des Frachters es auf, die Lösung zu dieser Rätsel-Anweisung zu finden. Keklos aber wußte ganz genau, was er wollte!

*

Vierhunderttausend Kilometer über Laros stand Talamons große Flotte in Warteposition. Sein kleinstes Kampfschiff war von dem quadratischen Patriarchen nach Laros heruntergerufen worden, hatte die Kontrolle der Ara-Ärzte über sich ergehen lassen und war vor einer Stunde wieder abgeflogen.

Talamon saß der Schock mit dem Hyperkom-Zwischenfall immer noch in den Gliedern. Noch bedrückender war für ihn die Tatsache, daß er in jedem Sippenangehörigen einen Verräter sehen mußte. Im Moment befand er sich auf dem Weg zu Bullys »Hauptquartier«. Der Dicke hatte es in dem Fernaufklärer aufgeschlagen, der in Talamons geheimem Hangar stand und zu jeder Sekunde startbereit war.

Bully hatte ihn auch nicht beruhigen können. Talamon blieb dabei, daß unter seinen engsten Angehörigen einer Verrat übte. Die Möglichkeit, tückischer Zufall habe den Hyperkomsender eingeschaltet, ließ er nicht gelten. Bully glaubte auch nicht daran, aber der Telepath John Marshall behauptete es. Er hatte sich die riesige Arbeit aufgehalst und jedes einzelne Besatzungsmitglied »überprüft«. Das Resultat war null gewesen.

Aber die Landung des kleinsten Talamon-Schiffes auf Laros und sein vor einer Stunde erfolgter Rückflug waren nicht umsonst gewesen. Dieses Hin- und Herfliegen hatte nichts anderes als den Sinn, den starken Funkverkehr der TAL VI zu begründen. Da er über Talamons eigener Frequenz lief, hörte Perry Rhodan automatisch mit und mußte über den Klartext unbedingt stutzig werden.

Der Überschwere betrat die Gazelle und lachte verschmitzt, als er Bully die auf Folie gestanzte Nachricht überbrachte, daß der kleine Schlachtraumer wieder bei der über Ikaros in Warteposition stehenden Flotte angekommen sei.

Bully interessierte sich nicht für den Klartext. Er wußte, daß dieser Text Perrys Werk war und eine verborgene Nachricht enthielt. Die Bord-Positronik der Gazelle nahm sich diesen Text vor; Bully stellte den Dechiffrierschlüssel ein, und dann machte das Rechengehirn aus der Alltagsmeldung astronautische

Daten. Demnach war die Erde ein Planet im Orionsektor - ein Trabant der Riesen Sonne Beteigeuze - dritter Planet dieses Sonnenungeheuers und dadurch in einer Richtung um 272 Lichtjahre von seiner tatsächlichen Position verschoben. Vom Kugelsternhaufen M-13 aus betrachtet, hatte sich die Lage der Erde um 272 Lichtjahre näher an M-13 herangeschoben!

»Ich möchte das Stück nicht zu Fuß laufen«, brummte Bully grinsend vor sich hin und übersah, daß Talamon ihn schon wieder verlassen hatte.

John Marshall tauchte aus dem Hintergrund der kleinen Zentrale auf. »Sir«, meldete er, »Talamon wird uns weder warnen, daß Topthor die Position der Erde kennt, noch uns an ihn verraten, und wenn er bei seiner vorhin gefaßten Meinung bleibt, dann wird er auch das dicke Geschäft mit dem Arkon-Schrott auf Honur nicht mit uns machen. Auf der einen Seite fühlt er sich Topthor verpflichtet und auf der anderen Seite uns - dazu kommt noch die Sache mit dem Hyperkom ...«

Hastig winkte Bully ab. »Verschonen Sie mich damit. Marshall. Schärfen Sie Ihren Kollegen ein, daß niemand dem Überschweren gegenüber auch nur die geringste Andeutung macht, was wir alles wissen! Sind Sie in der Lage, sich vorzustellen, was dann eintreten könnte?«

»Ja, Sir! Dann wird Talamon zu uns kommen und uns sagen, er wäre auf dem Wege zu Topthor, um ihn in Kenntnis zu setzen, daß wir im Besitz seines Geheimnisses sind ...«

»Und damit Topthor seine besondere Freude daran hat«, fiel Bully mit grimmigem Lachen ein, »schicken Sie mir einmal Taka Kakuta und Ras Tschubai her! Die sollen aus Topthors Geheimnis eine Seifenblase machen!«

8.

Keklos vergaß die Warnung des inzwischen im Konverter hingerichteten Chefinspektors Gegul nicht, und jetzt trennte ihn nur noch diese Nacht von der Patriarchen-Versammlung. »Chef-Biologe Keklos«, hatte Gegul damals gesagt, »die Gefahr beginnt mit der Versammlung. So ist es seinerzeit auf Goszuls Planet abgelaufen, und so soll es auf Laros sich wiederholen. Ich werde aber jeder Wiederholung einen Riegel vorschieben, und diejenigen, die im Solde Perry Rhodans stehen, müssen sich in meinem Netz verfangen. - Ahnen Sie, was ich als Netz auswerfen werde, Chef-Biologe?«

Er hatte es bei Geguls Frage schon geahnt und es ihm gesagt. Unabhängig von Gegul hatte er seine Experimente auf gleicher Basis aufgenommen und dabei Geguls Hellsichtigkeit immer mehr bewundert, denn das, was dieser damals aus dem Gefühl und

nicht aus dem Wissen heraus als Waffe angesehen hatte, war eine Waffe - eine furchtbare Waffe!

Nun, Gegul lebte längst nicht mehr. Keklos hatte noch nicht einmal ein Schulterheben dafür übrig, aber Geguls Plan lebte. Er war Wirklichkeit geworden.

»Moders soll kommen. Sofort!« schnarrte Keklos in die Verständigung. Moders kam nicht. Keklos gab Alarm. Er gab oft Alarm; hinterher war immer jemand verschwunden, manchmal auch mehrere Aras. Niemand wußte, wo sie geblieben waren. Niemand wagte, nach ihnen offiziell zu fragen. Moders kam nicht! Im gigantischen Höhlensystem des Mondes Laros gab es höchste Alarmstufe. Der Alarm umspannte den gesamten Mond, stieg aus dem Innern an vielen Stellen zur Oberfläche und pflanzte sich dort fort.

Moders war nicht zu finden! Hinter der Stirn des Chef-Biologen Keklos hämmerte Geguls warnende Prophezeiung: »DIE GEFAHR BEGINNT MIT DER VERSAMMLUNG!«

In dieser Nacht starben viele Kranke, legten Chirurgen mitten in der Operation ihr Werkzeug aus der Hand, verließen Pfleger ihren Aufgabenbereich, lagen große Trakte der Krankenabteilungen lahm. Moders wurde gesucht, des Chef-Biologen Keklos engster Mitarbeiter! Moders wurde nicht gefunden!

*

Wütend ließ Talamon sich in den Sessel fallen, und wütend starrte er seinen Freund Topthor an. »Was soll dieses Theater mit den Kampfrobotern?«

Talamon war vor Topthors Schiff von Robotern angehalten und untersucht worden und noch einmal auf dem Hauptdeck des Schiffes und zum Schluß vor dem Schott zur Zentrale. Jedesmal hatte man ihm das Gehirnwellenmuster entnommen und irgendwohin zur Prüfung abgestrahlt. Verständlich, daß seine Laune schlecht war.

Aber Topthor sah auch nicht gutgelaunt aus. »Hast du dir die Roboter auch genau angesehen?« Die Betonung lag auf »genau«.

Da begann Talamon etwas zu ahnen. »Sind es nicht deine ...?«

»Aras!«

»Und das läßt du dir bieten?« schrie Talamon und sprang auf.

»Setz dich wieder, Freund. Die Ara-Roboter stehen mit meinem Einverständnis Wache! - Vor zwei Stunden, es wurde gerade dunkel, sind Fremde in meinem Schiff gesehen worden! Wahrscheinlich Springer!«

Topthor sah, wie der Freund wieder in den massiven Sessel zurück sank und hörte ihn ungläubig stöhnen:

»Fremde?«

Was Topthor nicht ahnen konnte, das waren die Gedanken, die sich hinter Talamons Stirn überschlugen!

Er glaubte zu wissen, wer diese Fremden waren!

»Ja, Fremde, Talamon! Fremde im Triebwerksraum!«

Im gleichen Moment wurde Talamon eine unsichtbare Last los. Er hatte angenommen, die Fremden wären hier in der Zentrale gesehen worden, hier, wo die Position der Erde im Speichersektor des Computers schlummerte. Was sollten sie in der Kraftstation suchen? Damit konnte er ruhigen Gewissens Rhodans Leute aus seinem Verdacht herausnehmen - dann waren es wirklich Springer gewesen.

»Was gibt's denn in unseren Triebwerksräumen Großes zu suchen?« fragte er mit echtem Erstaunen.

»Ich habe es Cekztel gemeldet, und der gab die Meldung an den Chef-Biologen Keklos weiter. Seit dieser Zeit stehen die Ara-Roboter einem überall im Weg, aber seitdem fühle ich mich wieder etwas besser, nur die morgige Versammlung gefällt mir nicht. - Springen bei dem Geschäft für mich tatsächlich fünfhundert Millionen heraus, Talamon?«

»Wenigstens!« erwiederte dieser schwer und sah den anderen durchdringend an. »Was auch passiert, Topthor, - mir darfst du und mußt du vertrauen, aber halte den Mund! Stell dann, wenn etwas passiert ist, auch keine Fragen an mich. Ich möchte dich nicht belügen müssen! - Ich kann das Geschäft auch ohne dich machen; ich habe es aus freien Stücken zum Teil an dich abgetreten, denn wenn etwas schiefgeht, Topthor, dann möchte ich, daß einer mir die Treue hält!«

»Deswegen hättest du keine fünfhundert Millionen Gewinn zu verschenken brauchen, Talamon, und ich ...« Da glaubte er hinter seinem Rücken ein fremdes Geräusch gehört zu haben. »Was war das?« rief er und sah sich hastig um.

*

Zur gleichen Sekunde sagte Wuriu Sengu, der mit geschlossenen Augen neben Reginald Bull saß: »Topthor muß etwas gehört haben. Er reißt sich herum und starrt zum Rechengehirn. Jetzt steht er ... nein, er setzt sich wieder, aber er traut der Sache nicht. Talamon fragt ihn etwas. Er beantwortet die Frage nicht, dafür schaltet er die Verständigung ein und gibt Anweisungen. Von Tako Kakuta kann ich im Moment keine Spur sehen.«

Reginald Bull hob den Kopf und blickte Ras Tschubai nachdenklich an. Das war sein zweiter Teleporter der laut Plan schon längst in Topthors Zentrale stecken sollte, um dort zusammen mit Tako Kakuta die Positions-Speicherung der Erde etwas

abzuändern.

Aber Tako Kakuta war nicht völlig unbemerkt in Topthors Zentrale angekommen. Bully beabsichtigte gerade, dem Späher Sengu eine Frage zu stellen, als sie alle drei - Tschubai, Sengu und er - von einem lauten Knall erschreckt wurden.

Mit dem Knall zugleich rematerialisierte der kleine, schmächtige Teleporter. Das Kindergesicht unter der vorgewölbten Stirn drückte Unmut aus.

Tako Kakuta war in der Rematerialisation gestürzt!

»Da war was ...«, sagte er gequält. »Genau dasselbe kam mir dazwischen, als ich bei Topthor in der Zentrale ankam, Sir!« Langsam erhob er sich vom Boden und schüttelte dabei den Kopf.

Aber was es war, konnte Kakuta nicht erklären.

»Ishibashi«, richtete Bully seine Frage an den Suggestor, »haben Sie etwas bemerkt?«

»Ja, Sir, aber ich kann es auch nicht erklären. Mich streifte es nur ganz schwach. Ich möchte fast an etwas >Gebündeltes< denken.«

»Wuriu Sengu, war Ihr Bild die ganze Zeit hindurch klar?«

Reginald Bull wartete gespannt auf die Antwort des Spähers.

»Ganz klar, Sir!« erwiederte Sengu bestimmt.

»Dann gehe ich einmal zu Marshall hinüber«, entschied Bully und erhob sich. »Die Aktion >Speicher-Sektor Topthor< wird um kurze Zeit verschoben, meine Herren!«

Damit ging er, um John Marshall aufzusuchen, der bei Mutanten-Einsätzen sonst immer dieses Korps anführte.

*

Das Rufzeichen der Verständigung kam bei Keklos mit höchster Dringlichkeitsstufe an. Der Chef-Biologe sah kurz von seinen Unterlagen auf, schaltete und vernahm eine erregte Stimme, die ihm meldete, daß Moders aufgefunden worden wäre.

»Genauen Bericht. Sofort!« schnitt Keklos die langatmige Einleitung des anderen entzwei.

Immer stärker interessiert hörte er zu. Über das Bild sah er Moders' Verfassung. Seine Gegenbildübertragung hatte er nicht eingeschaltet. Das Ärztegremium, das den besinnungslosen Moders umstand, konnte nicht ahnen, wie zufrieden Keklos aussah.

Er nahm zu dem durchgegebenen Bericht keine Stellung. »Veranlassen Sie das Erforderliche, meine Herren!« Damit schaltete Keklos ab.

Kurz darauf forderte er den Bio an, den Moders ihm vor vielen Stunden hatte hereinschicken müssen. Als das Retortenwesen zum zweitenmal in dieser Nacht eintrat, zuckte es unter Keklos scharfem Anruf zusammen. Der Bio hatte von der Animosität des

Chef-Biologen gegen eine Annäherung unter drei Metern keine Ahnung. Verwirrt durch den Aras harte Vorwürfe machte das aus einer biologischen Substanz erschaffene Kunstwesen zwei hastige Schritte und stand damit dicht vor seinem Schöpfer.

Keklos panischen Aufschrei hörte der Bio noch. Er sah auch noch die Hand des Chef-Biologen zur Waffe greifen. Keklos wildes, brüllendes »Zurück, zurück!« verstand er zu spät.

Als die Thermowaffe in der Hand des Aras ihren furchtbaren Strahl ausspie, zerstörte sie ein Kunstleben, das gerade angefangen hatte zu sein.

Mit funkeln Augen starre Keklos die Reste an, welche der Thermostrahl übrig gelassen hatte.

Wütend zischte er: »Jetzt muß ich mir einen anderen >Zwischensender< besorgen und kann damit von vorne anfangen! - Und wenn Moders erwacht, wird er sich nicht freuen, zum Material der Versuchsabteilung >Aromatische Infektionen< zu gehören. - Ich hätte ihm mehr Intelligenz zugetraut. Der hatte ja bis zum Zeitpunkt, an dem er bewußtlos wurde, immer noch nicht begriffen, welchen Plan ich verfolge, dabei hätten es ihm meine Anweisungen verraten müssen!«

Keklos vergaß nichts. Bevor er den nächsten Bio anforderte, verständigte er die Versuchsabteilung »Aromatische Infektionen«, daß ihnen Moders als Material zur Verfügung stände.

Zehn Minuten später stand ein anderer Bio in seinem Zimmer. Der Chef-Biologe machte ihn zum »Zwischensender«.

Über den Bio verständigte er sich mit der Grundsubstanz, die ein Lastraumer frisch vom Planeten Gorn angeflogen hatte und die laut Keklos Anordnung bis jetzt nicht ausgeladen worden war.

Vor diesem Lastraumer war Moders besinnungslos gefunden worden!

Keklos wußte, weshalb Moders besinnungslos war!

*

Wuriu Sengu hatte Tako Kakuta und Ras Tschubai das verabredete Zeichen gegeben. Mit seiner Kraft überblickte er Topthors Zentrale. Sie war leer.

Und hinter Sengu flimmerte an zwei Stellen die Luft, und in diesem Flimmern verschwanden die beiden Teleporter.

Sengu aber sah fast im gleichen Augenblick, wie sie sich in der Kommandostelle des alten Überschweren hinter dem wuchtigen Gehäuse der Funkanlage versteckten.

Die beiden Teleporter orientierten sich schnell. Jetzt kam es ihnen zustatten, Talamons TAL VI und die Zentrale studiert zu haben. Seitdem durch Marshalls Fähigkeiten Topthors Geheimnis auch

ihnen bekannt geworden war, hatten sie sich ganz besonders gut das Rechensystem angesehen. Die Positronik, die auf der anderen Seite der Kommandostelle fast die ganze Wand als Platz beanspruchte, war die spiegelgetreue Wiedergabe von Talamons Aggregat.

Trotzdem war es kein Kinderspiel, ein bestimmtes Feld im Speichersektor neu zu programmieren. Jeder von ihnen besaß durch das arkonidische Hypnoverfahren auch das Wissen eines Arkonspezialisten, aber um Positronik in Theorie und Praxis zu beherrschen, mußte man über Perry Rhodans oder Reginald Bulls Intelligenz-Quotienten verfügen.

Der Dicke hatte alles aus dem Ärmel geschüttelt. Er wäre hier der richtige Mann am richtigen Platz gewesen, aber Bully war kein Teleporter, und ohne diese phantastische Fähigkeit hätte er im Feuer der Ara-Kampfroboter, die Topthors gewaltigen Schlachtraumer in vierfacher Sicherung bewachten, längst sein Leben verloren.

Aber Ras Tschubai und Tako Kakuta waren nicht ganz auf sich allein gestellt.

Bully, der manchmal viel riskierte, war diesmal mit der Vorsicht eines eiskalten Taktikers vorgegangen und wollte auch nicht die geringste Kleinigkeit dem Zufall überlassen.

Wuriu Sengu sah, was in Topthors Schiffszentrale ablief, und gab dazu ununterbrochen seinen knappen Kommentar.

Vor ihm saßen John Marshall und Kitai Ishibashi: Marshall, Perry Rhodans bester Telepath, und Ishibashi, ein Suggestor, der schon mehrfach den Beweis erbracht hatte, Hunderten in kürzester Zeit seinen Willen derartig stark und anhaltend suggerieren zu können, daß die davon Betroffenen überzeugt waren, aus eigenem Willen zu handeln.

Als allerletzte Sicherung hatte Bully den Telekineten Tama Yokida in Reserve. Bis auf den Zentimeter genau war die Distanz zwischen Gazelle und Topthors Zentrale ausgemessen worden. Yokida hatte eine Skizze auf dem Schoß liegen. Sie zeigte, wie die Kommandostelle mit ihren Aggregaten aufgeteilt war und wie groß die Entfernung zu jedem einzelnen wichtigen Teil war.

Tama Yokida hatte einzugreifen, wenn Roboter auftauchen sollten, und kraft seines Willens mußte er sie dann derartig »behandeln«, daß sie wie Ballons durch die Luft flogen, um in einem zerschmetternden Aufprall zu Schrott zu werden.

Plötzlich klang Wuriu Sengus Stimme leicht erregt. »Sir, das Schott öffnet sich. Topthor betritt mit zwei Sippenangehörigen die Zentrale!«

Während Sengu noch sprach, griffen Marshall und Ishibashi schon ein.

Bully saß seitlich von allen. Er rauchte. Sein Blick

war ruhig. Er fieberte auch innerlich nicht. Aufmerksam musterte er seine Männer. Jeder, der sich jetzt im Einsatz befand, arbeitete sicher, konzentriert.

Kitai Ishibashi hatte nach Topthors Willen gegriffen. Blitzschnell drang er in seine Gedanken ein und hatte im gleichen Moment auch schon den Ansatzpunkt entdeckt, von dem aus er den Überschweren am leichtesten beeinflussen konnte. Ishibashi nannte sein Vorgehen »Schichtmethode«. Er überflutete den Willen des anderen nicht gleich einem Sturzbach, sondern zwang ihm seinen Willen Schicht um Schicht auf.

John Marshall vermochte als Telepath die Bemühungen Ishibashis nicht direkt zu unterstützen. Dafür aber kontrollierte er die Gedanken der »Opfer« und gab dem Suggestor wertvolle Hinweise, wie er mit seiner Gabe anzusetzen hatte.

*

Topthor wartete, bis sich das Schott hinter ihnen geschlossen hatte. Sein altes, grünhäutiges Gesicht drückte Unmut aus. »Setzt euch«, sagte er barsch zu seinen Sippenangehörigen. Die beiden jungen Überschweren, genauso quadratisch wie der Alte, ließen sich in die Sessel fallen. Sie blickten ihn erwartungsvoll an. Viel Gutes konnte nicht kommen, das sagte ihnen Topthors grimmige Miene.

»Dieser Keklos, dieser Chef-Ara auf Laros, dreht durch! Ihr beide habt hier Wache zu halten, bis ich euch Ablösung schicke. Der oberste Chef-Biologe sieht Gespenster. Aus den Fremden, die heute nachmittag im Schiff gesehen worden sind und dann leider entkommen konnten, will er Figuren machen, die für Perry Rhodan arbeiten! Was ich glaube, was ihr davon glaubt, das ist unsere Sache. Keklos hat mich halb unter Druck gesetzt: Entweder ich lasse die Zentrale durch meine Leute bewachen, und dann ist dazu eine ständige Funkbildverbindung zu Keklos zu unterhalten - oder er setzt mir hier ein halbes Dutzend Ara-Kampfroboter hin! - So, das war's! Und jetzt zeigt einmal eure Waffen her!«

Ein Sippenmitglied fluchte verärgert, kam aber Topthors Befehl ebenso nach, seine Handwaffen vorzuweisen, wie der andere. Beide sahen den Alten an und rissen ihre Augen weit auf.

Topthor, der ewig brummende, knurrige Alte, lachte. Jetzt blinzelte er ihnen auch noch vergnügt zu. »Macht es euch hier nur gemütlich«, gab er ihnen die großzügige Erlaubnis. »Wenn ihr ein Nickerchen nötig habt - nur zu. Und die Funkverbindung zu Keklos? Ich spreche von meiner Kabine aus noch einmal mit ihm, wenn er dann immer noch darauf besteht, sage ich euch Bescheid!«

»Das soll ein Wort sein, Herr!« lachte ihn der

größere der beiden Burschen an und gab seinem Kameraden einen Stoß in die Rippen. Der war plötzlich auch bester Laune und verstaute sämtliche Waffen möglichst tief in den Taschen. »Bei den Sternen, Herr, ich bin so müde, als ob ich drei Tage und Nächte durchgezehrt hätte.«

»Mir geht's nicht besser«, erwiederte der Patriarch und gähnte herhaft. »Es wird Zeit, daß auch ich ins Bett komme, Freunde!« Damit ging er.

*

Versteckt hinter der mächtigen Funkanlage des Topthor-Schlachtschiffes, blinzelten sich Tako Kakuta und Ras Tschubai plötzlich vergnügt an.

Von dem Moment an, in dem der Alte die Waffen seiner Leute kontrollieren wollte, war Topthor beinahe schlagartig ein anderes Wesen geworden. Er, der an Bord seines Schiffes Disziplin groß schrieb, schlug nun selbst vor, es mit seinem Auftrag nicht allzu genau zu nehmen.

Die beiden Teleporter wußten, wer hier am Werk war und drei Überschwere beeinflußte.

Dann verklang Topthors wuchtiger Schritt, und das Schott schloß sich saugend hinter ihm.

Wieder sahen sich die geduckt hinter dem verkleideten Funkaggregat stehenden Mutanten an. Scharf lauschten sie. Beide warteten auf das schnarchende Schlafen der in den Sesseln sitzenden Überschweren.

Lautlos wie Schatten tauchten die Mutanten hinter dem Funkaggregat hervor.

*

Knapp drei Kilometer entfernt, in der kleinen Zentrale der Gazelle, gab Bully dem Telekineten Tama Yokida den Auftrag: »Sorgen Sie mir dafür, daß in den nächsten fünfzehn Minuten das Hauptschott zur Topthor-Zentrale mit keinem Mittel zu öffnen ist!«

Tama Yokida nickte nur und ließ seine telekinetischen Kräfte los, jagte sie zu Topthors Schlachtschiff hinüber und entfesselte dort unvorstellbare Energien. Diese Energien griffen nach dem Schloßmechanismus des Schotts, schalteten sich zwischen Arkon-Relais, brachten starke Magnetfelder zum Zusammenbruch und wirkten zwischen Gleitschienen und Schott wie unzerstörbare Schweißnähte.

*

Topthors Positronik lief! Die beiden Wächter lagen in den Sesseln und schnarchten. Weder Kakuta noch Ras Tschubai drehten sich ein einziges Mal nach

ihnen um. Vorbehaltlos vertrauten sie auf Ishibashis Können.

Speicher-Sektor! Tako Kakuta hatte ihn eingeschaltet, wurde jetzt aber unsicher, welche Einstellung er vorzunehmen hatte.

In der Zentrale der Gazelle sagte Marshall zu Reginald Bull: »Kakuta wagt nicht, am Speicher-Sektor den Impuls einzuschalten. Er zögert immer noch und ...«

Fürzwischenfälle dieser Art hatte Bully sämtliche Gegenmaßnahmen vorbereitet. Kitai Ishibashi mußte jetzt Topthors »Suggestionsbehandlung« vorübergehend einstellen. »Nehmen Sie sich Kakuta vor! Hier«, er deutete auf seine chronologische Schaltserie, »hier ist er hängengeblieben! Machen Sie schnell, Ishibashi!«

Als Kakuta den Impuls am Speicher-Sektor des Rechengehirns nun ohne Zögern einschaltete, ahnte er nicht, daß Kitai Ishibashi ihm aus drei Kilometern Entfernung den Befehl dazu gegeben hatte.

»Fertig?« fragte der Afrikaner ihn. Ras Tschubai hatte seine Aufgabe erledigt. »Einen Mo ...« Da brüllte eine Stimme hinter seinem Rücken: »Was gibt's denn da?«

Einer der Wächter war wach geworden!

Vor Kakuta war Ras Tschubai verschwunden. Der große, schlanke Afrikaner hatte es gewagt, sich im Anruf zu teleportieren. Kakuta ging das Risiko nicht ein, aber wenn jetzt Tama Yokida in der Gazelle versagte, dann war er verloren.

Der hatte keine Zeit bekommen, Bully zu informieren. Er entließ das Schott zur Topthorzentrale aus seinen telekinetischen Kräften und begann dafür mit dem jungen Überschweren zu spielen.

Der Überschwere, gerade aus seinem hypnotischen Schlaf erwacht, aber trotzdem noch vom fremden Willen beherrscht, empfand es gar nicht als etwas Aufregendes, plötzlich aus dem Sessel aufzusteigen und unter der Decke der Zentrale zu kleben. Tama Yokida hatte ihn bei seinem Flug nach oben so gedreht, daß er mit der Brustseite die Decke berührte und nicht sehen konnte, was unter ihm vorging.

Wuriu Sengu, der Späher, gab trotz dieses Zwischenfalles, der bedrohliche Ausmaße annehmen konnte, seinen Kommentar ruhig weiter dazu ab.

»Kitai!« schnarrte Bully, erkannte dann aber an der Handbewegung des Suggestors, daß dieser schon eingriff.

Da meldete Sengu: »Das Schott öffnet sich! Topthor tritt ...«

Da wehte ein unsichtbarer Stoß durch die Zentrale der Gazelle. Bully und seine Mutanten wurden in eine Ecke gefegt. Sengu stöhnte auf. Er war mit dem Kopf aufgeschlagen. Marshall hielt mit beiden Händen seinen Kopf fest. Neben Reginald Bull war

Ishibashi sofort wieder aktionsfähig. Sie verständigten sich durch Blicke. »Marshall!« rief Bully ihn scharf an. »Marshall und Sengu!«

Beide arbeiteten vom Boden aus, Tama Yokida auch.

Jetzt erst kam Bull das Ungeheuerliche voll zu Bewußtsein.

Was hatte sie alle gegen die Wand geschleudert? Welche Macht hatte sie entdeckt und griff an?

»Was macht der alte Topthor, Sengu?« fragte Bull ihn hastig.

»Ich kann ihn nicht sehen«, kam die überraschende und unglaubliche Antwort des Spähers.

Bully starrte ihn verblüfft an, doch im nächsten Augenblick schon schoß er seine Frage auf Ishibashi ab. »Haben Sie Topthor wieder in Behandlung?«

Der zuckte mit den Schultern. Das sagte Bully genug. Dann fluchte er. Vor ihm hatte sich Ras Tschubai, der afrikanische Teleporter, rematerialisiert. »Der alte Fuchs Topthor liegt im C-Deck und schlafst auf Arxon-Bomben!«

Reginald Bull ging auf diese Nachricht nicht ein. »Tschubai, sind Sie in den letzten Minuten von einer unbekannten Kraft angegriffen worden?«

»Angegriffen?« fragte der Afrikaner.

Sengu rief laut: »Kakuta hat die Änderung der Positionsdaten durchgeführt. Jetzt steht er besorgt vor dem jungen Überschweren, der von der Decke gefallen ist. Er scheint verletzt zu sein.«

»Auch das noch«, knurrte Bully. »Ishibashi, suggerieren Sie Kakuta ein, daß er den Burschen ins Lazarett teleportiert, aber nur dann, wenn er es ohne Risiko durchführen kann!« Ishibashi konzentrierte sich. Bully erhielt wieder einige Sekunden, die ihm ruhiges Nachdenken erlaubten.

Nur sie, die sich hier in der Gazellen-Zentrale aufgehalten hatten, waren zu Boden geschleudert worden. Ras Tschubai hatte, drei Kilometer entfernt, davon nichts festgestellt. Plötzlich entsann Bully sich, daß sie bei ihrem Aufenthalt in Talamons Privatkabine kurz hintereinander zwei unerklärliche Phänomene erlebt hatten.

»Marshall ...« Weiter kam er nicht. Talamon stürzte mit allen Anzeichen höchster Erregung in die kleine Zentrale der Gazelle. Er brachte keine gute Nachricht.

Seit zwei Minuten stampften mehr als hundert Ara-Kampfroboter durch die Räume der TAL VI und wurden von fast zweihundert schweigsamen Aras begleitet, die bis an die Zähne bewaffnet waren und Raum für Raum systematisch durchsuchten.

Nachdenklich sah Bully den Patriarchen an. Ihm gefiel Talamon immer besser, je länger er ihn kannte. Der Alte hatte keine Angst, aber jetzt schrie er auf.

Genau vor ihm hatte Tako Kakuta rematerialisiert und öffnete schon den Mund, um seine

Vollzugsmeldung abzugeben, als er den Überschweren erkannte. Schnell faßte er sich, um seine Frage dann loszuwerden, die jeden in der Zentrale erschütterte: »Wißt ihr, daß über der TAL VI unbeweglich drei Schlachtschiffe hängen?«

9.

Chef-Biologe Keklos fieberte vor Mißtrauen. Zwei Berichte lagen vor ihm: einer von der Hyperkomstation, der andere über das Durchsuchungsergebnis der TAL VI in der letzten Nacht.

Keklos dachte weder an den einen noch an den anderen. Er grübelte über sein eigenes Erlebnis nach und stellte sich zum wiederholten Mal dieselbe Frage: »Warum hat Topthor mich gestern abend angerufen, und was sollte sein belangloses Geschwätz bezwecken?«

Er war in der letzten Nacht selbst noch in Topthors Flaggschiff gewesen. Der Bildübertragung aus der Zentrale hatte er plötzlich mißtraut. Aber in dem Schlachtschiff des Überschweren war alles in Ordnung gewesen, und triumphierend hatte ihm der Alte einen Teil der Sicherungen gezeigt, die er um den Speicher-Sektor seines Rechengehirns gelegt hatte. »Chef-Biologe Keklos, Sie ersehen daraus, daß ich von meiner Seite schon alles getan hatte, bevor Sie zu Schutzmaßnahmen griffen!« Gestern nacht hatte sich diese Demonstration gut angesehen und sehr gut angehört, aber zu dieser Zeit lagen ihm ja auch noch nicht diese Berichte vor.

Beunruhigend war die Darstellung von der Hyperkomstation.

Vier Techniker hatten plötzlich eine fremde Hyperkomsendung aufgefangen, die nach wenigen Sekunden von einer Störung überlagert wurde. Bevor die Quelle der Störung ermittelt werden konnte, hatte sie sich auf allen Frequenzen ausgebreitet. Dieses bisher noch nie festgestellte Ereignis hielt die Techniker ab, sich sogleich mit dem Klarteil der Sendung zu befassen. Während sie noch die Störung zu ergründen suchten, setzte die Kraftstation für Sekunden aus. Kurz danach brach aus unerklärlichen Gründen das Me-Gitter zusammen, und fast gleichzeitig explodierte der Vakuum-Trafer. Als alle diese Schäden endlich behoben waren und der Klarteil der Hyperkomsendung untersucht werden sollte, gab der Speicherabschnitt im Gegensatz zu dem, was vier Techniker gehört hatten, eine piepsende Stimme wieder, die den »Tanz der heulenden Derwische« ankündigte und dann eine Höllenmusik brachte, die für Ara-Ohren unerträglich war.

Keklos war sofort über das Wort »Derwisch« gestolpert. Bis nach Aralon hatte er zurückgefragt,

aber kein Sprachwissenschaftler konnte ihm das Wort »Derwisch« deuten.

»Das müssen Sternteufel sein!« Damit schob er beide Berichte zur Seite. Die Durchsuchung der TAL VI hatte ja auch nichts erbracht!

Da warf Keklos den Kopf in den Nacken. Fast gierig griff er nach dem TAL VI-Bericht. Er warf nur einen Blick darauf, las, daß die Durchsuchung der gewaltigen TAL VI etwas mehr als eine Stunde gedauert hatte und erkannte an dieser für eine Durchsuchung lächerlichen Zeitspanne, daß hier etwas nicht stimmte.

Er starre die Zeitangaben an. Was war in der letzten Nacht auf der TAL VI geschehen?

Ein Satz hämmerte in seine Überlegungen hinein: »DIE GEFAHR BEGINNT MIT DER VERSAMMLUNG!«

Die Versammlung der Patriarchen stand kurz vor dem Abschluß. Perry Rhodans Vernichtung und, daß sein Heimatplanet eine Sonne werden sollte, standen fest. Es wurde nur noch über den Preis gefeilscht, den die Überschweren von den Springern für ihren Einsätze forderten.

Keklos hatte vor einer halben Stunde verärgert die Übertragung abgeschaltet. Er hätte es besser nicht getan, denn in diesem Augenblick war Cekztel, der Chef aller Patriarchen der Überschweren, mit einer lauten Verwünschung aufgestanden und hatte erklärt: »Die Überschweren fliegen keinen Angriff gegen Rhodan und die Erde! Mir ist dieses Feilschen um achtzig Millionen mehr als zuwider!«

Weder Cekztel, noch Siptor, Vontran und alle anderen ahnten, daß Perry Rhodans Mutanten ihr Letztes hergaben, um diese Versammlung zu einer explodierenden Bombe der Uneinigkeit werden zu lassen.

Die beiden Teleporter Tako Kakuta und Ras Tschubai hatten in der Morgendämmerung »Schlepper« gespielt und in erstklassigen Teleportersprüngen Bully, Tama Yokida, John Marshall und noch einige Mutanten in der Versammlungshalle in sicheren Verstecken untergebracht.

Das Abstimmungsergebnis hatten sie nicht mehr beeinflussen können. Wider alle Erwartungen war sofort nach Eröffnung der Zusammenkunft darüber beschlossen worden, und die dreißig Patriarchen, die gegen den Plan stimmten, Rhodan und Terra zu vernichten, waren in der Mehrheit untergegangen. Doch als Cekztel seine geldliche Forderung stellte, sah es schon anders aus.

Ishibashi hatte sich den größten Teil der Arbeit aufgeladen. Beinahe reihenweise suggerierte er den Galaktischen Händlern ein, Cekzts Forderung abzulehnen.

Aus einer schwachen Mehrheit, den Überschweren

den geforderten Preis zu zahlen, wurden immer mehr Stimmen laut, die »Schiebung« schrien und das Abstimmungsergebnis in Zweifel zogen.

Während John Marshall und Kitai Ishibashi kurz vor dem Zusammenbruch standen, immer wieder von Betty Toufry unterstützt, die nach Bullys Plan erst im allerletzten Teil mit ihrer vollen telepathischen Kraft eingreifen sollte, stand der Überschwere Cekzel plötzlich auf und schickte sich an, die Versammlung zu verlassen.

Von seinem Versteck aus sah Bully ihm händereibend nach, als ihn etwas hart streifte und ihm um ein Haar das Gleichgewicht nahm.

Da kroch John Marshall in sich zusammen. Reginald Bull sah seinen krummen Rücken, und dann erblickte er auch Kitai Ishibashi, der halblaut stöhnte: »Da ist es wieder!«

In diesem Moment begriff Reginald Bull, daß sie noch längst nicht gewonnen hatten.

Aus dem Unbekannten heraus griff Unbekanntes nach ihnen!

Und da wurde unten im breiten Mittelgang dem Chef aller Überschweren von Ara-Kampfrobotern, die plötzlich auftauchten, der Weg versperrt.

»Sir«, keuchte Tama Yokida, »die Roboter wissen genau, wo wir stecken. Mehr als drei Dutzend kommen zu uns herauf!«

Der Metallschritt der Kampfmaschinen dröhnte durch die Halle, in der es grabesstill geworden war.

*

Das häßliche, farblose graue Retortenwesen stand vor Keklos.

»Nun rede schon!« schrie Keklos den Bio an. Soeben hatte er erfahren, daß dieser Bio schon in der gestrigen Nacht, als er Tophors Flaggschiff inspizierte, ihn hatte sprechen wollen. Dieser Bio war sein »Zwischen-Sender!«

Mit seiner verblüffend menschlich klingenden Stimme sagte ihm der Bio nur: »Man hat sie gefunden!«

»Wo denn?« schrie Keklos noch lauter, und in Gedanken hatte er die drei Ara-Assistenten zum Tode verurteilt, die versäumt hatten, ihm zu melden, daß dieser Bio in der letzten Nacht schon nach ihm gefragt hatte.

»Herr, wo viele zusammen sind und wo noch einmal viele zusammen sind!«

Die Antwort war Keklos nur im letzten Teil nicht ganz klar. Für die Versammlungshalle der Patriarchen gab er Alarm!

»... wo noch einmal viele zusammen sind ...«

Der Chef-Biologe überlegte kurz. Die zweite Andeutung konnte sich nur auf Talamons Flaggschiff, die TAL VI, beziehen. Die zweite

Durchsuchung hatte er schon befohlen, aber nach einer erneuten Frage an den Bio und seiner etwas klareren Antwort, gab es für ihn keinen Zweifel mehr. Alarm für die TAL VI! Und wieder schrie er dann das Retorten-Wesen an: »Sag ihm, es soll sie angreifen! Vernichten - verstehst du? Sagst du es ihm sofort?«

»Ja, Herr, vernichten!« entgegnete das Retorten-Wesen.

Mit fiebrig glänzenden Augen sah Keklos dem Bio nach. Für einen winzigen Moment träumte er gedankenlos vor sich hin. In diese Lücke hinein blitzte ihm die Erkenntnis auf, wie er ohne »Zwischensender« mit der Grundsubstanz von Gom in Verbindung treten konnte.

»Gegul ist einige Wochen zu früh im Konverter gelandet«, gab er zu.

*

»Vierzig Stück!« zischte der unersetzte Tama Yokida, und seine Stimme zitterte nicht.

Vierzig Ara-Kampfmaschinen stampften die Rampe herauf, die sich freischwebend in einer Doppelkurve zu ihnen hochzog. Über hundert Robots verteilten sich zwischen den Patriarchen, hatten blitzschnell alle Ausgänge besetzt und standen jetzt, ihre Linsen stur auf die überraschten Springer gerichtet, bewegungslos an ihrem Platz.

»Rückzug!« befahl Bully, der sonst so gern den Draufgänger abgab, aber hier war unauffälliger Stellungswechsel besser als der eindrucksvollste Sieg.

»Sir«, sprach John Marshall ihn an, »ohne ...«

Da griff das Unsichtbare wieder nach ihnen. Bully fühlte sich gepackt und angehoben. Neben ihm sauste die kleine Betty Toufry noch ein Stück höher. Marshall und Yokida lagen in einer Ecke, Ras Tschubai war in die Knie gegangen, nur Tako Kakuta hatte seinen Platz behaupten können.

Bully fing Betty auf, kaum, daß er den Boden wieder unter den Füßen hatte. So wild sie vom Unbekannten ergriffen worden waren, so kurz hatte der Zugriff gedauert.

»Räumen! Fliehen!« Schwer kam es Reginald Bully über die Lippen, aber hier war jeder Widerstand sinnlos.

»Zu spät«, knirschte Tama Yokida. »Erst müssen zwei Dutzend Robots von der Rampe fliegen ...«

Ein Kontrollblick sagte Bully, daß der Telekinet eingreifen mußte. Jetzt erhielten die Teleporter ihre Befehle: »Schlepper spielen!«

Das war maßlose Untertreibung. Niemand sah darin einen Witz.

Tako Kakuta wollte Bully im gedankenschnellen »Sprung« zur Gazelle schaffen. Der funkelte ihn nur

an. Kakuta riß sich herum, packte sich den großen, hageren Kitai Ishibashi, konzentrierte sich, ließ um sich herum die Luft flimmern und war mit dem Suggestor verschwunden.

Yokida, der Telekinet, brach mit seiner Macht wie ein urweltliches Unwetter über die heranstampfenden Kampfmaschinen her. Die ersten fünf Roboter hoben sich vom Boden ab, um eine kurze Drehung in der Luft zu machen und den ihnen folgenden fünf gegen die Metallbeine zu fliegen.

Aus der Rampe dröhnte der Zusammenstoß von zehn Kampfmaschinen auf. Die Patriarchen hörten das Donnern, aber von ihrem Platz aus konnte niemand den Schauplatz sehen.

Zehn von vierzig Robotern waren zeitweilig ausgeschaltet, aber die restlichen dreißig, positronisch gesteuerten Apparate, die weder Furcht noch Mitleid kannten, sondern nur ihrem Programm gehorchten, stampften über den Wirrwarr hinweg und bogen in die letzte Kurve der sich hochschwingenden Rampe ein.

»Ich lasse sie über die Brüstung ...« Brutalste gigantische Kräfte griffen nach Bully und Tama Yokida, wirbelten sie in wahnsinnigem Tempo im Kreis herum und ließen beide dann schlagartig los.

Ihr donnernder Aufprall auf der Tribüne ging im Stampfen der Kampfmaschinen unter. Bully hatte vom Kreiseln Nasenbluten bekommen. Tama Yokida konnte viele Sekunden lang nichts sehen. Als seine Sicht wieder klar wurde, funkelte ihn durch seinen Spähschlitz, hinter dem er stand, das Gleissen blinkender Roboter an.

Der Dienst in Perry Rhodans Dritter Macht hatte jedem beigebracht, blitzschnell zu reagieren. Yokida riß Reginald Bull zu Boden. Dicht über beide hinweg zischte ein Thermostrahl und traf die Wand, die unter dem Energiedruck vergaste.

Da entdeckte Bully das Luftflimmern. Er tat etwas, was ihm später nie mehr gelang. Mitten hinein in das Flimmern griff er und riß Ras Tschubai in der Rematerialisation zu Boden. Einen Sekundenbruchteil später war Tako Kakuta auf dem Boden. Er hatte erwartet, daß es hier auf der Tribüne gefährlich war und darum seinen Sprung als Bauchlandung durchgeführt.

»Festhalten!« brüllte der große, schlanke, pechschwarze Ras Tschubai, fühlte dann Bullys Arme um seinen Brustkorb gelegt und entmaterialisierte mit ihm zum Sprung zur Gazelle.

Aber im letzten Augenblick griff etwas Ungeheuerliches nach ihm. Tako Kakuta mußte das gleiche fühlen, denn der Japaner brüllte auf, und Bully glaubte, ihm würden die Arme aus dem Leib gerissen.

Dann war alles vorbei. In der Gazellen-Zentrale waren sie gelandet.

»Das war die Rettung im letzten ...«, sagte Reginald Bull und wurde im nächsten Augenblick mit allen anderen in die Ecke geschleudert.

Er versuchte, sich gegen die unsichtbare Gewalt zu wehren; es gelang nicht. Da vernahm er Betty Toufrys Schluchzen. Das Mädchen war in Gefahr! Wut entfesselte Riesenkräfte in ihm. Da ließ der würgende, unsichtbare Zugriff schlagartig nach. Bully stand schon. »Yokida - Toufry! Reißt Talamons Schott auf! Wir starten!«

Mit einem Satz saß er im Pilotensitz des Fernaufklärers, der seit der TAL VI-Landung auf Laros startbereit in diesem geheimen Hangar stand. Die Gazelle war ein überlichtschnelles Fahrzeug in Diskusform. Ihr Durchmesser betrug 30 Meter und entlang der Pol-Achse 18 Meter. Nicht der Aktionsradius von 1000 Lichtjahren gab dem Fernaufklärer Gewicht, sondern seine ungewöhnlich schwere Bewaffnung.

Jetzt war Bully drauf und dran, einen Gewaltstart hinter sich zu bringen. Für ihn war dieser 18. Mond Laros plötzlich die Hölle geworden. Hier lauerte eine Gefahr auf sie, der sie nichts entgegenzusetzen hatten.

In der Gazelle begann alles auf Startleistung hochzujagen, aber von den beiden Telekineten war noch nicht die Meldung durch, daß sie kraft ihrer Fähigkeit die weiten Hangar-Klappen aufgebrochen hatten.

Da stürzte über den Bildschirm des Aufklärers Tageslicht in die Zentrale. Tama Yokida und Betty Toufry zwangen die Hangar-Klappen, sich zu öffnen.

»Das ist noch einmal gutgegangen!« brüllte Bully triumphierend auf und knallte die Startautomatik auf »Ein!«

Mit schrillem Pfeifen schoß die Gazelle aus ihrem Versteck und jagte himmelwärts!

*

Talamon sah dem Chef-Biologen und seinem Stab furchtlos und kalt in die Augen. Zehn der ältesten Überschweren standen hinter ihrem Patriarchen. Sie drohten mit ihrem Blick, mit ihrer quadratischen, massigen Figur.

»Beweise, Keklos!« hatte Talamon unbeeindruckt und diktatorisch gefordert. »Beweisen Sie mir, daß ich dem Kleinraumer an Bord meines Schiffes ein Versteck angeboten hatte! - Ich empfehle Ihnen, sich vorher die Hangar-Schleuse anzusehen!«

Die Schleusen-Klappen mußten repariert werden. Kräfte, über die sich auch Talamon kein Bild machen konnte, hatten sie aufgebrochen, und nun schlossen sie nicht mehr.

»Ich lasse Sie zur Gehirnwäsche schaffen!« zischte Keklos. Der Chef-Biologe war der Ansicht gewesen,

Topthors Gegenwart könnte sein Auftreten gegenüber Talamon untermauern.

Topthor hörte »Gehirnwäsche«, und zuckte innerlich zusammen. An Bord seines Flaggschiffes war in der vergangenen Nacht auch einiges geschehen, was er nicht begreifen konnte. Er hatte auf Arkon-Bomben ein Nickerchen gemacht - ausgerechnet er, der acht Tage ohne Schlaf auskam, und Grugk, sein Enkel, lag mit gebrochenem Arm im Schiffslazarett.

Das alles schoß Topthor durch den Kopf. Eine Gehirnwäsche machte den davon Betroffenen zum geistigen Krüppel. Lief er nicht auch Gefahr, unter diese »Wäsche« zu kommen? Und was hatte ihm sein Freund Talamon gesagt? ... wenn etwas schiefgeht, dann möchte ich, daß einer mir die Treue hält!

Dazu hing ja auch noch das Riesengeschäft in der Luft!

Keklos riß sich herum. Hinter seinem Rücken, bei mehr als drei Meter Abstand, hatte Topthor aufgelacht. Ihre Blicke kreuzten sich.

Topthor schüttelte energisch seinen massigen Kopf und dröhnte: »Keklos, Sie schaffen keinen Überschweren zur Gehirnwäsche! Sie nicht, eher wird Laros eine heiße Sonne! Und dann - beweisen Sie erst einmal Ihre Verdächtigungen!«

Keklos war zu klug, um mit dem Kopf durch die Wand zu wollen. Er besaß keine schwerwiegenden Beweise gegenüber Talamon, und der einzige Beweis, über den er verfügte, war eins der größten Ara-Geheimnisse: die Grundsubstanz von Gom!

Das verschloß ihm den Mund, das legte seinem Handeln die Ketten an.

Wortlos verließ er mit Kommission und Kampfmaschinen die TAL VI!

Ausdruckslos blickten Topthor und Talamon ihnen nach. Langsam gingen auch die Sippenangehörigen davon. Als sie allein waren, legte Topthor dem anderen seine massive Hand auf die Schulter, blinzelte ihm zu und meinte: »Alter, jetzt müssen wir beide das >kleine< Geschäft schon zusammen machen!« Talamon nickte nur.

Topthor auch. »Ich soll dich ja nichts fragen, Freund. Ich frage dich auch nichts, Talamon. Ich frage mich selbst nur, und meine Frage lautet: Riecht dein Riesengeschäft nicht stark nach PERRY RHODAN?«

*

»Zum Teufel, was ist das denn schon wieder?« brüllte Bully aus dem Pilotensitz der Gazelle und starre sein Schaltbrett an.

Die Gazelle wurde langsamer, drängte aus dem Kurs, dabei hätte sie mit 500 g beschleunigen müssen. Reginald Bull schrie über die Verständigung

zur Kraftstation. Dort machten der doppelköpfige Mutant Goratschin und Wuriu Sengu Dienst.

Bully bekam aus der Kraftstation unartikuliertes Röcheln zu hören. Im gleichen Moment packte es auch ihn, und wieder griff es aus dem Unsichtbaren heraus, wollte ihn schier im Pilotensitz zerdrücken.

Irgendwo in der Gazelle kreischten Aggregate, die noch nie einen Ton von sich gegeben hatten. Hinter ihm stöhnte John Marshall. In seinem Sessel war Tako Kakuta zusammengebrochen. Bully fühlte seine Sinne schwinden, als schlagartig die Befreiung kam und der gräßliche Spuk verflog.

»Para-Mechanik!« keuchte Marshall Bully begriff es nur halb. Sein sonst ständig gerötetes Gesicht sah grau und alt aus. »Telekinese auf diese Entfernung?« stieß er ungläubig hervor.

»Wir müssen einen Notruf an die TITAN absetzen und ...« Weiter kam Bully nicht. Von zwei Seiten fühlte er sich gepackt, gedrückt und gequält.

Das ist das Ende, fuhr es ihm durch den Kopf. In letzter Verzweiflung und unter Aufbietung aller Kräfte röchelte er John Marshall zu: »Verständigen Sie sich ... Sie sich mit ... mit Gucky.«

Rasend schnell stürzte die Besinnungslosigkeit auf Bully zu.

Marshall vergaß sein eigenes Schicksal. Er wuchs über sich hinaus, konzentrierte sich trotz der Todesangst, fand Kontakt mit dem Mausbiber Gucky in der TITAN und konnte in Bruchstückgedanken dem Pelzwesen mitteilen:

»Daten ... Terra ... Topthors Positronik ... auf Beteigeuze umprogrammiert ...«

Dann kam bei Gucky nichts mehr an.

Alles Leben in der Gazelle dämmerte im bewußtlosen Zustand dahin. Der Fernaufklärer raste unaufhaltsam dem Planeten Gom zu, gepackt von unheimlichen Gewalten, und tauchte jetzt in die ersten dünnen Luftsichten dieser Höllenwelt ein.

Das war Perry Rhodans schwerste Stunde!

Er mußte tatenlos zusehen, wie er Bully, seinen besten Freund, verlor wie seine treuesten Mitarbeiter mit der Gazelle auf Gom abstürzten.

Er durfte nicht eingreifen. Der Weltraum im Gonom-System war ein wildes Dickicht tastender Ortungsstrahlen. Gleich Schwärmen waren die Raumer von Laros aufgestiegen, um das kleine Raumschiff zu jagen, das sich in der TAL VI versteckt gehalten hatte.

Durch die TITAN brüllte der Alarm; Sekunden vergingen, dann war das gewaltige Kugelschiff gefechtsbereit. Perry Rhodan beachtete es nicht. Er kämpfte mit sich; er brauchte nur zu wollen, und der Absturz der Gazelle war vorbei.

Er durfte es nicht tun! Er hatte nicht an sich zu denken.

Mit fester Stimme gab er den Befehl, sich

abzusetzen.

Mit Mut oder Feigheit hatte Rhodans Befehl nichts zu tun. Die Sicherheit der Erde verlangte ihn! Ein grimmiges Lächeln huschte über sein Gesicht, als er an die veränderten Speicherdaten in Topthors Positronik dachte.

Da piepste der Mausbiber ihn an, der neben ihm hockte: »Kommt der Dicke nie wieder, Perry? Du, er muß wiederkommen, sonst habe ich doch gar keinen mehr, den ich richtig ärgern kann ...«

*

Zu der gleichen Stunde benachrichtigte Oberst Klein, auf der Erde Perry Rhodans Stellvertreter, den immer ungeduldiger werdenden Freyt: »Übermorgen wird auf der SOLAR SYSTEM der neue

Struktur-Kompensator eingebaut. Dann kann der Kahn mit dem Spezial-Team nach Honur abrauschen!«

»Ich würde den Schweren Kreuzer lieber hier behalten«, erwiderte Freyt, »und vor allen Dingen, den Chef gern wiedersehen. Als ich mit der GANYMED aus M-13 zurückkam, hing über der Gobi der Himmel voller Wolken; ich glaube, jetzt ballen sich Wolkentürme über unserem Sonnensystem zusammen. Ich bin nicht abergläubisch, aber ich werde eine furchtbare Angst nicht los! Irgendwo im Arkon-System ist etwas schiefgegangen. Irgendwo ... und wann treffen uns die Folgen?«

ENDE

Da nur eine einzige Schiffssositronik Daten über die galaktische Position der Erde besaß, fiel es den Agenten Perry Rhodans verhältnismäßig leicht, diese richtigen Daten durch falsche zu ersetzen. Was aber wird aus Reginald Bull und den acht Mutanten, die nach erfolgreichem Einsatz vom Konferenzort der Aras und Springer überhastet fliehen müssen ...?

Woher stammen die geheimnisvollen Kräfte, die die Gazelle zu ihrem Spielball machen ...?

GOM ANTWORTET NICHT